



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Die Darstellung von Familienstrukturen im Film
Familie – Patchwork – Film“

Verfasserin

Sophia Groh

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 317

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Theater-, Film- und Medienwissenschaft

Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Christian Schulte

***„Ein Kind ist ein Buch, aus dem wir lesen und in
das wir schreiben können.“***

(Peter Rosegger)

Ehrenwörtliche Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfsmittel bedient habe.

Zudem versichere ich, dass ich diese Diplomarbeit bisher weder im In- oder Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

Ort, Datum

Unterschrift

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen Personen bedanken, die mich während des Schreibprozesses der Diplomarbeit aufmerksam und motivierend unterstützt haben.

In erster Linie gilt mein Dank *Univ.- Prof. Dr. Christian Schulte*, der sich dazu bereit erklärt hat, meine Diplomarbeit zu betreuen.

Ausdrücklich bedanke ich mich bei meinen Eltern und Großeltern, die ein großes Interesse an meiner Arbeit zeigten und mir bei Fragen stets ein offenes Ohr schenkten.

Ein besonderes Dankeschön gilt meinem Vater *Dr. Bernd Martin Groh*, der mir durch seine Unterstützung das Studium überhaupt erst ermöglicht und sich für einen Austausch über mein Diplomarbeitsthema sehr gern Zeit genommen hat.

Vielen Dank!

Inhaltsverzeichnis

Danksagung.....	7
Vorwort.....	11
1. Einleitung.....	13
2. Der Familienroman.....	16
2.1. Psychoanalytischer Exkurs.....	17
2.2. Der filmische Familienroman.....	21
2.3. Auf der Suche nach dem Ursprung.....	22
2.4. Das individuelle Bedürfnis nach Familie.....	24
2.5. Familie im gesellschaftlichen Kontext.....	25
2.6. Utopisches Familienglück.....	26
2.7. Familie als Lernaufgabe - Vom Ich zum Du zum Wir.....	28
3. Der Familienmythos.....	30
3.1. Das Konzept der „Heiligen Familie“.....	32
3.2. Errare Humanum Est – Die Entmythologisierung.....	35
3.2.1. Der Schein trügt.....	36
3.2.2. Familienverständnis im Umbruch.....	38
3.2.3. Alternative Familienmodelle.....	43
4. Das Patchworkkonzept.....	47
5. Scheiden tut weh - <i>Der Tintenfisch und der Wal</i>	50
6. Der Weg zur neuen Familie - <i>Familie für Fortgeschrittene</i>	57
7. Vom Märchen zur Wirklichkeit.....	62
7.1. Die Rolle der bösen Stiefmutter - <i>Seite an Seite</i>	64
7.1.1. Aller Anfang ist schwer.....	66
7.1.2. Die Stiefmutter als Eindringling.....	70
7.1.3. Die Stiefmutter wird zur Freundin.....	74
7.1.4. Kampf zwischen Mutter und Stiefmutter.....	78
7.2. Bewertung.....	80

8. Die Patchworkgeneration.....	81
8.1. Zwischen zwei Familien – <i>Summertime Blues</i>	81
8.2. Die neuen Eltern.....	83
8.2.1. Vater-Sohn-Beziehung.....	85
8.2.2. Die Teilfamilie des Vaters.....	91
8.2.3. Die Mutter-Stiefvater-Familie.....	94
8.3. Die neuen Geschwister.....	103
8.3.1. Verschwistert, aber nicht verwandt.....	106
8.3.2. Die Patchworkkinder und ihre Entwicklung.....	108
8.3.3. Von der Schwester zur geliebten Freundin.....	110
8.4. Welche Familie ist schon perfekt?.....	117
9. Fazit.....	119
Literatur.....	123
Abstract.....	127
Lebenslauf.....	129

Vorwort

Die „Darstellung der filmischen Patchworkfamilie“ als Thema dieser Diplomarbeit zu wählen, entwickelte sich durch ein pädagogisches Interesse, während meines Studiums der Theater-Film- und Medienwissenschaft.

Im Zuge der Freien Wahlfächer absolvierte ich einige Semesterwochenstunden in dem Studiengang der Bildungswissenschaft, um damit einen Schwerpunkt in der Pädagogik zu legen.

Vorwiegend beschäftigte ich mich dabei mit der Medien- und psychoanalytischen Pädagogik und der Anthropologie. Verbunden mit meiner eigenen Familiengeschichte entstand die Idee, das Modell der Patchworkfamilie einer filmischen Untersuchung zu unterziehen.

Da Patchwork als aktuelles Familienmodell in den öffentlichen Medien stark diskutiert wird, stellte ich mir die Frage wie im Film, in dem Familie und familiäres Geschehen schon immer eine wichtige Rolle gespielt haben, mit diesem Thema umgegangen wird. Ich wollte herausfinden, auf welche Art und Weise der Film das Patchworkfamilienleben inszeniert und sich dabei mit den Ansichten von Familienforschern und gesellschaftlicher Kritik auseinander setzt.

1. Einleitung

Familienstrukturen- und verhältnisse spielen im fast Film immer eine Rolle. Auch wenn die Familienkonstellation und familiäre Situation als solche nicht explizites Handlungsthema ist, so ist sie doch entscheidend für die Figuren der Geschichte. Denn, wie auch im echten Leben, formen Herkunft und Familie den Charakter der Figur bzw. des Menschen. Familie und familiäres Geschehen liefern einen hohen emotionalen Identifikations- und Wiedererkennungswert, was den Zuschauer zur Selbstreflexion und Erkenntnisgewinnung anregt sowie eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema ermöglicht. In diesem Zusammenhang bietet es sich an, aktuelle Familienverhältnisse zum Untersuchungsthema zu machen. Daher rückt die Patchworkfamilie als sich neu etablierende Familienform ins Zentrum dieser Arbeit.

Dem Wunsch nach einer perfekten Familie wird der Film einerseits gerecht, indem er Ideale und Visionen inszeniert. Andererseits versucht er aber auch die Ambivalenz und Makel einer jeden Familie aufzuzeigen. Dieser Versuch lässt sich besonders an dem Beispiel der Patchworkfamilie umsetzen, da sie in ihrer komplexen Struktur sehr facettenreich ist und ein hohes innerfamiliäres Konfliktpotenzial aufwirft.

Diese aktuelle Familienform rückt immer stärker in den gesellschaftlichen Kontext und wird daher auch in Filmen häufiger thematisiert. Im Zuge dessen wird in dieser Arbeit ein Augenmerk auf die gesellschaftliche Entwicklung von Familie gelegt, wodurch sich auch die unterschiedliche filmische Auseinandersetzung mit dem Thema Familie erklären lässt.

Neben dem gesellschaftlichen Hintergrund, bietet eine psychoanalytische Annäherung die Möglichkeit, Verhaltensweisen innerhalb eines Familiensystems besser zu verstehen. So werden im ersten Kapitel psychoanalytische Ansätze vermittelt und der gesellschaftliche Zusammenhang von Familie näher beleuchtet.

Besondere Beachtung dabei findet das Stichwort „Familienroman“. Dieser von Freud benutzte Begriff in seiner Notiz über den „Familienroman der Neurotiker“ bezieht sich vor allem auf die Entwicklung der Eltern-Kind-Beziehung, angefangen im frühen Stadium, in dem die Eltern noch „die einzige Autorität“¹ und „die Quelle alles Glaubens“² sind, über das Stadium der „sexuellen Rivalität“, d.h. den Ödipuskomplex, bis hin zum Verlangen, „die geringgeschätzten Eltern loszuwerden und durch in der Regel sozial höher stehende zu ersetzen“³.

In Bezug auf die Patchworkfamilie und ihre filmische Umsetzung scheint der Begriff Familienroman in besonderer Weise geeignet, um die Entwicklung von einer Patchworkfamilie als Ganzem und ihren einzelnen Figuren sowohl individuell als auch im Verhältnis zueinander zu charakterisieren. Der Roman beschreibt also die Geschichte im Sinne der aktuellen konkreten familiären Situation und ihrer speziellen Dynamik. Dabei geht es um Konstitutionen, die sich aufweisen, wenn Patchwork entsteht. Wenn also unterschiedliche Teilfamilien zusammenkommen und sich mit den einzelnen Herausforderungen dieses besonderen Beziehungsgeflechts ein Patchwork-Familienroman entwickelt.

In einem nächsten Schritt wird in Kapitel 3 die familiäre Entwicklung hin zur Patchworkfamilie verdeutlicht. Daraus lassen sich die Unterschiede zu dem klassischen Familienbild aufzeigen, was für das Verständnis und die Kritik an den aktuellen Familientypen von Bedeutung ist.

Die nachfolgenden Kapitel setzen sich aus einer filmischen Untersuchung der Patchworkfamilie zusammen. Dabei werden Filme untersucht, die auch inhaltlich das Thema Patchwork als Filmhandlung haben.

¹ Freud, Sigmund: Der Familienroman der Neurotiker, in: Freud, Anna (Hrsg.): Gesammelte Werke. Werke aus den Jahren 1906-1909, Bd. 7, Frankfurt am Main, Fischer Verlag, 1999, S. 227- 231, S. 227.

² Ebenda, S. 227.

³ Ebenda, S. 229.

Der Film als ein Medium, das den Anspruch hat, aktuelle und gesellschaftskritische Themen zu behandeln, ist in dieser Arbeit als Untersuchungsgegenstand essentiell, um das Familienverhältnis innerhalb der Patchworkfamilie und ihre Auswirkungen im gesellschaftlichen Kontext zu analysieren. Ein wichtiger Aspekt ist dabei, dass Patchwork auf Brüchen und neuen Verbindungen aufbaut, die eine besondere und eigene Familiendynamik zum Vorschein bringt.

In diesem Zusammenhang bauen die ausgewählten Filmbeispiele in ihrer innerfamiliären Entwicklung, aber auch im Rahmen des gesellschaftlichen Aufkommens der Scheidungs-, Stief- und Patchworkfamilie aufeinander auf. *Der Tintenfisch und der Wal* von Noah Baumbach thematisiert die vermehrte Scheidungsrate in den 80er und ihre Auswirkung auf den psychischen Zustand der Kinder. In dem Filmbeispiel *Seite an Seite* setzt sich der Regisseur Chris Columbus vor allem mit dem Bild der Stiefmutter auseinander. Dabei spielt er auf die klassischen Klischees der „bösen Stiefmutter“ an, was die Schwierigkeiten zwischen den Scheidungskindern und den neuen Ehepartnern beleuchten soll.

Das letzte Kapitel behandelt die aktuelle Familiensituation. *Summertime Blues* von Marie Reich thematisiert das komplexe Beziehungsgeflecht der Patchworkgeneration. Dieses Filmbeispiel zeigt auf, welche einzelnen Beziehungen sich aus einer Patchworkfamilie ergeben und wie sich aus einem Bruch und der Neustrukturierung einer Familie auch Chancen für die individuelle, aber auch zwischenmenschliche Entwicklung eröffnen. Diese Entwicklung wird deutlich gemacht, in dem die einzelnen Beziehungen, ausgehend von dem Protagonisten und Scheidungskind Alex zu seinen neuen und alten, aber neu definierten Familienmitgliedern untersucht werden.

2. Der Familienroman

Familie bedeutet immer auch die Geschichte von und über die Familie. Diese Geschichte hat eine überaus individuelle und subjektive Prägung, da jedes Familienmitglied auch seinen eigenen Roman kreiert. Die Psyche und der Charakter des Menschen sind hierbei aufschlussreiche Merkmale, anhand derer sich konkrete Familienstrukturen ermitteln lassen.

Jeder nimmt einen ganz speziellen Platz und eine Funktion in dem Familiengefüge ein und besetzt seine Figur mit bestimmten Eigenschaften. Somit sind gewisse Konflikte innerhalb der Familie bereits vorprogrammiert. Die Mutter stellt Ansprüche an die Kinder und den Ehemann. Der Ehemann wiederum an seine Frau und Kinder und die Kinder stellen Anforderungen an die Eltern und Geschwister.

Demnach lässt sich „Familie als imaginäre Konstruktion“⁴ darstellen. Diese These vertreten sowohl der Film als auch die Psychoanalyse. Ausgehend von der Psychoanalyse sind Charaktereigenschaften, Traumata und Neurosen auf die Kindheitserfahrungen mit der Herkunftsfamilie zurückzuführen. Wichtig dabei ist, dass es sich um subjektive Erfahrungen handelt. Jeder hat seine eigene Vorstellung über seine Familie, die von individuellen Phantasien und „subjektiven Verarbeitungen der Ereignisse und Widerfahrnisse in der Herkunftsfamilie“⁵ geformt wird.

Der Familienroman spiegelt die familiären Zustände aus einer rein psychischen Realität wieder. Er beschreibt die Ereignisse, Konflikte und Entwicklungen in einer Familie aus der Sicht des einzelnen Familienmitgliedes. In diesem Zusammenhang kann die Familie auch als psychische Realität aufgefasst werden.

⁴ Quindeau, Ilka: Familien-Dynamik zwischen Traum und Tragödie, in: Fröhlich, Margrit/Middel, Reinhard/Visarius, Karsten (Hrsg.): Family Affairs. Ansichten einer Familie im Film, Marburg, Schüren Verlag GmbH, 2004, S. 11-22, S. 11.

⁵ Ebenda, S.12.

Neben der psychischen Realität besteht auch eine äußere Realität von Familie. Sie bildet die objektive familiäre Gemeinschaft ab, in der sich die Mitglieder aufeinander beziehen. Dies erklärt den Familienroman der Familie als Gesamtheit. Es handelt sich nämlich nicht nur um individuelle psychische Realitäten, sondern auch um die Realität der Familiengemeinschaft.

2.1. Psychoanalytischer Exkurs

Um Ereignisse und Entwicklungen im Familiengeschehen zu verstehen, empfiehlt sich ein kleiner psychoanalytischer Exkurs.

Psychoanalyse hat durchaus die Darstellung der äußeren Realität zum Ziel. Dabei versucht sie Stück für Stück über die Ebene der psychischen Realität dem Patienten die äußere Realität, also die Wirklichkeit vor Augen zu führen. Wie sich im Einzelnen die persönlichen psychischen Realitäten entwickeln, wird von gewissen Mustern mitbestimmt.

Die Psychoanalyse geht davon aus, dass die Entstehung dieser Muster in den frühesten Kindheitserfahrungen liegt und diese sich durch die Lebensphasen ziehen. Bereits Sigmund Freud nahm an, dass „frühkindliche Erfahrungen auch in den späteren Phasen einer normalen Entwicklung bestehen bleiben.“⁶ Was bedeutet, dass vor allem die frühe Beziehung zu den Eltern und der Familie die Denk- und Verhaltensweisen des Menschen beeinflussen und den Familienroman bedingen. Zudem kann daraus geschlossen werden, dass auch die elterlichen Erfahrungen aus ihrer Herkunftsfamilie die Atmosphäre der nun eigenen Familie mitbestimmen. Von Generation zu Generation entwickelt sich ein familiärer Kreislauf, der sowohl die psychische als auch die äußere Realität der Familie prägt.

⁶ Diem-Wille, Gertraud: Die frühen Lebensjahre. Psychoanalytische Entwicklungstheorie nach Freud, Klein und Bion, Stuttgart, Kohlhammer, 2007, S. 14.

Jedes Kind durchläuft nach Freud eine psychosexuelle Entwicklung. In welcher Art und Weise sich die Phasen dieser Entwicklung gestalten, hängt auch von der familiären Atmosphäre bzw. dem Familienroman ab. Während der Phasen ist das Kind mit psychosexuellen Phantasien konfrontiert, die sich auf das Körperempfinden, die Gefühls- und Denkstruktur, sowie die Beziehungsformen auswirken.

Zunächst beginnt diese Entwicklung mit einer starken Orientierung zu einer Bezugsperson, in der Regel zur Mutter. Danach geht sie in eine Drei- Personen- Konstellation über. Diese Beziehung, Mutter und Vater als Paar und das Kind, lösen in dem Kind tiefe innere Konflikte aus, die meist negativ konnotiert sind. Freud bezieht sich dabei auf den Ödipusmythos und beschreibt diese Phase als „Ödipuskonflikt“.⁷

Zu Beginn dieser Phase wird die Mutter als erstes Liebesobjekt beider Geschlechter empfunden. Unabhängig von der biologischen Ausstattung findet die Geschlechtsidentifizierung nämlich erst im Verlauf der ersten 18 Monate statt.⁸

Die Mutter wird sowohl als befriedigend, als auch bedrohlich erlebt, da sie alle Eigenschaften besitzt, die das Neugeborene braucht. Gleichzeitig wird durch diese Empfindung eine Abhängigkeit erzeugt. Das Neugeborene phantasiert sich eine allmächtige Mutter. Die Aufgabe der Mutter ist es, dem Kind die Verlustängste zu nehmen, damit es sowohl seine Mutter als auch sich selbst als Person mit guten und schlechten Eigenschaften wahrnehmen kann.

Damit sich das Kind von der allmächtigen Mutter lösen kann, bedarf es auch einer liebevollen Beziehung seitens des Vaters. Dieser Ablösungsprozess lässt nach Freud eine „trianguläre Beziehung“

⁷ Vgl. ebenda, S.170.

⁸ Vgl. ebenda, S. 186.

entstehen.⁹ Hier kommen Gefühle der Eifersucht, des ausgeschlossen sein und benachteiligt werden, auf. Es ist völlig normal, dass jeder Beteiligte dieser „triangulären Beziehung“ von diesen Gefühlen betroffen sein kann. Auch wenn Geschwister dazu kommen, keimen Eifersuchtsgefühle immer wieder auf und sind eigentlich ständig in einer Familie präsent.

Das generationsübergreifende sich gegenseitig Messen-und -Vergleichen-Wollen wollen geht auf ödipale Konflikte zurück. Es ist ein ständiger Rivalitätskampf, der sich zwischen den Beteiligten ereignet. Zu Beginn richtet sich die Rivalität mehr von den Kindern gegen die Eltern. Mit wachsenden Kompetenzen und Möglichkeiten der Kinder verschiebt sich die Rivalität ausgehend von den Eltern gegen die Kinder.

„Die Geburt ist der Startschuss für das langsame Fortgehen des Kindes von seinen Eltern. Und jede weitere Autonomieentwicklung des Kindes ist zugleich Symbol für das Zurückbleiben und langsame Abtreten der Eltern. Je mehr sich Eltern von den wachsenden Kompetenzen und Möglichkeiten ihrer Kinder bedroht fühlen, desto mehr werden sie deren Autonomieentwicklung behindern.“¹⁰

Das zeigt, dass ödipale Komplexe auch im Erwachsenenalter fortbestehen. Es handelt sich um Erlebnisse und Erfahrungen aus den kindlichen Entwicklungsphasen, die im Unterbewusstsein weiterhin existieren und die gegenwärtigen Handlungen und Denkstrukturen beeinflussen. Ob das Unterbewusstsein eher mit positiven oder negativen Emotionen angereichert ist, hängt davon ab, in wie weit die Eltern in der Lage waren, ihrem Kind die archaischen Ängste zu nehmen.

⁹ Vgl. ebenda, S. 182.

¹⁰ Hilgers, Micha: Mensch Ödipus. Konflikte in Familie und Gesellschaft, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 2007, S. 82.

Ein weiterer Wunsch des Kindes während der psychosexuellen Entwicklung ist die Suche, das Rätsel des eigenen Ursprungs zu ergründen. Dabei phantasiert es sich seine eigene Familiengeschichte. Wobei die eigene Platzierung in diesem frühkindlichen Familienroman stark von Entfremdungsgefühlen, Neid und dem Gefühl der Zurücksetzung abhängig ist.¹¹ Freud beschreibt diesen Prozess in seiner Schrift „Der Familienroman der Neurotiker“ wie folgt:

„Für das kleine Kind sind die Eltern zunächst die einzige Autorität und die Quelle allen Glaubens. Ihnen [...] gleich zu werden, groß zu werden wie Vater und Mutter, ist der intensivste, folgenschwerste Wunsch dieser Kinderjahre. [...] Nur zu oft ergeben sich Gelegenheiten, bei denen das Kind zurückgesetzt wird oder sich wenigstens zurückgesetzt fühlt, wo es die volle Liebe der Eltern vermißt [...]. Die Empfindung, daß die eigenen Neigungen nicht voll erwidert werden, macht sich dann in der aus frühen Kinderjahren oft bewußt erinnerten Idee Luft, man sei ein Stiefkind oder ein angenommenes Kind.“¹²

Das Kind empfindet andere Eltern als besser und wohlhabender und wünscht sich, seine Eltern austauschen zu können. Freud geht dabei von einer natürlichen sexuellen Rivalität aus. Die Ausformung dieser Rivalität ist von dem Geschlecht des Kindes abhängig. So ist in dem Verhältnis zwischen Sohn und Vater eine größere Feindseligkeit zu erkennen. Dies wiederum hat einen „positiven Ödipuskomplex“ Effekt. Denn das Messen mit dem Vater stärkt die sexuelle Orientierung. Würde der Sohn den Vater zu sehr als Liebesobjekt sehen, könnte sich dieser später in einer homosexuellen Beziehung ausdrücken, was Freud den „negativen Ödipuskomplex“ nennt.¹³

¹¹ Vgl. Quindeau, 2004, S. 12 f..

¹² Freud, Siegmund, 1999, S. 227f.

¹³ Vgl. Diem-Wille, 2007, S. 182.

Die Vater-Sohn-Beziehung neigt häufig dazu, dass sich beide voneinander distanzieren. Der Konkurrenzkampf ist in dieser Beziehung sehr stark. Auch dies ist durchaus mit dem Generationenunterschied begründet. Durch die Kinder bekommen die Eltern ihre Sterblichkeit vor Augen geführt. Sie müssen erleben, wie sie von der Vitalität ihrer Kinder in den Schatten gestellt werden können.¹⁴ Wie die Eltern damit umgehen, hängt immer von dem eigenen Familienroman ab. Günstig wäre es, wenn dem Kind Stolz entgegengebracht wird, auch wenn sich gemischte Gefühle einstellen.

„Die Fähigkeit, Wehmut und Trauer über die schwindenden Möglichkeiten und Kräfte zu erleben, ist die Voraussetzung für einigermaßen ambivalenzfreie Förderung des Nachwuchses und die uneingeschränkte Freude an ihrem Wachsen und Gedeihen.“¹⁵

Bei einer intakten Eltern-Kind-Beziehung lernen Kinder mit Ambivalenzen und leichten Schuldgefühlen umzugehen und den anderen Familienmitgliedern Respekt entgegenzubringen. Der Familienroman ist somit von vielen Faktoren abhängig und verändert sich mit jeder Entwicklungsphase.

2.2. Der filmische Familienroman

Der Film hat die Möglichkeit, die Familiengemeinschaft transparent zu machen, indem er den Familienroman in subjektive Mikrogeschichten zerlegt und diese als eine objektive Makrogeschichte zusammenfügt. Dem Zuschauer wird ein Konzept aller individueller psychischer Realitäten, aber auch wie sich diese im gesamten Familienkonstrukt verhalten und herausbilden, als äußere Realität präsentiert. Demzufolge bildet der Film die Familie als psychische und äußere Realität ab.

¹⁴ Vgl. Hilgers, 2007, S. 82f.

¹⁵ Ebenda. S. 83.

Die Psychoanalyse, aber auch der Film und andere mediale Formen haben dazu beigetragen, dass die Menschen immer mehr beginnen, sich mit sich selbst auseinander zu setzen. Die psychische Entwicklung soll in eine positive Richtung gelenkt werden. Für den Familienroman bedeutet dies, dass er einem ständigen Wandel, einer Korrektur und Umschrift unterzogen wird.

Daraus ergibt sich, dass der Film, die Psychoanalyse und der Familienroman sowohl das Streben nach äußerlicher und inhaltlicher Entwicklung und Veränderung, als auch das Darstellen und Aufzeigen dieser gemeinsam haben. Die Familie schafft hierfür den Ausgangspunkt. Ihre Form und Gestaltung lassen auf psychische Störungen schließen, aber auch auf gelungene Konstellationen, die zu einem reifen Über-Ich verhelfen.

Jede fiktionale Erzählung geht immer auf einen Familienroman zurück. Auch wenn die Familie als Gegenstand nicht in die Narration eingefügt ist, lassen sich über die Handlungen der Filmfiguren familiäre Hintergründe erahnen. Oftmals werden in den Texten der Filmfiguren Aussagen über die Herkunftsfamilie getroffen, die ihre Handlungen nachvollziehbar machen. Wie man sieht, ist Familie immer ein zentraler Gegenstand des Films, sei es als Thema in der Geschichte selbst oder als unsichtbare Handlungsquelle.

2.3. Auf der Suche nach dem Ursprung

Die Frage nach der Herkunft bildet den Ausgangspunkt für die Selbstfindung und die Entwicklung der Identität. Eine Variation des frühen Familienromans liegt daher in der Suche nach der Abstammung.

Für Freud setzt diese Variation nach der Geschlechtsidentifizierung und dem Wissen über die sexuellen Bedingungen der Herkunft an. Weniger geht es darum, die Abstammung von der Mutter in Frage zu stellen, da

diese unbestreitbar feststeht. Vielmehr wird die Vaterschaft angezweifelt. Es bleibt „eine unauslöschliche Unsicherheit über den leiblichen Vater.“¹⁶ Wobei dieses Phänomen auch bei den Vätern, die ihre Vaterschaft hinterfragen, beobachtet werden kann. In der Phantasie des Kindes entstehen Geschichten, in denen das Kind seiner „unbestreitbaren Mutter verschiedenste Verhältnisse und Affären mit berühmten, attraktiven, mächtigen Männern“¹⁷ andichtet. Die Phantasiegestaltung ist wichtig für die erotische und ehrgeizige Entwicklung des Kindes. Die Phantasie erlaubt es dem Kind sich eine Familie zu kreieren, in der es seine Rachegelüste und seinen Unmut gegen die Eltern verarbeiten kann. Der Familienroman, der dabei entsteht ist ein Gebilde der sexuellen Rivalität, keinesfalls aber eine realistische Wiedergabe der familiären Konflikte, Ereignisse und Entwicklungen. Dieser kindliche Familienroman ist eine natürliche Reaktion auf die psychosexuelle Entwicklung des Kindes und hilft ihm dabei, seinen richtigen Platz in der triadischen Beziehungsstruktur der Familie zu finden.

„Die egozentrische Weltsicht des kleinen Kindes – das Gefühl, den Mittelpunkt der Welt darzustellen, auf den alle personalen Beziehungen seines Umfelds zentriert sind – weicht dabei der Einsicht, daß es nicht das Zentrum, sondern lediglich ein Teil eines sozialen Gefüges ist, in dem die anderen Personen ebenfalls Beziehungen miteinander unterhalten, von denen das Kind ausgeschlossen ist.“¹⁸

Sicher werden egozentrische und eifersüchtige Gefühle auch im Erwachsenen immer wieder aufkeimen. Ob diese sich positiv oder negativ auf ihr/sein Verhalten auswirken, hängt stark von der Eltern-Kind-Beziehung ab. Wurde ein familiärer Raum der Sicherheit und Geborgenheit geschaffen, konnte eine positive psychosexuelle

¹⁶ Quindeau, 2004, S. 13.

¹⁷ Ebenda, S. 13.

¹⁸ Ebenda, S. 14.

Entwicklung stattfinden und der ödipale Konflikt bewältigt werden. Damit erlangt der Heranwachsende ein reifes Über-Ich.

Die Entwicklung zu einem reifen Über-Ich ist allerdings schwieriger als es hier auszusehen scheint. Nur zu oft neigt der Mensch dazu, sich selbst gegenüber strenger und liebloser zu sein als andern gegenüber. Genauso schwer fällt es ihm, seine unbewussten Muster und Motive zu akzeptieren¹⁹ oder zu durchbrechen. Die Suche nach dem eigenen Wurzeln kann dabei jedoch eine wertvolle Hilfe sein

2.4. Das individuelle Bedürfnis nach Familie

Grundsätzlich gilt die Annahme, dass der Mensch ein Familienmensch ist. Er kommt aus einer Familie und strebt danach selbst eine zu gründen. Man kann also davon ausgehen, dass der Mensch generell das starke Bedürfnis hat, mit anderen Menschen in Beziehungen zu treten. Instinktiv, sucht der Mensch immer den Kontakt zu anderen Menschen, um nicht allein sein zu müssen. Dies ist ein Urinstinkt, nach dem er strebt und dem er letztendlich auch entstammt. Ein Nicht- in-Beziehung-treten würde zu einer Verwahrlosung und schlussendlich zum Tod des Individuums führen.

Viele Filme greifen dieses Motiv gern auf. Wenn sich zum Beispiel in *Cast Away* (USA 2000) der gestrandete Chuck Noland aus Angst vor der Vereinsamung einen Volleyball zum Freund schafft, macht dies den Beziehungstrieb deutlich. Schließlich setzt die eigene Existenz eine Elternschaft voraus, die die erste Beziehung herstellt und den Grundstein für die Entwicklung des Neugeborenen schafft. Schließt man den Kreis, so geht die Elternschaft auf eine schon zuvor eingegangene Beziehung von Mann und Frau zurück. Der Wunsch sich zu binden, ist demnach bereits mit der Zeugung und spätestens der Geburt geschaffen, woraus sich auch das frühkindliche Begehren, seinen Ursprung ergründen zu wollen, erklärt.

¹⁹ Vgl. Diem-Wille, 2007, S.189.

2.5. Familie im gesellschaftlichen Kontext

Neben dem menschlichen Urbedürfnis, sich fortzupflanzen und eine Familie zu gründen, scheint es, dass aber auch eine Gesellschaft nicht ohne gewisse familiäre Strukturen auskommen kann.

Was Familie ist und wie sie aussieht wird vor allem von der vorherrschenden Gesellschaft bestimmt. In Diskursen um die besten Voraussetzungen und das Gelingen einer Familie wird die Kernfamilie zur Orientierung herangezogen. Diese klassische Familienkonstellation ergibt sich, „wenn ein Ehepaar mit seinen eigenen oder angenommenen unmündigen oder unverheirateten Kindern zusammenlebt“²⁰.

Wichtig ist, dass eine Ehe nicht gleichzusetzen mit einer Familie ist. Sie ist lediglich eine Paarbeziehung, die mit Absicht auf Dauer eingegangen ist und die Sexualbeziehung legitimiert. „Eine Familie hingegen ist die (im allgemeinen) biologische, wirtschaftliche und geistig-seelische Lebensgemeinschaft der Eheleute und ihren Kindern.“²¹ Daraus ergibt sich, dass sowohl die Ehe, als auch die Familie von biologischen und sozialen Phänomenen bedingt werden. Dafür treten gesetzliche Regelungen in Kraft, die die Ehe- und Familienform festlegen. Man kann also davon ausgehen, dass die Familienform auch von dem ehelichen Zustand abhängig ist. Inwieweit sich ein Ehepaar entfalten kann, hängt von den Abstammungsordnungen und den Heiratsregeln ab. Dies nimmt wiederum Einfluss auf die Strukturierung der eigenen Familie.

Unbestreitbar werden in der Ehe und Familie als soziale Beziehungsformen Positionen vergeben, Erwartungen gehegt und Rechte und Pflichten verteilt. Das Bedürfnis der Erfüllung dieser Pflichten und die Wahrnehmung der Rechte gehen auf die Erziehung zurück. Denn jeder

²⁰ Hettlage, Robert: Familienreport. Eine Lebensform im Umbruch, Orig.-Ausg., 2., aktualisierte Aufl., München, Beck, 1998, S.19.

²¹ Ebenda. S. 20.

hat als Kind das Leben in seiner Herkunfts- und Zeugungsfamilie durchlaufen und dabei soziale Eigenschaften und Werte vermittelt bekommen.²² Folglich lassen sich die Familie und Ehe als eine Institution, die wichtige Funktionen nachhaltig zu erfüllen hat, bestimmen.

2.6. Utopisches Familienglück

Die Frage nach einem perfekten Familienkonzept und ob es dieses überhaupt gibt, wird immer wieder diskutiert. Gerade im Zeitalter der hohen Scheidungsrate und daraus resultierender familiäre Neustrukturierung bietet sich hier viel Diskussionspotenzial. Somit sind es nicht nur die Beziehungen verschiedener Charaktere innerhalb der Familie, sondern auch die gesellschaftliche Entwicklung, die die Familie immer wieder neu herausfordert.

Die verbreitete Vorstellung von der glücklichen und harmonischen Familie und Ehe verleiten den Menschen dazu, eine solche Bindung einzugehen. Dass aber dieses Glück und die Harmonie von vielen wirtschaftlichen und verantwortungstragenden Funktionen begleitet wird, gerät dabei schnell außer Acht. Wer sich also dazu entschließt, eine Ehe einzugehen und anschließend eine Familie zu gründen, ist sein Leben lang daran gebunden, eine bestimmte Rolle zu erfüllen.

In einer Gesellschaft, in der die Individualitätsentwicklung ein hohes Ziel symbolisiert, bedeutet es für Familiengründer, auch ein Stück der Individualität aufzugeben. Dass die Entscheidung für eine Familie auch Verzicht bedeutet ist vielen zu Beginn der euphorischen Verliebtheit und Verbundenheit nicht bewusst. Erst später merken die Beteiligten, worauf sie sich eigentlich eingelassen haben und beenden die Beziehung meist durch eine Scheidung.

²² Vgl. ebenda, S.21.

Die damit erhoffte Zurückgewinnung der Individualität kann zu schweren Folgen in der Familie führen. Meistens sind die Leidtragenden einer Trennung die Kinder. Ihnen gegenüber haben die Eltern eine lebenslängliche Rolle zu tragen, egal ob als Mama, oder Jutta, egal ob als Papa, oder Jens und egal ob in der Kernfamilie oder einer anderen Form von Familie.

Obwohl die hier angesprochene übersteigerte Individualisierung erst im Laufe der modernen Gesellschaft entstanden ist, war Familie seit dem Aufkommen von Gesellschaftsformen als eine vertragliche, monetäre, wirtschaftliche und soziale Nützlichkeitsinstitution gedacht. Das wiederum lässt auf die Schwierigkeiten, die eine Familie mit sich bringt, schließen. Allerdings ist sie auch eine Gegenwelt zur Gesellschaft, in der ein solides, intimes und entspanntes Milieu geschaffen wird, in dem man sich von der Dauerbelastung der Arbeitswelt erholen kann.

Dass das in der Praxis nicht immer der Fall ist, steht außer Frage. Dennoch ist Familie darauf angelegt, den Mitgliedern eine gefühlsmäßige Befriedigung zu ermöglichen. „Familie ist für Kinder und Erwachsene ein Rückzugs – und Entspannungsbereich gegenüber dem außerfamilialen Alltag.“²³

Jeder strebt nach einer familiären Bindung, die uns ja quasi schon mit in die Wiege gelegt wurde. Zuerst ist es die Herkunftsfamilie und später die eigene Familie. Diese Faktoren verleiten zur Idealisierung der Familie und machen sie somit auch angreifbar. Auch wenn Familie einen natürlichen und emotionalen Schutzraum bietet, so sehr ist sie andererseits auch bedroht von gesellschaftlichen und innerfamiliärer Übergriffen, die das Familienglück trüben.

²³ Ebenda, S. 36.

2.7. Familie als Lernaufgabe – Vom Ich zum Du zum Wir

Nirgends dominiert Entwicklung so stark wie in menschlichen Beziehungen. Für die Familie bedeutet dies, sich ständig neuen Herausforderungen zu stellen. Dabei geht es um „Anpassungsprozesse an sich verändernde Bedingungen“²⁴.

Beginnen tun diese Prozesse bereits in der Paarbeziehung und ziehen sich durch alle Lebensphasen. Wird eine Bindung eingegangen, so ist man nicht nur mit seinen eigenen, sondern auch mit den Bedürfnissen des anderen konfrontiert. Hier wird deutlich, wie viel die individuelle Entwicklung bei der Herangehensweise von Problemlösungen und Sich-in-Beziehung-Setzen eine Rolle spielt. Dass dabei die Herkunftsfamilie die Quelle bildet, steht außer Frage.

Besonders in der Beziehung zu anderen Menschen werden einem die eigenen Muster gespiegelt, die sich im Laufe der Persönlichkeitsentwicklung manifestiert haben. Beziehung hat also auch immer einen therapeutischen Lerneffekt.

Eine Familiengründung sollte demnach auf einer stabilen Paarbeziehung aufbauen. Denn mit den Kindern erweitert sich das Beziehungsgefüge auf eine Mehr-Personen-Konstellation und somit auch auf noch mehr Bedürfnisse. In einer Familie geht es nicht mehr nur um individuelle Entwicklungsprozesse, sondern auch um die kollektive Organisation von zielbewussten unabdingbaren Entwicklungsaufgaben. Besonders gefordert sind dabei die Eltern. Denn die Kinder verlangen „von sich aus ihrem Alter entsprechend eine ständige Anpassung des Verhaltens ihrer Eltern und der etablierten Rollenverteilung, damit Entwicklungsschritte möglich werden“²⁵.

²⁴ Haim, Sylvia: Patchwork. Die neue Familie, Wien, Braumüller GmbH, 2011, S. 18.

²⁵ Ebenda, S.18.

Im Laufe des Familienzyklus ergeben sich immer wieder neue Übergänge – Heirat, Geburt, Kindergarten, Einschulung, Ausbildung, „die einer Anpassung in der Rollenverteilung und in der Kommunikation der Familienmitglieder untereinander bedürfen“²⁶. Nur durch eine erfolgreiche Bewältigung dieser Herausforderungen wird das psychische und gemeinschaftliche Wohlbefinden gestärkt. Außerdem entwickeln die Familienmitglieder Kompetenzen und Fähigkeiten, die sowohl eine gesunde innerfamiliäre Beziehung aufrecht erhalten, als auch zu einem starken Sozialcharakter verhelfen.

Innerhalb der Familiendynamik besteht also ein ständiger Lernprozess, der die Entwicklung jedes einzelnen Mitgliedes als eigenständiges Individuum, aber auch als Teil einer Gemeinschaft fordert.

Werden allerdings die natürlichen Entwicklungsschritte durch lebensverändernde Ereignisse gestört, kann dies zu traumatischen Zuständen führen. Kommt es beispielsweise zu einer Scheidung, wird das gesamte Familiengefüge durcheinandergebracht und somit auch die individuelle Entwicklung.

Eine solche belastende Übergangskrise erfordert sehr komplexe Anpassungen, da sie den normalen Rahmen einer Entwicklungsphase destruiert. Weder die Eltern noch die Kinder können mit ihrer Anpassungs- und Entwicklungsfähigkeit mit derart gravierenden Lebensveränderungen mithalten.²⁷

Die genaue Betrachtung der filmischen Umsetzung dieser Thematik und Problematik ist besonders interessant, da es nämlich meistens nur im Film zu einem Happy End kommt. Womit wohl der Wunsch oder die Anleitung zu einer gelungenen Scheidung und Neuformatierung der Familie dargestellt werden soll.

²⁶ Ebenda, S.18.

²⁷ Vgl. ebenda, S.18.

3. Der Familienmythos

Das vorherrschende harmonische Familienbild, das sich aus dem romantischen Gemeinschaftsideal ergibt, ist eine Erfindung der Moderne.

Mit Aufkommen des Modernisierungs- und Industrialisierungsprozesses kam es zu einem erheblichen Umschwung des Familiengedankens und der Familienform. Das Leben verlagerte sich zunehmend in die Städte, was auch zu einem neuen Familiengefüge führte. Die ländliche Großfamilie, in der mehrere Generationen zusammen unter einem Dach lebten, isolierte sich zu einer Kleinfamilie, bestehend aus Vater, Mutter, Kindern. Sicherlich trugen die häuslichen Strukturen und das urbane Umfeld zu diesem Familienwandel bei. Denn in der Stadt ging es nicht mehr um die Bewirtschaftung von Acker und Vieh, sondern vielmehr rückten der Fortschritt und die Idealisierung in den Vordergrund.

Außerdem wurden die gesellschaftlichen und kulturellen Werte von der Romantik geprägt. Nicht verwunderlich ist daher auch, dass sich in der sozialen Phantasie der Menschen die Erfüllung der Beziehung zwischen Mann und Frau in einem Kinderwunsch gründet und damit die Keimzelle des staatlichen und sittlichen Lebens bildete²⁸. Die direkte Verbindung zu den Großeltern und weiteren Familienangehörigen ging durch die moderne Familienkonstellation allerdings verloren, wohingegen Traditionen und Rituale eine Aufwertung erfuhren. Sie wurden ebenso idealisiert und Familienfeste regelrecht zelebriert. Weihnachten und Geburtstage luden zu Familienzusammenkünften ein, bei denen man in Kindheitserinnerungen schwelgen konnte.

So wurde auch der Ehe und Hochzeit eine andere Bedeutung beigemessen. Die Ehe war kein rein wirtschaftliches Verhältnis mehr, sondern eine aus Liebe gewollte Partnerschaft. Denn nicht nur das

²⁸ Vgl. Schneider-Quindeau, Werner: Sacra Familia. Filmische und religiöse Motive zur Familienkonstruktion, in: Family Affairs, 2004, S. 53-59, S.53.

Familienbild änderte sich, sondern auch die Gefühlswelt erlag einem enormen Wandel. Edward Shorter geht davon aus, dass in Bauern- und Handwerksfamilien eine Gefühllosigkeit herrschte, da die Orientierung dieser älteren Familienstile hauptsächlich materiellen Interessen galt. Dagegen habe sich in der modernen Familie eine sehr gefühlsbetonte, partnerschaftliche Familienbeziehung entwickelt.²⁹ Was sich sowohl auf die Rolle der Frau und Mutter, als auch auf die Kindheit auswirkte.

In den vorindustriellen Familien spielte der Produktionsfaktor die Hauptrolle. Das ganze Familiensystem war darauf aufgebaut und abgestimmt. Beginnend mit der Ehe, die überwiegend von den Eltern arrangiert wurde und materiellen Interessen folgte. Dominiert hat das „Interesse der Eltern an Besitz und Kontrolle der Familienressourcen“³⁰, sowie „die elterliche Verfügung über das, was im Prozess der Vererbung mit diesen Ressourcen geschehen sollte“³¹. Der eheliche Geschlechtsverkehr diene zuvörderst der Zeugung von Nachkommen. Damit wurde auch der Frau eine entwürdigende und untergeordnete Rolle zuteil, was in Shorters Aussage Bestätigung findet.

„Die Bauern und Kleinbürger betrachteten tatsächlich ihre Frauen als Baby-Maschinen und behandelten sie wie irgendeine andere Maschine: mechanisch und ohne Liebe. Die Sexualität der Frau diene nur der Produktion einer standardisierten Ware – in diesem Fall nicht Geräte, sondern Erben.“³²

Eine lange und geschützte Kindheit wie wir sie heute kennen, gab es damals nicht. Kinder waren potenzielle Produktionsfaktoren, die auf eine möglichst schnelle Verwendbarkeit im Wirtschaftsprozess hin erzogen

²⁹ Vgl. Mayer, Susanne/Schulte, Dietmar (Hrsg.): Die Zukunft der Familie, München, Fink, 2006, S. 47.

³⁰ Ebenda.

³¹ Ebenda.

³² Shorter, Edward: Die Geburt der modernen Familie, Zürich, Buchclub Ex Libris, 1979, S. 96.

wurden. Die gefühlsbetonte Mutterliebe und emotionale Zuneigung wurden von einer harten Erziehung unterdrückt. Respekt, Ehrerbietung und Pflichterfüllung waren prägende Leitmotive der Familie.³³

Eine partnerschaftliche Ehe- und Familienbeziehung wurde erst im Zuge der Industrialisierung möglich, die eine mobile Gesellschaft mit einem überregionalen Arbeitsmarkt hervorbrachte.³⁴ Auch die räumliche und häusliche Ausstattung hatte sich an das Bild der Kleinfamilie angepasst. Eine Wohnzimmerkultur wurde mit dem Biedermeier eingeführt. Es repräsentierte ein hochstilisiertes Familienleben mit „allen Attributen der Ehrlichkeit, Stille, häuslichen Geborgenheit und Empfindsamkeit“³⁵. Bis heute gibt es noch zahlreiche „wohndeologische Symbole des redlichen Hausstands“³⁶, die die idyllische Ehe und gemütliche Familie verkörpern.

3.1. Das Konzept der „Heiligen Familie“

Obwohl es eine unbestreitbare Tatsache ist, dass die Familienwirklichkeit nicht der idealistischen Familienvorstellung entspricht, wird Familie dennoch gern heiliggesprochen und weiterhin in den Köpfen der Menschen idealisiert.

Warum das so ist, liegt an dem menschlichen Verlangen und Streben nach Glück. „„Heilig“ bedeutet hier vielmehr, dass die Familie unaufgebbbar zum Inbegriff des persönlichen Lebensglücks gehört, auf das sich hochgespannte Erwartungen und Sehnsüchte richten.“³⁷ Vor allem aber stehen Kirche und Staat durch die verschiedenen Familientypen immer wieder vor neuen Herausforderungen. Denn auch sie propagieren

³³ Vgl. Hettlage, Robert, 1998, S. 44.

³⁴ Vgl. Mayer, Susanne/Schulte, Dietmar, 2006, S. 47.

³⁵ Hettlage, Robert, 1998, S.38.

³⁶ Ebenda, S.38.

³⁷ Knieps-Port le Roi, Thomas: Wie heilig ist die Familie?. Zum Einfluss religiöser und ethischer Faktoren auf die Familie, in: Kapella, Olaf/Rille-Pfeiffer, Christine/Rupp, Marina/Schneider, Norbert F.(Hrsg.): Die Vielfalt der Familie, Opladen, 2009, S. 77-92, S.78.

überwiegend noch das klassische Kleinfamilienmodell, welches bei weitem nicht mehr der Norm entspricht. Dennoch wird das klassische Familienleitbild weiterhin als Norm aufgefasst und das nicht nur von Kirche und Staat, sondern auch von den Bürgern selbst.

Trotz der starken Krisenanfälligkeit und abnehmenden Normativität streben die Menschen danach, eine eigene Familie zu gründen. Diese Zielsetzung lässt sich unter anderem in der biblischen Auslegung begründen. Blickt man auf die historische christliche Familienauffassung, so ist festzustellen, dass sich der hiesige Familienmythos stark aus dem christlichen Gedankengut konzipiert hat.

Anfänglich wurde der Familie keine große Bedeutung zu gesprochen. Ganz im Gegenteil wurde sie mehr noch als etwas Hinderliches gesehen. Bereits Jesus brach mit seiner Herkunftsfamilie und seine Jünger fühlten sich berufen, es ihm nach zu tun. Der Entschluss, sich dem Christentum zuzuwenden, bedeutete gleichzeitig, die Entzweigung der eigenen Familie. Schließlich ging es darum, sich „um die Sache des Herrn“ zu kümmern und sich nicht „um die Dinge der Welt“ zu sorgen.³⁸ Die zölibatäre Lebensweise war über viele Jahrhunderte hinweg die vorherrschende.

Gleichwohl gab es aber auch die andere Seite. Christen, die das Familienleben wertschätzten und sich gegen die familienkritischen und feindlichen Tendenzen stellten. „Einige Schüler des Paulus rücken ausdrücklich ab von dem Modell der ehelosen Lebensweise und treten dafür ein, dass Christen in Ehe und Familie die auch ihnen angemessene Lebensform finden.“³⁹ Eine familiäre Lebensform konnte mit der Berufung auf den göttlichen Schöpfungsauftrag zur Fortpflanzung religiös legitimiert werden. Somit wuchsen in der Regel auch Christen im familiären Bezug auf.

³⁸ Vgl. ebenda, S. 79f..

³⁹ Ebenda, S. 80.

Familie gehört also zur „Schöpfungswirklichkeit“, die von Gott gegeben wurde, indem er Adam und Eva schuf, damit diese Nachkommen zeugen. Das wiederum legt den Grundstein der Familiengründung. Denn Familie ist dort, wo Kinder sind. Unter diesen Aspekten wird nochmals deutlich, dass es zu den menschlichen Grundbedürfnissen gehört, sich in einer Paarbildung fortzupflanzen und eine Familie zu gründen. Nach dem religiösen Familienleitbild bildet die Ehe die Basis der Familiengründung. Denn die beste und einzige Voraussetzung für das Leben mit Kindern würde die Ehe bereitstellen, da sie eben auf die Erzeugung der Nachkommenschaft ausgerichtet ist.⁴⁰ Allerdings wird heute nur noch selten nach dieser doch sehr konservativen Auffassung gelebt. Aber sie zeigt, wie sehr das Leben von religiösen Motiven bestimmt wird.

Auch wenn sich die Menschen des 21. Jahrhunderts zum Teil von der Kirche abgewendet haben, finden religiöse Motive und Traditionen nach wie vor einen hohen Stellenwert im Familienleben. Man kann sogar sagen, dass sie auch zu einem Familienzusammenhalt führen. Was früher von der Kirche ausgetragen und übermittelt wurde, wird heute von der Familie intern übernommen. Familie bildet einen fundamentalen Raum, in dem das Humanvermögen einer Gesellschaft gesichert und gebildet wird. So wird sie auch als „Keimzelle der Gesellschaft“ verstanden. Familie bietet einen Schutzraum, in dem die Persönlichkeits- und Individualentwicklung stattfinden kann. Dies geht auch aus einem Text des neueren katholischen Lehramtes hervor, der die Familie als „zentrale und unersetzbare Instanz für die moralischen Grundlagen der Gesellschaft“⁴¹ auffasst. Familie sei „der ursprüngliche Ort und das wirksamste Mittel zur Humanisierung und Personalisierung der Gesellschaft; sie wirkt auf die ihr eigene und tiefreichende Weise mit bei der Gestaltung der Welt, indem sie ein wahrhaft menschliches Leben ermöglicht, und das vor allem durch den Schutz und die Vermittlung von Werten.“⁴² Als Wertevermittler wird die

⁴⁰ Vgl. ebenda. S.84.

⁴¹ Ebenda, S. 86.

⁴² Marschütz, G.: Den Gerbrauch der Metapher von der „Keimzelle der Gesellschaft“, in: „Familiaris Consortion“, Nr. 43., S 261ff., zit. n. ebenda, S. 86.

Familie von der Kirche auch als „primärer Ort der Glaubensweitergabe“⁴³ angesehen.

Familie kann also als heiliger Ort bezeichnet werden, denn ursprünglich drückt sie die Verbundenheit des Menschen mit Gott aus. Darüber hinaus, schafft sie einen Ausbildungsraum innerhalb der Gesellschaft, in dem das politische Selbstbewusstsein, die ökonomische Rationalität und die individuelle Sozialisation grundlegend zueinander finden.⁴⁴

G. W. F. Hegel fasst diese neuzeitliche Familienauffassung in seinen „Grundlinien der Philosophie des Rechts“ in drei Phasen zusammen: „Die Familie vollendet sich in den drei Schritten: a) in der Gestalt ihres unmittelbaren Begriffes als Ehe, b) in dem äußerlichen Dasein, dem Eigentum und Gut der Familie und der Sorge dafür; c) in der Erziehung der Kinder und der Auflösung der Familie.“⁴⁵ Hegel beschreibt hier die sittlichen Aufgaben: Ehe, Eigentum und Kindererziehung, die die Familie zur Keimzelle des Staates macht.

3.2. Errare Humanum Est – Die Entmythologisierung

Dieses von der Romantik und dem Idealismus verherrlichte Familienbild, steckt noch heute tief in den Köpfen der Gesellschaft. Dass aber das Erfolgsmodell der Kleinfamilie des 19. und 20. Jahrhunderts gleichzeitig schon als Auslaufmodell der Zukunft begann, wird durch die Emanzipation der Frau und dem Aufblühen von Alleinerziehung deutlich. Allerdings erhält das Bild der heiligen Kleinfamilie eine imaginäre Aufwertung, obwohl es in der gegenwärtigen Praxis und Familienrealität erlischt.

⁴³ Knieps-Port le Roi, Thomas, 2009, S. 86.

⁴⁴ Vgl. Schneider-Quindeau, 2004, S. 53.

⁴⁵ Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: Grundlinien der Philosophie des Rechts, §160, in: ders., Theorie Werksausgabe Bd. 7, Frankfurt am Main, 1970, S. 309.

3.2.1. Der Schein trügt

Bereits Karl Marx war sich des aufkommenden Familienumbruchs bewusst und kritisierte das Hegelsche Familienkonzept. Er bezieht sich dabei auf den Widerspruch zwischen den idealistischen Ansprüchen und der gesellschaftlichen Wirklichkeit und erklärt es in seiner „Deutschen Ideologie“ von 1846 an Hand der Lebensweise des Bourgeois:

„Der liederliche Bourgeois umgeht die Ehe und begeht heimlich Ehebruch; der Kaufmann umgeht die Institution des Eigentums, indem er andre durch Spekulation, Bankrott etc. um ihr Eigentum bringt – der junge Bourgeois macht sich von seiner eigenen Familie unabhängig, wenn er kann, löst für sich praktisch die Familie auf; aber die Ehe, das Eigentum, die Familie bleiben, theoretisch, unangetastet, weil sie praktisch die Grundlagen sind, auf denen die Bourgeois ihre Herrschaft errichtet hat [...]. Dieses Verhältnis des Bourgeois zu seinen Existenzbedingungen erhält eine seiner allgemeinen Formen in der bürgerlichen Moral [...].“⁴⁶

Seine Theorie lässt unmittelbar auf den historisch bedingten Familienwandel schließen. Auch wenn das idealistische Konzept der „Heiligen Familie“ in dem Urbedürfnis nach gegengeschlechtlicher Beziehung, Fortpflanzung und in der göttlichen Verbundenheit begründet liegt, so wirft die Geschichte ein anderes Familienbild auf.

Längst ist bekannt, und davon erzählen auch zahlreiche Märchen, dass vor allem am Hofe Ehebruch mit Mätressen begangen und Bastarde gezeugt wurden, die nicht im Sinne des klassischen Kernfamilienmodells

⁴⁶ Marx, Karl: Die Deutsche Ideologie (1846), in: Marx, Karl/Engels, Friedrich Historischkritische Gesamtausgabe (MEGA), Erste Abteilung, Bd. V, Frankfurt am Main/Moskau, 1927-1935, S. 162.

aufwuchsen. Auch das frühe Sterbensalter in bürgerlichen Familien führte zur Gründung von Stief-, Patchwork-, oder Einelternfamilien.

Wie man sehen kann sind diese Familienformen keine Erfindung der Moderne, obwohl das 21. Jahrhundert, regelrecht von einem Boom dieser alternativen, „neuen“ Familienformen beschert wird. Schon immer gab es die Zersplitterung der Familie, allerdings immer angepasst an den zeitlichen Kontext. Und wenn die Kernfamilie den Idealzustand für eine funktionierende Gesellschaft symbolisiert, so ist diese Familienform auch mit einer gewissen Art von Teilung einhergegangen, der Abkapselung von der Großfamilie und somit der Isolation auf eine Vater-Mutter-Kind Beziehung.

Dass dieses Familienkonzept dem gesellschaftlichen Wandel nicht standhalten kann, war abzusehen und so bleibt das Bild der klassischen Kernfamilie eher ein konzeptionelles Idealbild der Medien und Politik, als dass es die Wirklichkeit realistisch wiedergibt.

Das Bild der „Heiligen Familie“ wird vom Film immer gern als Motiv verwendet. Dabei versucht er das Familienbild transparent zu machen und seine innere Widersprüchlichkeit zu spiegeln, indem er in das Familienleben eindringt und es mit seinen Ecken und Kanten, Krisen, Konflikten und Liebe narrativiert. Er passt sich dabei durchaus der gesellschaftlichen Aktualität an. Was besonders im 21. Jahrhundert, im Zeitalter der Scheidung, Alleinerziehung und Patchwork, zu neuen Familienbildern im Film führt.

Er geht aber auch zurück in die Vergangenheit und bildet die dort vorherrschenden Familienstrukturen ab. Dabei spielt er sehr gern mit der Gegenüberstellung von den unterschiedlichen Gesellschaftsschichten, in denen die Familienverhältnisse sehr verschieden waren. Der Film zeigt die Vielseitigkeit von Familienformen, eingebettet im jeweiligen zeitlich-

historischen Kontext. Somit vermag er dem Zuschauer auch die Entwicklung der Familie aufzuzeigen.

Der Film strebt immer nach einer kritischen Auseinandersetzung, die wiederum meist mit einem „Happy End“ einhergeht. So zeigt er einerseits das Bild der heilen Familie, andererseits aber auch ihre Unperfektheit. Der Film vertritt also eher die marxistische Familientheorie. Trotzdem bedient er sich auch Hegels Vorstellung von Familie, bricht aber mit dieser und produziert emotionale und zerstörerische Phantasien, die der Familie den Heiligenschein rauben.

Gerade indem sich die Narration zwischen den beiden Grenzen bewegt, erhält die Filmfamilie einen dynamisch verstärkten Familienroman.

3.2.2. Familienverständnis im Umbruch

Familiärer Wandel ist vielschichtig. Deutlich wurde bereits, dass sich der Wandel nicht nur auf Grund der zeitlichen Veränderungen vollzieht, sondern dass die Struktur innerhalb der Familie immer einem ständigen Wandel unterliegt. Dies liegt in erster Linie daran, weil sich die Funktionen, Bedürfnisse und Rollen der Familienmitglieder mit den Übergängen in neue Lebensphasen verändern. Familie wird also permanent von Umbrüchen begleitet.

Beziehen wir uns zunächst auf den zeitlichen Umbruch, der von den gesellschaftlich- und soziologisch verändernden Bedingungen ausgeht. An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass das Verhalten und die Wahrnehmung innerhalb der Familie und ihre strukturelle Veränderung von den gesellschaftlichen und soziologischen Veränderungen stets mitbestimmt werden. Unser Denken und Handeln wird eben nicht nur von der elterlichen Erziehung geformt, sondern auch durch zahlreiche äußere Einflüsse und Institutionen wie Medien, Kindergarten, Schule und der gesellschaftlichen Verhaltensordnung, geprägt.

Zum einen finden also natürliche, interne Umbrüche bzw. Phasen, die jedes einzelne Mitglied durchlebt, statt. Zum anderen findet aber auch ein die familiäre Struktur betreffender Umbruch bzw. Wandel statt. Drittens vollzieht sich auch ein Umbruch in den Denk- und Handlungsstrukturen. Alle drei Umbrüche stehen in Korrelation zu gesellschaftlichen und sozialhistorischen Umbrüchen.

Trotz dieses ständigen Wandels übernimmt die Familie laut Christine Goldberg und ihren Ausführungen über die Familie in der Post-Moderne, in welcher Struktur auch immer, unverzichtbare Funktionen und Leistungen, die das Bestehen der Gesellschaft garantiert. Zudem spielt sie eine bedeutende Rolle für das gesamte Gesellschaftssystem und dessen Mitglieder als Individuum.⁴⁷

Der wohl ausschlaggebendste Moment für die Zunahme der Pluralisierung von familiären Lebensstilen liegt in dem Eintritt zur gegenwärtigen postmodernen Gesellschaft, welche nach der Theorie von Ulrich Beck den Ausbruch aus der klassischen Industriegesellschaft veranlasste und sich die Gesellschaft durch politische Globalisierung für eine Weltgesellschaft öffnete. Damit wurde ein gesamtgesellschaftlicher Individualisierungsprozess in Gang gesetzt, der das Verhältnis zwischen Mann und Frau in ihrer althergebrachten Rollenverteilung beeinträchtigte und veränderte.⁴⁸

In diesem Zusammenhang betonen Hiltrud Bayer und Renate Bauerreiß, dass „der Einzelne aus traditionellen Bindungen und sozialen

⁴⁷ Goldberg, Christine: Familie in der Postmoderne, in: Preglau, Max/Richter, Rudolf (Hrsg.): Postmodernes Österreich?: Konturen des Wandels in Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Kultur, Bd. 15, Wien, Signum Verlag, 1998, S. 239- 267.

⁴⁸ Beck, Ulrich: Jenseits von Klasse und Stand?, in: Kreckel, R. (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten, Göttingen, Otto Schwartz, 1983; Beck, Ulrich/Beck-Gernsheim, Elisabeth: Individualisierung in modernen Gesellschaften, in: dies. (Hrsg.): Riskante Freiheiten, Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1994.

Beziehungen entlassen wird. Es ist ihm vorbehalten, seine Lebensbiographie selbst zu entwerfen, was allgemein eine Pluralisierung der Lebens- und Haushaltsformen zur Folge hat.“⁴⁹ Der Individualismus und die Emanzipation bestimmten zunehmend die Struktur der postmodernen Familie. Auf einmal wollte die Frau nicht mehr nur Hausfrau und Mutter sein, sondern beanspruchte ebenfalls die Erwerbstätigkeit. Somit brach das traditionelle Identitätskonzept der Kernfamilie zusammen und die Rollen und Aufgaben mussten neu definiert werden. Es verlangte also nach einer Umstrukturierung der Familie.

Weiter wirkte die Pluralisierung und Liberalisierung auch auf kultureller Ebene. Der Abbau von staatlichen und gesellschaftlichen Vorschriften und Normen sowie die steigende Privatisierung lockerten auch die Regeln im Ehe- und Familienverständnis. Folglich kam es zu einer „De-Institutionalisierung“, was einen Bedeutungsverlust von Ehe und Familie mit sich brachte. Sexualität und Fortpflanzung, Liebe und Ehe, Ehe und Elternschaft, wie auch die biologische und soziale Elternschaft entkoppelten sich voneinander.

Traditionelle Werte und Bindungen verloren an Bedeutung, stattdessen erhielt das Individuum mehr Entscheidungsspielraum. Was allerdings zu einem verstärkten Entscheidungsdruck führte, der das Konfliktpotential in der Familie erhöhte.

Diese Umstände schlugen sich auch in den aktuellen Familienformen immer wieder nieder. Lüscher geht dabei von einer „Dekonstruktion“ der Familie aus. Insofern sind Ehe und Familie keine Selbstverständlichkeit

⁴⁹ Bayer, Hiltrud/Bauerreiß, Renate: Alleinstehend und Alleinlebend. Die „Singles“ in der amtlichen Statistik, in: Bertram, Hans (Hrsg.): Das Individuum und seine Familie, Opladen, 1995, S. 35-58, S. 56.

mehr, und „es bedarf erheblicher Anstrengung, um die Einheit der einzelnen Familie zu gewährleisten“⁵⁰.

Wichtig ist, dass der Bedeutungsverlust nicht zur Ablehnung von Familie führt, sondern dass dies vielmehr ein Verlust der Monopolstellung zur Folge hat. Im Bezug darauf meint Henrike Löhr, dass „traditionelle Werte und Lebensformen immer mehr an kultureller Legitimität und faktischer Monopolstellung (einbüßen)“⁵¹. Der Monopolverlust zeigt sich nach Tyrell, als Schwinden des Inklusionszwangs zur Ehe⁵², welcher nicht mehr in dem Ausmaß wie vor den 70er besteht. Der Verlust der Monopolstellung lässt aber keineswegs automatisch auf eine Ablehnung von Ehe und Familie schließen. Stattdessen hat sich der Bereich dessen, was als „normal“ anerkannt wird, erheblich ausgeweitet.

Der Bedeutungswandel und der Verlust des exklusiven Legitimationscharakters von Ehen ließ unter anderem nichteheliche Lebensgemeinschaften zu funktional auf Liebesbeziehungen spezialisierte Partnerschaftssysteme aufsteigen.⁵³

Auch wenn daraus zunächst eine zunehmende Anzahl an unehelichen Kindergeburten oder Familiengründungen folgte, so zeigt die Heiratsrate, dass sich spätestens nach dem zweiten Kind die meisten doch zu einer Hochzeit entschließen, was durchaus auch an ökonomischen und wirtschaftlichen Gründen liegt. Denn „gerade für Frauen erhöht sich durch Kinder das Armutsrisiko. Sie werden ohnehin im Berufsleben benachteiligt

⁵⁰ Lüscher, Kurt: Familienrhetorik, Familienwirklichkeit und Familienforschung, in: Vaskovics, Laszlo A. (Hrsg.): Familienleitbilder und Familienrealitäten, Opladen, 1997, S.50-67, S. 61.

⁵¹ Löhr, Henrike: Kinderwunsch und Kinderzahl, in: Bertram, Hans (Hrsg.): Die Familie in Westdeutschland – Stabilität und Wandel familiärer Lebensformen, Opladen, 1991, S. 461-490, S. 463.

⁵² Vgl. Tyrell, Hartmann: Ehe und Familie – Institutionalisierung und Deinstitutionalisierung, in: Lüscher, Kurt/Schultheis, Franz/Wehrspaun, Michael (Hrsg.): Die „postmoderne“ Familie, Konstanz, 1988, S.145-156, S. 150f..

⁵³ Vgl. Meyer, Thomas: Der Monopolverlust der Familie. Vom Teilsystem Familie zum Teilsystem privater Lebensformen, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 1/1993, S.23-40, S.29.

und sind mehr als ihre männlichen Kollegen von Arbeitslosigkeit bedroht“⁵⁴, so der Soziologie-Professor Hans-Peter Blossfeld.

Jedoch halten die wenigsten Ehen und da der Monopolverlust gleichzeitig auch die Auflösung der Ehe erleichterte, steigt die Scheidungsrate enorm an. Was die Meisten allerdings nicht vor einer Zweitehe abschreckte und so zahlreiche Stief- und Patchworkfamilien entstanden und auch weiter entstehen. Denn die Ehe bildet auch weiterhin die stabilste Form der Paarbeziehung.

Egal, ob als Kern-, oder Patchworkfamilie bleibt das Bild der klassischen Kernfamilie als Leitbild in den Köpfen verankert. Was durchaus damit zu tun hat, dass Stief-, oder Patchworkfamilien Strukturen der Kernfamilie aufzeigen. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sich sowohl Kirche als auch die Politik weiterhin auf dieses Familienmodell stützen.

Ein weiterer wesentlicher Faktor für die steigende Scheidungsrate ist auf die wissenschaftlichen und medizinischen Fortschritte zurückzuführen. Mittlerweile liegt die Lebensdauer im Durchschnitt bei 80 Jahren, was bedeutet, dass eine traditionelle Ehe getreu dem Motto „bis das der Tod uns scheidet“ gut 50 bis 60 Jahre -und somit deutlich mehr als früher-andauern sollte. Mit der längeren Lebensdauer steigen so auch die Anforderungen an eine Partnerschaft. Obwohl der Mensch das Leben in Beziehungen bevorzugt, sind dem Individuum das Streben nach der individuellen Selbstverwirklichung und Weiterentwicklung ebenso angeboren. Eine langandauernde Partnerschaft oder Ehe behindert den Individualisierungsprozess und führt zu Krisen, die meistens nur mehr durch eine Scheidung gelöst werden können.

Unabhängig von all diesen Veränderungen in der Gesellschaft, die sich stark auf das Familienleben ausgewirkt haben und eine Pluralisierung von

⁵⁴ URL: <http://www.ard.de/zukunft/kinder-sind-zukunft/kinder-brauchen-familie/familienmodelle/-/id=520622/nid=520622/did=538284/rpvz22/index.html>
[15.07.2012]

Lebensformen auslösten, ist und bleibt Familie nach wie vor der wohl wichtigste Lebensbereich für den Menschen. Gestützt auf die Ergebnisse des Eurobarometers von 1993 schlussfolgert Laszlo Vaskovics in Bezug auf den Stellenwert, den Familie innerhalb der modernen Gesellschaft einnimmt folgendes:

„Familie stellt im europäischen Vergleich nach der subjektiven Einschätzung der Menschen den wichtigsten Lebensbereich dar oder zählt zumindest zu den wichtigsten Lebensbereichen. Sie wird als besonders wichtig für die Lebensplanung angesehen. Nach den vorliegenden Ergebnissen gibt es diesbezüglich kaum Unterschiede zwischen Männern und Frauen, kaum Unterschiede zwischen jüngerer und älterer Generation und nur geringfügige Unterschiede zwischen einzelnen Ländern in Europa. Die Wertschätzung der Familie ist also sehr hoch, wobei damit über die Form der Familie nichts vorausgesagt wird.“⁵⁵

Nicht nur Familie, auch der Mensch als Individuum unterziehen sich immer wieder einer Veränderung. In ihrer lebenslänglichen Abhängigkeit voneinander, liegt wohl die Ursache für Scheidung und Wiederheirat begründet.

3.2.3. Alternative Familienmodelle

Im Laufe der Zeit haben sich verschiedenste alternative Familienformen entwickelt. Die ursprünglichsten sind ohne Zweifel die Ein-Eltern- und Stieffamilien, da es sie in der Geschichte schon immer gab.

⁵⁵ Vaskovics, Laszlo A.: Wandel und Kontinuität der Familie im Spiegel der Familienforschung, in: Vaskovics, Laszlo A. (Hrsg.): Familienleitbilder und Familienrealitäten, Opladen, 1997, S.20-35, S. 30.

Alle neuen Familienmodelle ähneln sich in ihrem strukturellen Aufbau. Allerdings unterscheiden sie sich in ihren Ausgangsbedingungen voneinander. Nicht wie früher ist der Tod eines Elternteils die Ursache ihrer Entstehung, sondern in den meisten Fällen die Scheidung.

Beide Elternteile bleiben in ihrer Rolle als Vater oder Mutter erhalten, auch wenn einer durch eine räumliche und zeitliche Trennung von den Kindern entfernt lebt. In der Stieffamilie kommen üblicherweise noch eine zweite Vater- oder Mutterfunktion und oft auch weitere Geschwister hinzu.

Neben diesen ursprünglichen alternativen Familienmodellen, haben sich unter anderem Patchwork- und Regenbogenfamilien herausgebildet. Sie sind eine Entwicklung des 20. Und 21. Jahrhunderts, insbesondere die homosexuellen Partnerschaften mit Kindern.

Erst zu Beginn des 21. Jahrhunderts wurde eine Ehe auch zwischen gleichgeschlechtlichen Partnern legitimiert. Allerdings wohnen die wenigsten homosexuellen Paare zusammen oder sind verheiratet.⁵⁶ Der Begriff Regenbogenfamilie hat sich für Schwule und Lesben, die mit eigenen oder adoptierten Kindern leben, etabliert. Homosexuelle Familienmodelle sind sehr vielfältig. Sie reichen von Viererkonstellationen, in denen ein schwules und ein lesbisches Paar miteinander Kinder haben und zu viert in Elternschaft leben, über eine gemeinsame Elternschaft zwischen einem schwulen Mann und einer lesbischen Frau, die zusammen ein Kind haben, aber ihre Partnerschaften außerhalb der Familie haben, bis hin zu der lesbischen Kleinfamilie mit zwei Müttern. Weiter gibt es die alleinerziehende lesbische Mutter oder den schwulen Vater, der seinen Kinderwunsch über eine Leihmutterschaft realisiert hat. Egal in welcher Art von Regenbogenfamilie Homosexuelle leben, führen

⁵⁶ Vgl. Nave-Herz, Rosemrie: Familie heute. Wandel der Familienstrukturen und Folgen für die Erziehung, 4. Auflage, Darmstadt, primusverlag, 2009, S.114.

sie ein Nischendasein abseits von der heterosexuellen Norm und müssen sich sehr häufig erklären.⁵⁷

Was heute als Patchworkfamilie bezeichnet wird, ist ein Familienmodell, das die negativ behaftete Stieffamilie abgelöst hat. Um sich von den vielen Klischees von der bösen Stiefmutter oder dem fremden Stiefvater zu lösen, wird das „unheilvolle Präfix „Stief-“ zusehends aus dem Sprachgebrauch verbannt“⁵⁸.

Heute gehört es zur Normalität, dass Beziehungen geschieden und neue eingegangen werden, in denen die Mütter und Väter mit ihren Kindern aus der vorangegangenen Partnerschaft, eine neue Familie gründen, in der dann eventuell noch gemeinsame Kinder gezeugt werden.⁵⁹ Diese Zweit-, Stief-, oder Halbfamilie besteht aus einem Geflecht von alten und neuen Familienmitgliedern, Familienwerten, Familiennormen, Familienvorstellungen sowie Familienerfahrungen. Zusammen ergibt sich daraus ein großes Patchworkgefüge, an dessen Verbindungen und Übergängen Probleme und Schwierigkeiten entstehen. „Viel spricht dafür, dass diese Familien nicht an den objektiven Gegebenheiten ihrer Konstellation scheitern, die sie nicht ändern können, sondern an ihren Illusionen, Vorurteilen und Fehleinschätzungen ihrer Situation.“⁶⁰

Betrachtet man die alternativen Familienmodelle der Moderne, so ist festzuhalten, dass auch diese auf der Grundstruktur der klassischen Kernfamilie aufbauen: Vater und Mutter als Eltern mit Kindern. Ein wesentlicher Unterschied ist allerdings die einseitige biologische Elternschaft, die in die neuen Familien einziehen. Dadurch erweitert sich das Konflikt- und Problemfeld für die Kindeserziehung, denn kaum ein

⁵⁷ Vgl. Gerlach, Stephanie: Regenbogenfamilien. Ein Handbuch, Berlin, Querverlag, 2010, S. 19f..

⁵⁸ URL: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/2.1719/patchworkfamilien-die-boese-stiefmutter-war-einmal-11009713.html> [15.07.2012]

⁵⁹ Vgl. Gerlach, 2010, S. 76.

⁶⁰ Unverzagt, Gerlinde: Patchwork. Familienform mit Zukunft, München, Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 2002, S. 38.

Kind lässt sich gern etwas von der Stiefmutter, oder dem Stiefvater sagen. Aussagen wie: „Du bist nicht meine Mutter, du kannst mir gar nichts verbieten!“ oder „Ich werde alles meinem Papa sagen, denn du hast mir überhaupt nichts zu sagen. Du bist nicht mein Vater!“ sind Klassiker in Stief- und Patchworkfamilien. Die Umgehensweise von Stiefeltern mit ihren nicht leiblichen Kindern lässt ebenfalls eine andere emotionale Verbindung, als jene zu ihren biologischen, erkennen. Neid und Eifersucht sind die Hauptprobleme, mit denen Patchworkfamilien konfrontiert sind, da sie das Handeln unter den nicht miteinander verwandten Familienmitgliedern beeinflussen.

Egal welche alternative Familienform gewählt wird, orientieren sie sich doch in ihrer Struktur an der Idealfamilie und genau hier liegt die Schwierigkeit ihres Funktionierens.

„Sie alle gehen vom Gardemaß der Idealfamilie aus und definieren eine Abweichung, die sie unter der Hand als Mangel deuten. Familienformen jenseits des nach Zahl und Idee jedenfalls noch vorherrschenden Idealfalles geraten auf diese Weise unter die Knute eines Maßstabes, der nicht für ihre Eigenart geschaffen wurde und an dem sie deshalb leicht scheitern können.“⁶¹

Nichts desto trotz steigt die Rate der Patchworkfamilien zunehmend.

Es scheint fast ein neuer Trend zu sein, der sich sogar in den Familienkreisen von Prominenten zunehmend durchsetzt und schon längst von Medienstars wie Heidi Klum, Boris Becker und Co. in der Öffentlichkeit präsentiert und zelebriert wird.

⁶¹ Unverzagt, 2002, S. 37.

4. Das Patchworkkonzept

„Als Patchworkfamilie gelten alle, in denen mindestens ein Partner ein Kind aus einer früheren Beziehung in die neue Lebensgemeinschaft mitbringt – sei es Tag für Tag oder nur jedes zweite Wochenende.“⁶²

Aus dieser Definition ergeben sich mehrere Patchworkfamilien-Typen: Zum einen gibt es die Patchworkfamilien, in denen die leiblichen Kinder der Frau leben, zum anderen die Familien, in denen die leiblichen Kinder des Mannes leben. Weiter gibt es den Typ, bei denen beide Geschlechter ihre leiblichen Kinder in die neue Partnerschaft oder Ehe mit bringen. Die leiblichen Kinder eines Partners können natürlich Voll- oder Halbgeschwister sein. Zuletzt gibt es noch den Patchworkfamilien – Typ, wo noch ein gemeinsames Kind hinzukommt.⁶³ Daraus ergeben sich verschiedene Geschwistermodelle, neben dem klassischen Fall von Vollgeschwistern etwa das Verhältnis von Stiefgeschwistern oder von Halbgeschwistern oder der Kombination von beidem.

Wie sich das neue Familienleben gestaltet, hängt nicht nur von dem jeweiligen Patchworkfamilien-Typ ab. Ebenfalls wird die neue Familiensituation von der familiären Vorgeschichte beeinflusst, welche stark variieren kann. So können beide Partner schon mal verheiratet gewesen sein, oder sogar mehrmals geschieden oder verwitwet sein. Er oder sie kann ledig gewesen sein oder hat schon ein Kind aus einer unverheirateten Partnerschaft. Es können aber auch beide schon Kinder aus früheren Partnerschaften oder Ehen haben, die beim anderen Elternteil leben und nur zu Besuch kommen oder sich erst später dazu entscheiden zum anderen Elternteil zu ziehen. Insoweit kommt auch dem

⁶² URL: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/2.1719/patchworkfamilien-die-boese-stiefmutter-war-einmal-11009713.html> [15.07.2012]

⁶³ Vgl. Seidl, Conrad/Köck, Michaela/Aydogdu, Fatih/Frey, Peter: Die Familien – ein Fleckerteppich, in: Der Standard vom 17./18.Dezember 2011, S. 6 u. 7.

Sorgerecht und etwaigen Besuchsregelungen entscheidende Bedeutung zu.

Das zeigt, wie offen die Grenzen einer Patchworkfamilie gesteckt sind, da sich ihre Elemente ständig verschieben und das Familiengefüge verändern. So besteht zum Beispiel in der Woche die Familie nur aus den Kindern der Frau und am Wochenende, wenn die Kinder vom anderen Partner dazu kommen vergrößert sich die Familie. Auch kann es sein, dass Kinder eines Partners an bestimmten Tagen zum leiblichen Elternteil gehen und nur die Kinder des anderen oder die gemeinsamen Kinder bleiben.

Wie man sieht ist eine Patchworkfamilie einem ständigen Wandel, Schrumpfen und Wachsen ausgesetzt, welches das Familienleben und die familiären Beziehungen positiv wie negativ beeinflussen kann. „Doch das Problem der Patchworkfamilie ist weniger die Komplexität ihrer Beziehungen als die spezielle Art und Weise, in der sich ihr familiäres Zusammenwachsen vollzieht.“⁶⁴ Meistens scheitern diese Familien an einem zu großen Streben nach Perfektion. Die Eltern setzen sich unter Druck, die Stiefkinder genauso lieben zu müssen wie ihre eigenen. Außerdem sind Patchworkfamilien immer einem Konkurrenzkampf ausgesetzt.

Im Gegensatz zur Kernfamilie konkurrieren hier nicht nur die leiblichen Familienangehörigen mit einander, wo ein Streit viel schneller vergessen ist. Der Kampf kann sich komplex ausweiten und gegebenenfalls über die Besuchskinder sogar in zwei Familien ausstrahlen.

Die Stiefmutter oder der Stiefvater konkurriert mit dem ehemaligen Partner und im schlimmsten Fall mit den Kindern des neuen Partners. Aber auch die Kinder können mit den neuen Partnern konkurrieren. Inwieweit sich dies auf die Psyche der einzelnen Familienangehörigen und die familiäre

⁶⁴ Unverzagt, 2002, S. 38.

Stimmung auswirkt, hängt stark davon ab, wie man sich untereinander versteht und versucht, nicht den Idealvorstellungen von Familie nachzueifern. „Die Patchworkfamilie, die ihre Besonderheit selbstbewusst nach außen trägt und nach innen Werte wie Freundlichkeit, Fairness und Toleranz gegenüber den eigenen Fehlern und den Schwächen anderer hochhält, [...] ist diejenige, die länger hält.“⁶⁵

Patchwork setzt demnach eine große Offenheit aller Beteiligten voraus. Allerdings ist es für die Beteiligten meist sehr schwierig, die guten Vorsätze auch in die Praxis umzusetzen.

In dem Maße, in dem Familienbeziehungen stark von individuellen Emotionen und Charakteren abhängig sind, wirft dies vor allem in der Anfangsphase einer Patchworkfamilie zahlreiche Hindernisse auf.

Eine starke Ablehnung des neuen Systems geht häufig von den Kindern aus. Sie sind nicht nur die Hauptleidtragenden einer Familienscheidung und Neugründung, sie stehen auch ständig zwischen zwei Familien. Da sie zunächst den schmerzvollen Lösungsprozess verkraften müssen und gleichzeitig aber offen für eine neue Familiensituation sein sollen, stecken sie in einem Gefühlschaos, das sich häufig in einer innerlichen wie äußerlichen Rebellion gegenüber den neuen Umständen äußert.

Viele Filme versuchen besonders die emotionale Welt der Betroffenen wiederzugeben. Dabei wird gezeigt, was für Wünsche, Konflikte und Sehnsüchte in Familien entstehen, die mit Scheidung und einer neuen Familienform konfrontiert sind. Noah Baumbachs Film „Der Tintenfisch und der Wal“ thematisiert das Problem von Scheidung in einer zur Individualisierung angeregten Gesellschaft und bietet somit die Veranschaulichung der filmischen Auseinandersetzung mit diesem Thema.

⁶⁵ Ebenda, S. 39.

5. Scheiden tut weh! – *Der Tintenfisch und der Wal*

Die erste Station vor der Bildung einer Patchworkfamilie ist wohl oder übel die Trennung von dem alten Partner und dem alten Familiengefüge. Diese Trennung kann zum einen nur von einem Partner ausgehen oder von beiden beschlossen werden. Auch der Tod eines Ehepartners führt zu einer Trennung. Wie sich die Trennungsphase entwickelt, hängt stark von den vorangegangenen Umständen ab. Sicher ist, dass in jedem Scheidungs- oder Trennungsfall Krisen und Kräfte freigesetzt werden⁶⁶, die besonders für das/die Kind/er schmerzvoll sind.

Noah Baumbach, Regisseur und gleichzeitig auch Drehbuchautor des Films *Der Tintenfisch und der Wal*, legt seine Handlung genau in die Krisenphase der Trennung. Dabei stützt er sich auf seine eigenen Kindheitserfahrungen als Scheidungskind. Der Film geht auf alle Familienmitglieder und ihre Empfindungen während des Abschiednehmens ein. Er zeigt, was schon längst kein Minderheitenschicksal mehr ist, nämlich die Scheidung, und „degradiert die so genannte Normalfamilie zu einem Lebensmodell unter anderen.“⁶⁷

Zeitlich siedelt Baumbach die Geschichte in den 80er an. Eine Phase, in der die Scheidungsrate stark gestiegen ist. Als Ende der 60er und in den 70er Jahren noch am Kleinfamilienmodell fest gehalten wurde und eine Scheidung von der Gesellschaft sündhaft und anstößig empfunden wurde, setzte der Monopolverlust der Ehe eine richtige Welle von Scheidungen in Gang. Von da an, tauschten sich die Jugendlichen über Sorgerechts geschichten und über den Neuen oder die Neue der Mutter und des Vaters aus. Diese Entwicklung und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Familienmitglieder greift Baumbach haarscharf auf. Es geht um geheucheltes Familienglück, wie es Scheidungskinder nur zu gut kennen.

⁶⁶ Vgl. Unverzagt, 2002, S. 111.

⁶⁷ Ebenda, S.111.

Anfänglich vermittelt der Film das Bild der intakten, heiligen Familie. Doch es ist mehr Schein als Sein. Schon bald beginnt die Fassade zu bröckeln und der Zuschauer erfährt, dass sich die Eheleute trennen werden. Schonungsvoll erzählt man den Kindern, dass sich nicht viel verändern wird, außer dass sie in Zukunft die eine Hälfte der Woche beim Vater und die andere Hälfte bei der Mutter verbringen werden. Gemeinsames Sorgerecht also. „Ein beschissenes Spiel!“ sagt ein Freund zu Walt, der aus eigenen Erfahrungen weiß, was auf die beiden Jungs zukommen wird.

Die Frage nach dem Sorgerecht war in den 80er und 90er ein sehr brisantes Thema. Heute wird im Falle einer Scheidung in vielen Fällen beiden Elternteilen das Sorgerecht zugesprochen. Damals war es ein weitaus größerer Kampf, der häufig auch Unterhaltsregelung betraf. „Das war die Generation der Weihnachts- und Geburtstagsväter, die ungern Unterhalt zahlten und nicht zum Abschlussball ihrer Kinder anreisten.“⁶⁸ Den sozialen Vater, der sich wirklich für seine Kinder interessiert, sich Kinderzeit nimmt und das Baby wickelt gibt es noch nicht so lang. Diese Väter sind „die neuen Väter“, die sich mit der Exfrau verstehen⁶⁹, Elternzeit nehmen und eine neue Familie, eine Patchworkfamilie gründen wollen.

Zu Anfang der Selbstverwirklichungsphase war dies noch anders. Der Vater machte sich aus dem Staub um sich weit weg von der alten Familie eine neue Existenz aufzubauen. Baumbach thematisiert auch diese Problematik in seinem Film. Zwar entscheiden sich die Berkman für ein gemeinsames Sorgerecht und der Vater bleibt in der Stadt wohnen. Im Verlauf der Geschichte wird aber sehr deutlich, dass der Vater dies nur aus Eigennutz und nicht im Interesse der Kinder entschieden hat. Denn er interessiert sich nicht wirklich für seine Söhne, auch wenn diese dienstags, mittwochs und samstags und jeden zweiten Donnerstag bei

⁶⁸ URL: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/patchwork-beziehungen-das-geheuchelte-familienglueck-11023187.html> [15.07.2012]

⁶⁹ Vgl. ebenda.

ihm sind. Er hat sie ja schließlich genau so lieb wie ihre Mutter und möchte seine Kinder deshalb auch genauso oft sehen⁷⁰, das erzählt er ihnen zumindest und doch, sein Verhalten spiegelt Gegenteiliges wieder. Das Haus in welches er zieht, gestaltet er nicht wirklich familiengerecht. Er schafft kein neues Zuhause für seine Familie und der 12-jährige Frank fühlt sich zunehmend unwohl. Immer wieder wird er von seinem Vater alleine gelassen. Der Vater geht sogar so weit, dass er eine junge Studentin bei sich wohnen lässt. Letztendlich veranlasst das lieblose väterliche Verhalten Frank dazu, bei seiner Mutter bleiben zu wollen.

Immer wieder zeigt Baumbach die egoistische und patriarchische Seite des Vaters und bestätigt damit auch die vorherrschenden Ansichten der 80er Gesellschaft und ihre Kritikausübung an der neuen Familiensituation. Auch als der Vater zum Schluss im Krankenhaus liegt und sich bereits alle von ihm abgewendet haben, kommt er zu keiner Einsicht. Selbstüchtig will er seinen Sohn Walt gegen dessen Willen bei sich behalten. Er sei ja noch nicht wieder auf dem Damm und bräuchte vor allem jetzt seine Unterstützung. Außerdem habe nicht Walt zu entscheiden, wo er sein möchte. Da er noch minderjährig ist, hat er das Sorgerecht. „Wo ich lebe da lebst auch du!“⁷¹, sagt er zu Walt und versucht ihm ein schlechtes Gewissen zu machen, indem er ergänzt: „Das verletzt meine Gefühle, werde bloß nicht schwierig.“⁷² An dieser Stelle spielt Baumbach auf die häusliche Unselbständigkeit des Mannes an. Er beansprucht seine Familie nur in Fällen, in denen sie für ihn was leisten sollen. Dass Familie auf einem sozialen System aufbaut, was ein Nehmen und Geben bedeutet, vernachlässigt er gänzlich.

Die Rolle des Vaters musste zu jener Zeit neu definiert werden. Als Vater wollte er nun nicht mehr nur der Versorger sein. Um sich seiner Familie nicht gänzlich zu entziehen, setzt diese Ablehnung aber eine verstärkte

⁷⁰ *Der Tintenfisch und der Wal (The Squid and the Whale, USA 2005)*, 11:10f.

⁷¹ Ebenda, 01:09:00f.

⁷² Ebenda

soziale Vaterschaft voraus, was sich in der 80er Familiensituation schwierig gestaltete. Die Scheidung ließ eine Familiensituation aufkommen, mit der noch keiner umzugehen wusste, die sozusagen erst erlernt werden musste. Nicht ohne Grund führte dies zu einer „vaterlosen Gesellschaft“. Die Problematik der neuen Vaterschaft versucht Baumbach zum einen mittels des selbstorientierten und vaterlosen Handelns des Vaters aufzuzeigen. Zum Anderen bringt er die Kritik an der „vaterlosen Gesellschaft“ durch die Aussage der Mutter: „Du wolltest ein gemeinsames Sorgerecht doch nur damit du weniger zu zahlen hast für den Unterhalt! Weils so billiger ist für dich!“⁷³ auf den Punkt.

Eine Scheidung löst aber nicht nur den Konflikt um Sorgerecht und Unterhalt aus. Vielmehr sind es die Grundpfeiler, auf denen ein kausales Gerüst bestehend aus emotionsgeladenen Handlungen und Problemen aufbaut.

„Eine Trennung ist ein komplizierter seelischer Prozess, und sie ist mit dem Auszug des Partners aus der gemeinsamen Wohnung längst nicht vollzogen. Trennungen dauern manchmal jahrelang, weil die Partner innerlich nicht voneinander lassen können und fortfahren, miteinander zu kämpfen. Und noch in langwierigen Unterhaltsquerelen und Streitereien über das Sorgerecht manifestiert sich Verbundenheit.“⁷⁴

Baumbach geht auch auf diese Schwierigkeit ein und lässt die Figuren sich in einen Hetzkampf unter einander verwickeln. Der Vater verbündet sich also mit seinem älteren Sohn, indem er ihm von den Affären seiner Mutter erzählt. Aufgehetzt von seinem Vater beschimpft dieser seine Mutter als Hure und wendet sich von ihr ab. Er missbraucht seine Kinder, um sich an seiner Exfrau zu rechnen.

⁷³ Ebenda, 01:05:30f.

⁷⁴ Unverzagt, 2002, S. 112.

Das dieses Verhalten schlimme Folgen für die psychische Entwicklung des Kindes haben kann, erkennt der Vater nicht. Vollzieht sich eine Scheidung wie sie von Baumbach dargestellt wird, „werden sehr wahrscheinlich alle Beteiligten jahrelang unter Aggressionen, wirtschaftlicher Not und psychischen Störungen leiden.“⁷⁵ Für die Kinder ist es besonders schlimm, da sie ihre Gefühls- und Verhaltensmuster für ihr ganzes Leben noch ausprägen⁷⁶ und dieses durch eine konfliktreiche Scheidung gestört wird.

Meistens leiden solche Kinder später unter Verlustängsten oder haben es schwer Nähe aufzubauen und anderen zu vertrauen. Sie fühlen sich oft als Opfer oder überhäufen sich mit Schuldgefühlen. Es ist bewiesen, dass Scheidungskinder später doppelt so oft geschieden werden wie Nicht-Scheidungskinder. Sie neigen stärker zu Depressionen und Schizophrenie oder werden kriminell.⁷⁷

Wie sich eine Scheidung auf das Verhalten des Kindes auswirkt, spiegelt besonders die Figur des jüngeren Sohnes Frank wieder. Er leidet sehr unter der Trennung, fühlt sich vom Vater abgewiesen und ertränkt seinen Kummer im Alkohol. Als er Zuflucht bei der Mutter sucht, muss er mit ansehen, wie diese ihre neu gewonnene Freiheit in einer Affäre mit Franks Tennislehrer auslebt. Eine zweite Ablehnung, die allerdings in dem freundschaftlichen offenen Verhalten des Tennislehrers nochmal gerettet wird. Aber auch in der Schule fällt Frank zunehmend mit Verhaltensstörungen auf. Er onaniert und markiert damit das gesamte Schulgebäude. Es ist wie ein stummer Hilfeschrei nach außen. Er wird gehört und die Eltern von der Direktorin vorgeladen. Allmählich begreifen sie, dass eine Scheidung nicht einfach nur die Regelung einer gemeinsamen Erziehung benötigt, sondern dass sie auch die psychische Entwicklung ihrer Kinder durcheinander bringt.

⁷⁵ Ebenda.

⁷⁶ Vgl. ebenda.

⁷⁷ Vgl. URL: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/patchwork-beziehungen-das-geheuchelte-familienglueck-11023187.html> [15.07.2012]

Eine Scheidung ist für die Kinder eine Tragödie und keine Selbstverständlichkeit. Dies sollten sich Eltern bewusst machen, wenn sie sich scheiden lassen. Was nicht bedeutet, dass sie der Kinder zu liebe zusammen bleiben und ihnen eine heile Familie vorspielen, sondern sich mit den Auswirkungen auseinander setzen und ihre Ehe sachlich und ohne Schuldzuweisung beenden.⁷⁸ Es ist die Art und Weise, wie sich eine Familie auflöst und neu gestaltet und damit den Verlauf des weiteren Lebens der Eltern und Kinder bestimmt.

Indem sich der Film *Der Tintenfisch und der Wal* vorwiegend mit den Problemen und Schwierigkeiten, die sich aus einer Scheidung ergeben befasst, zeigt er wie sehr die Kinder Opfer der Individualisierung und Ich-Optimierung unserer Gesellschaft waren. Das schlägt sich auch in der elterlichen Entscheidung für eine neue Familie nieder.

Mittlerweile steht die Gesellschaft dem neuen Familientyp wohlgestimmter gegenüber. Aus den Fehlern der 80er hat man gelernt und es wurden zahlreiche Ratgeber herausgegeben, die das Funktionieren einer Patchworkfamilie erleichtern sollen. Patchwork steht somit für ein Familiennetzwerk, in dem jeder mitentscheiden darf und soll. Dies wird nicht nur allein durch die neue Rechtslage des gemeinsamen Sorgerechtes geregelt, sondern auch über die Medien verkörpert. Ganz vorne an steht Heidi Klum mit ihrer beispielhaften Patchworkfamilie, die der Gesellschaft ein Bild von „Friede, Freude, Eierkuchen“ und „Piep piep piep, wir haben uns alle lieb!“ präsentiert. Die Zeiten, in denen gestritten wurde sind vorbei, so scheint es auf jeden Fall nach außen. Heute hat man sich auseinandergelebt und lässt sich als gute Freunde scheiden. Dass dieses Konzept in den meisten Fällen nicht aufgeht, zeigt Klums bereits zweite Scheidung eindrucksvoll.

Einen Masterplan zur Scheidung und zur Patchworkfamilie gibt es nicht und wird es auch nicht geben. Die Illusion von der perfekten Familie, egal als Patchwork- oder Kernfamilie sorgt aber dafür, dass die Wertigkeit von

⁷⁸ Vgl. Unverzagt, 2002, S. 112.

Familie, die nämlich den Grundstein für die soziale Gesellschaft darstellt, nicht verloren geht. Außerdem regt sie die Betroffenen dazu an, sich intensiver mit den Familienumständen zu befassen.

Und auch der Film leistet an dieser Stelle vielleicht einen Beitrag zur Optimierung von Scheidungsprozessen. Was Walt und Frank als Scheidungskinder hier durchmachen, ist nämlich nicht nur eine fiktive Spekulation, sondern schildert wahre Gefühle und zeigt ein traumatisiertes Handlungsverhalten.

Kaum ein Film, der das Thema Scheidung behandelt, wird versuchen diesen schmerzlichen Prozess zu beschönigen. Die neuesten filmischen Auseinandersetzungen beziehen neben der Scheidung auch das Leben in einer Patchworkfamilie mit ein. Somit wird auch auf die Übergangsphase angespielt, die Familienforschern zufolge genauso bedeutend ist wie die Scheidung und Patchworkfamiliengründung selbst. Den Betroffenen muss Zeit, Raum und Verständnis für die Trauer über die Trennung von der alten Familie und ehemaligen Partnern gewährt werden.

So fasst die Stieffamilienforscherin Verena Krähenbrühl das Abschiednehmen von der bisherigen Familie, die Zeit der Teilfamilie und den Beginn einer neuen Patchworkfamilie in einem dreistufigen Modell zur Stieffamilienentwicklung zusammen. Dieses Modell erlaubt Entwicklungsmöglichkeiten in jeder Phase. Begibt man sich auf den Weg in eine neue Familie, kommt es zu Strukturveränderungen in Form von ausscheidender und hinzukommender Familienmitglieder, was wiederum Veränderungen in den Beziehungen zum Umfeld nach sich zieht und alle Beteiligten vor unterschiedliche Aufgaben und Herausforderungen stellt. Jeder beginnt dabei von einem anderen Punkt aus und begibt sich auf eine ständig in Bewegung bleibende Ziellinie.⁷⁹

⁷⁹ Vgl. Unverzagt, 2002, S. 113.

Wie genau der Film mit der Übergangsphase und der Gründung einer Patchworkfamilie umgeht, welche Probleme sie mit sich bringt, zeigt der Film *Familie für Fortgeschrittene*.

6. Der Weg zur neuen Familie - *Familie für Fortgeschrittene*

Bereits der Titel spielt auf die Voraussetzungen für eine Patchworkfamilie an. Fortgeschritten sollte man sein. Dazu gehört im besten Fall, sich vorab über die Probleme, welche entstehen können Gedanken zu machen, um ein böses Erwachen zu vermeiden.

Zu Anfang steht noch die große Liebe und es besteht keinerlei Zweifel, dass die Patchworkfamilie scheitern könnte. Mit dieser Vorstellung können sich sicherlich einige Zuschauer identifizieren. Doch der Film wirft schnell die Konfliktpunkte auf, denen eine Patchworkfamilie ausgesetzt ist. *Familie für Fortgeschrittene* von René Heisig zeigt den Typ von Patchworkfamilie, den Verena Krähenbrühl, Hans Jellouschek, Margarete Kohaus-Jellouschek und Roland Weber in ihrer Typologie der Stieffamilie als „zusammengesetzte Stieffamilie“⁸⁰ bezeichnen.

Der Berliner Lehrer Oliver zieht mit seiner Tochter Holly zu seiner neuen Lebenspartnerin Johanna und deren beiden Kindern Lisa und Max aufs bayrische Land. Beide Partner bringen demnach Kinder in die neue Familie mit. Sie sind mit ihrer biologischen Elternrolle vertraut und müssen die Rolle des Stiefelternteils erlernen. Beide haben Erfahrungen im Erziehen und Umgang mit Kindern. Die Familie wird auf einer symmetrischen Ausgangslage gegründet. Was im Gegensatz zu Stiefvater- oder Stiefmutterfamilien ein bedeutender Vorteil ist, da bei einer komplementären Konstellation der Stiefelternteil häufig keine Erfahrungen mit dem Elternsein hat.⁸¹

⁸⁰ Vgl. Krähenbrühl, Verena/Jellouschek, Hans/Kohaus-Jellouschek, Margarete/Weber, Roland: Stieffamilien. Struktur-Entwicklung-Therapie, 6. Aufl., Freiburg bei Breisgau, Lambertus-Verlag, 2007, S. 31.

⁸¹ Vgl. ebenda. S. 37.

Da beide Familienteile aus ehemaligen Kernfamilien entstammen, treffen zwei unterschiedliche Lebensformen, Regeln und Normen aufeinander, was vor allem zu Anfang für viel Konfliktpotenzial sorgt. Oliver und Holly müssen sich zusätzlich auch noch auf ein ländliches Leben umstellen, wo die Bewohner eher dem konservativen Lebensstil nachgehen. So steht die neue Familie nicht nur vor innerfamiliären Konflikten, sondern auch unter ständiger Kritik der Bewohner dem modernen Familienleben gegenüber. Eine doppelte Belastung, die sich auch auf die Beziehung der neuen Eltern auswirkt.

Wie im wirklichen Leben basiert die Gründung der Patchworkfamilie mit dem Entschluss der Eltern, die sich im Urlaub kennengelernt haben und nun zusammenleben wollen. Die Kinder müssen diese Entscheidung akzeptieren. Daraus ergibt sich zunächst eine natürliche Abneigung der Kinder gegenüber dem Stiefelternteil und dessen Kind. Auf einmal sollen Max und Lisa Platz für die „Neuen“ machen. In ihrem Zuhause, in dem sie vor Zeiten noch als Kernfamilie gelebt haben, kommen „Eindringlinge“, die nicht nur ihre Umgebung mit einnehmen, sondern auch ihnen die Mutter streitig machen könnten. Dem gegenüber steht Holly, die ihre gewohnte Umgebung, dazu gehören die Freunde, die Wohnung und die Erinnerungen an ihre verstorbene Mutter verlassen muss und als Stadtkind in der Provinz zu versauern droht.

Freuen über die neue Familiensituation tun sich bei einer Patchworkfamilie in den meisten Fällen zu Anfang nur die verlassenen Eltern, die sich endlich wieder neu binden können. Man kann also sagen, dass es hauptsächlich die Kinder sind, von denen die bevorstehenden Konflikte bemerkt werden. Sie sind es, die sich die Frage stellen: „Nimmt der/die Neue mir die Mutter oder den Vater weg?“, „Wieso soll ich mein Zimmer auf einmal mit jemanden teilen müssen?“ oder „Warum ziehen die nicht zu uns?“. Eine Kette an Fragen, die eine natürliche Reaktion ist und mit denen sich auch die Eltern beschäftigen sollten, anstatt es von ihren Kindern als Selbstverständlichkeit zu sehen. Der „Zusammenschluss zweier bisher „vollständiger“ Familiensysteme zu einem neuen

Organismus“⁸² erfordert viel „Toleranz, Kreativität, und vor allem Konfliktfähigkeit“⁸³, sowie eine „Kooperation zwischen den neuen Partnern“⁸⁴.

Nicht zu Letzt werden Scheidungskinder in ihrer Einstellung zu den Stieffamilienmitgliedern auch heute noch von dem negativen Rollenbild, das durch die Märchen gezeichnet wurde, beeinflusst. Deutlich wird dies auch an dem Verhalten von Holly. Sie hängt noch sehr an ihrer verstorbenen Mutter und fremdet Johanna gegenüber. Indem sie versucht die tote Mutter in das neue Familiengefüge zu integrieren, provoziert sie Johanna. Das Resultat aus dieser Provokation ist Eifersucht und Johanna steht in einem innerlichen Konflikt. Zum einen sind es Schuldgefühle, gegen einen schweren Schicksalsschlag wie den Verlust der Frau und Mutter, Eifersuchtsgefühle zu hegen, zum anderen hat sie das Gefühl als neue Partnerin und Stiefmutter nicht zu genügen und niemals gegen die verstorbene Frau anzukommen.

Ähnliche Gefühle stellen sich aber auch bei Oliver ein, der sich ständig mit dem Exmann von Johanna konfrontiert sieht. Anders als durch die schicksalsträchtige Abwesenheit seiner Frau, muss er eine ständige Anwesenheit des Exmannes ertragen, wenn dieser seine Kinder abholt und sogar Anstalten macht, wieder um Johanna zu werben. In diesem Fall hilft allerdings die direkte Konfrontation, um wie bei den Tieren um das Weibchen zu buhlen und somit seinen Platz zu sichern. Gegen einen verstorbenen Partner ist man hingegen machtlos. Dennoch ist es wichtig, dass in beiden Fällen dem neuen Partner vertraut wird. Was Oliver und Johanna auch versuchen.

Oliver und Johanna probieren sich als Eltern und Stiefeltern, indem sie den Stiefkindern nicht als Vater- oder Mutterersatz dienen wollen, sondern

⁸² Ebenda, S. 37.

⁸³ Ebenda.

⁸⁴ Ebenda.

ihnen als erwachsener Freund begegnen. Ein durchaus schmaler Grat, da beide ihre Rollen als Erzieher inne haben. Dennoch scheint es vorerst zu gelingen. Bei Oliver äußert sich dieser Versuch, als Freund zu agieren, als er die schulischen Schwierigkeiten von Lisa bemerkt und ihr verspricht, Johanna nichts zu erzählen. Um nicht gänzlich seinen erzieherischen Auftrag zu verlieren, stellt er sein Versprechen unter die Bedingung, dass sie bereit ist sich von ihm Nachhilfe geben zu lassen. Ein freundschaftlicher Dienst, denn bei einer biologischen Vaterschaft würde Oliver mit der Mutter über die Probleme des gemeinsamen Kindes sprechen.

Auch Johanna spricht nicht mit Oliver über ihre Probleme, die sie mit ihrer Gärtnerei hat. Stattdessen versucht sie eigenständig diese zu beheben und gerät ohne es zu wissen wieder in Abhängigkeit ihres geschiedenen Mannes. Denn ihre Tante leiht ihr Geld, das eigentlich von Kilian stammt. Dass sowohl Olivers als auch Johannas Handeln einen Streit zwischen Johanna und Oliver auslöst, ist zu erwarten. Es geht um Vertrauensbruch in einer Partnerschaft, in der die Partner in erster Linie füreinander da sein und sich austauschen sollten. Sicherlich liegt dieses Fehlverhalten in den festgelegten Rollen, die beide über Jahre eingenommen haben und die von heute auf morgen schwer abzulegen bzw. veränderbar sind. Das zeigt wie schwierig es ist, als plötzlicher Stiefelternteil seine Rolle, seine Position, seine Aufgabe und Funktion in einer Gruppe zu finden, die als Teilfamilie bereits eine Rollenverteilung aufgestellt und damit zu leben gelernt hat und in der für die Kinder nach wie vor der getrennt lebende Elternteil emotional einen wichtigen Platz in ihrem Familienbild einnimmt.⁸⁵

Max und Lisa werden regelmäßig von ihrem Vater abgeholt, was während ihrer gemeinsamen Zeit passiert, zeigt der Film nicht. Aber sie scheinen ein sehr gutes Verhältnis zu ihm zu haben, denn besonders Max freut sich immer auf seinen Vater. Oliver erweist sich als sehr tolerant, auch als

⁸⁵ Vgl. Krähenbrühl/Jellouschek/Kohaus-Jellouschek/Weber, 2007, S. 110.

Johanna Lisa die Schule schwänzen lässt, um mit ihr mal wieder Zeit zu verbringen. Auch Johanna gönnt ihrem neuen Partner die Zeit, die er alleine mit seiner Tochter Holly verbringen möchte. In einer Szene, wo Oliver und Holly einen Vater-Tochtertag in München verbringen, wird die Beziehung sehr innig wiedergegeben. Die Toleranz und das Verständnis seitens des neuen Partners für die Beziehungen mit den leiblichen Kindern ist auch in der Realität ein wichtiger Bestandteil der Patchworkfamilie.

Dass häufig der Stiefelternteil versucht eine freundschaftliche Rolle für die Kinder zu übernehmen zeigt sich nicht nur in Olivers Verhalten, sondern auch in Johannas Absicht, als sie versucht Holly bei Liebeskummer zu helfen. Leider stößt sie mit ihren Versuchen immer wieder auf Widerstand. Außerdem ist sie so darum bemüht sich als Stiefmutter zu beweisen, dass sie die Probleme ihrer eigenen Tochter nicht wahrnimmt und am Ende Oliver verantwortlich macht, weil er sie nicht informiert hat. Auch hier zeigt sich, wie wichtig es ist, dass die Familienmitglieder und vor allem die Eltern miteinander kommunizieren. Beruhigend ist, dass dies nicht nur ein Problem der Patchworkfamilie ist. Allerdings lässt sich feststellen, dass durch Unsicherheit und den nicht vertrauten Umständen eine Patchworkfamilie anfälliger für Kommunikationsschwierigkeiten ist.

Die Beziehung unter den Geschwistern behandelt der Film nur nebenbei. Sie zeigt eine leichte Wendung, von der anfänglichen Distanz hin zu einer freundschaftlichen Ebene. Besonders Lisa und Holly, die etwa im gleichen Alter sind, kommen sich im Verlauf immer näher und wollen auch nach der Trennung der Eltern in Kontakt bleiben. Zwischen ihnen gibt es keinerlei Konflikte. Vielmehr greift der Film ihre eigenen innerlichen Konflikte auf. Lisa zieht sich zurück, weil sie Probleme in der Schule hat und Holly ist hauptsächlich von dem Abschiedsschmerz eingenommen. Sie geht sogar soweit, dass sie demonstrativ einen Tischplatz für ihre verstorbene Mutter freihält, was für Johanna nicht leicht wegzustecken ist. Dennoch akzeptiert sie Hollys Verhalten und gibt sich jegliche Mühe.

Erst zum Ende hin, als Oliver und Johanna beschließen, dass der Entschluss für die gemeinsame Patchworkfamilie zu früh war, legt sich Holly's Abneigung gegenüber Johanna.

Der Film ist durchaus beispielhaft für die Anfänge einer Patchworkfamilie. Neben den Konflikten, die sich aus der neuen Rollenverteilung ergeben, greifen aber auch hier die Probleme der Individualisierung und Emanzipation. Johanna, die ihre Gärtnerei schon immer alleine betrieben hat, zieht es nicht in Erwägung, ihrem neuen Partner von den finanziellen Missständen zu erzählen. Viel zu lang war sie für alles allein verantwortlich. Die Autonomie nun abzugeben fällt ihr schwer. Es zeigt sich also, wie stark der Individualisierungsprozess auch die neuen Familientypen beeinflusst.

7. Vom Märchen zur Wirklichkeit

Formen von Stieffamilien reichen weit in die Familiengeschichte zurück.

Die Hauptursache lag früher an der hohen Sterbensrate der Mütter, durch die eine Familie entzweit wurde. Der Witwer musste sich eine neue Frau nehmen, die die häuslichen und mütterlichen Pflichten übernahm. So entstanden schon damals verschiedene Stieffamiliientypen. Der gängigste Typ bestand aus dem Witwer mit seinen leiblichen Kindern und der neuen Ehefrau.

Den bekanntesten Stieffamiliientyp kennt man aus der Märchenerzählung „Aschenputtel“. Hier bringen Witwer und Witwe ihre Kinder in die neue Ehe mit, womit unter allen neuen Familienmitgliedern eine Stiefbeziehung entsteht. Patchwork gibt es also schon so lang, wie es Familie gibt!

Erzählerisch wird dies seit Generationen durch die Märchen der Gebrüder Grimm übermittelt. Da schon in den Märchen die Bezeichnung „Stief“ immer etwas Böses verkörpert hat, wird bereits den Kindern mit dem

Erklärungsversuch der Wortwurzel „stief-“, eine negativ besetzte Rolle der „Stiefmutter“ und des „Stiefkindes“⁸⁶ vermittelt.

„Vom Stiefkind haben wir das Bild eines verlassenenen „Waisenkindes“, und die Stiefmutter erscheint- nicht zuletzt im verbreiteten Märchen- als eine Frau, die sich an die Stelle der leiblichen Mutter gesetzt hat, auf ihren eigenen Vorteil bedacht ist, die Stiefkinder ablehnt und ihnen den Vater entfremdet. Das Rollenbild des Stiefvaters trägt zwar hellere Züge und wird eher mit der Vorstellung eines Retters verbunden, der einer alleinstehenden Frau mit Kindern aus der Not hilft, ist aber gerade deshalb unrealistisch und überfordernd.“⁸⁷

Viele Märchen thematisieren die alten Familienstrukturen, in denen das Bild der bösen Stiefmutter häufig eine zentrale Rolle einnimmt. Wie auch in den zwei bekanntesten und beliebtesten Märchen „Aschenputtel“, von dem es mittlerweile zahlreiche filmische Adaptionen gibt, sowie „Hänsel und Gretel“. Aber auch in anderen Märchen wird das Motiv der bösen Stiefmutter verkörpert. In „Schneewittchen“ ist es die böse Hexe, in „Rapunzel“ die böse Zauberin. Alle haben die Absicht, das Stiefkind mit Gewalt auszugrenzen oder sogar gänzlich aus der Familie zu verbannen. Die Motive dieser Erzählungen liegen meist in einer Rivalität und Eifersucht gegenüber der hübschen Stieftochter.

Auch lassen sich zwei stiefmütterliche Beziehungen erkennen. Zum einen behandelt das Märchen von „Hänsel und Gretel“ allein die Beziehung der Kinder zur Stiefmutter und zum anderen haben wir es bei „Aschenputtel“ mit einer triangulären Beziehung zu tun, die sich auf die soziologische Beziehung der Stiefschwestern untereinander und mit der Stiefmutter bezieht, wobei sich die Stiefmutter mit ihren leiblichen Kindern verbündet.

Der biologische Vater unterwirft sich in beiden Geschichten seiner Frau. Dies macht auch deutlich, dass die väterliche Bindung zu den Kindern

⁸⁶ Vgl. ebenda, S. 110.

⁸⁷ Ebenda, S.110.

auch in der Realität nicht sehr stark war und dass die Frau im Häuslichen das Sagen hatte. So ist es der Vater selbst, der seine Kinder Hänsel und Gretel, auf Verlangen der Frau im Wald allein zurück lässt. Davon lässt sich die schon fast stiefmütterliche Vaterschaft, die bis in die 70er reichte und teilweise auch heute noch besteht, ableiten. Gleiches gilt für das Bild der bösen Stiefmutter. Beides war einmal, dennoch lassen sich immer wieder die Klischees um die stiefmütterlichen Motive feststellen, auch wenn heute versucht wird eine Stieffamilie auf einer liebevollen und toleranten soziologischen wie biologischen Beziehung aufzubauen.

Die nächsten Filmbeispiele sollen zeigen, wie der Film mit dem Prinzip der Stiefbeziehung umgeht. Gegensätzlich zum Märchen, wo der Hass und die Abneigung von der bösen Stiefmutter ausgehen, tragen in der Realität auch die Kinder zu dem Kampf mit dem Stiefelternteil bei. Hinzu kommt, dass sowohl der Stiefmutter als auch dem Stiefvater eine Abneigung entgegengebracht werden kann oder von ihnen, gegen die Kinder ausgeht.

Wie die Beziehung von den Familienmitgliedern empfunden wird, ist aber auch stark subjektiv geprägt. So kann das Kind jegliches Bemühen der sozialen Mutter oder des sozialen Vaters ablehnen und ihr/ihm trotzdem eine negative Rolle zu sprechen. Bei der filmischen Behandlung dieses Themas gibt es meistens eine Wende der subjektiven Einstellung gegenüber dem Stieffamilienmitglied. Indem sich Ablehnung in Zuneigung wandelt, schafft es der Film am Ende doch noch ein „Happy End“ zu kreieren.

7.1. Die Rolle der bösen Stiefmutter – *Seite an Seite*

Das Drama *Seite an Seite* von Chris Columbus repräsentiert eine Stiefmutterfamilie, in der viele Klischees bedient werden. Das Bild von der bösen Stiefmutter wird von Julia Roberts in der Rolle als Isabel Kelly verkörpert. Ihr gegenüber steht die Übermutter Jackie Harrison, gespielt von Susan Sarandon. Zwei absolut unterschiedliche Charaktere, die sich

um die Kinder Anna und Ben Harrison kümmern und sich dabei einen Rivalitätskampf liefern.

Isabel ist die Neue Partnerin an Luke Harrisons Seite. Sie ist jung, hübsch und eine erfolgreiche Fotografin. Allerdings fehlt ihr jegliche Erfahrung in Sachen Kindererziehung. Nach Krähenbrühl bildet die Familie um Luke, Isabel und den beiden Kindern Anna und Ben den Patchworktyp der Stiefmutterfamilie. „Von einer Steifmutterfamilie sprechen wir, wenn eine Frau zu einem Mann mit seinen leiblichen Kindern kommt.“⁸⁸ Da die Kinder regelmäßig auch bei ihrer leiblichen Mutter sind, greift bei diesem Familientyp auch der Aspekt der Teilzeit-Stieffamilie. „Ein weiterer Stieffamiliientyp ist die Teilzeit-Stieffamilie, in der Kinder aus der früheren Partnerschaft mit dem getrennt lebenden Elternteil und dessen neuen Partner bzw. neuer Partnerin zu bestimmten festgelegten Zeiten zusammenleben.“⁸⁹

Dieser Patchworkfamiliientyp bringt besonders schwierige Situationen mit sich, da die Kinder in dieser Konstellation keine direkten Familienmitglieder, aber auch keine bloßen Gäste sind. Kinder, die in einem Teilzeit-Stieffamilien Haushalt leben, fühlen sich meist in der Hausgemeinschaft Zuhause, wo sie die meiste Zeit verbringen.⁹⁰ Überträgt man dies auf die Hausgemeinschaften in *Seite an Seite* ist das Verhältnis sehr ausgeglichen. Die Kinder haben nicht nur ihre eigenen Zimmer in beiden Haushalten, sondern verbringen auch gleichviel Zeit in beiden Familien. Dennoch bestimmen sie den Wohnsitz der Mutter als ihr Zuhause. Es ist der Ort, an dem sie sich am heimischsten fühlen, da sie hier vor der Trennung mit ihren Eltern gemeinsam zusammen gelebt haben. Außerdem verbringen sie in der Wohnung ihres Vaters die meiste Zeit mit Isabel, da ihr Vater beruflich häufig abwesend ist.

⁸⁸ Ebenda, S. 31.

⁸⁹ Ebenda, S. 42.

⁹⁰ Vgl. ebenda, S. 42.

In der Realität sehen Teilzeit-Stieffamilien häufig anders aus. Kommen die Kinder nur jedes zweite Wochenende oder ein zwei Mal in der Woche, ist in der Stieffamilie meistens kein eigenes Zimmer eingerichtet, oft müssen die Kinder dann bei den Stief- oder Halbgeschwistern oder in einem Gästezimmer nächtigen. Dies erklärt dann auch, dass sie sich in solch einer Umgebung nicht Zuhause fühlen werden. Oft hilft es schon, wenn den Kindern etwas Platz für ihre persönlichen Dinge eingeräumt wird, um nicht jedes Mal, wie ein Besucher mit Gepäck anreisen zu müssen und sich wie entfernte Verwandte zu fühlen.⁹¹

Durch einen ständigen Familien-Wechsel erleben „Teilzeitkinder“ die Probleme einer Patchworkfamilie intensiver. Immer wieder werden sie von Wiedersehensfreude und Abschiedsschmerz begleitet. Auch Anna und Ben freuen sich jedes Mal, wenn sie ihre Mutter wiedersehen. Ein Abschiedsschmerz gegenüber der Stiefmutterfamilie ist jedoch nicht vorhanden. Der Vater ist kaum anwesend und gegen ihre Stiefmutter hegen sie mehr Gräuel als Zuneigung. Diese Zustände bestätigen nochmals die Verbundenheit mit ihrer Mutter und zeigen, wo sie sich Zuhause fühlen.

Zu Anfang des Filmes werden also zunächst die Rollenverhältnisse klar gestellt. Sie geben Anzeichen dafür, wie sich die Handlung weiter entwickeln wird. Auch hier gibt es eine erzählerische Wende. Da der erste Teil des Films auf das böse Stiefmutterfamilien-Bild anspricht, wird sich die stiefmütterliche Beziehung im zweiten Teil in eine gute Richtung entwickelt.

7.1.1. Aller Anfang ist schwer

In der ersten Hälfte des Films lässt sich vor allem über das zerstörerische Handeln der 12 Jährigen Anna erkennen, dass sie die neue Situation nicht annehmen kann. Sie zeigt sich störrisch, zickig und lehnt jede Nettigkeit

⁹¹ Vgl. ebenda, S.43.

ihrer Stiefmutter ab. Schon in der ersten Szene wird deutlich, welchen Stellenwert Isabel bei den Kindern und ihrer Mutter einnimmt:

Isabel soll die Kinder für die Schule vorbereiten. Viel zu spät dran, versteckt sich Ben im Schrank und macht keinerlei Anstalten sich anzuziehen. Sichtlich überfordert mit der Situation, kommt Jackie und fühlt sich wiederum bestätigt in ihrer Annahme, dass Isabel als Mutter nichts taugt. Womit sie sicherlich auch nicht unrecht hat. Denn auch der Zuschauer erlebt die junge, dynamische Isabel im ersten Moment als gereizte und überforderte Frau, die eigentlich gar keine Lust auf ihre Rolle als Stiefmutter hat.

Ihre Einstellung und Wahrnehmung ihrer neuen zugeteilten Rolle ändert sich allerdings im weiteren Verlauf. Ganz im Gegenteil als zu Anfang, versucht sie die Pflichten einer Mutterrolle zu erfüllen, vernachlässigt dafür sogar ihre Karriere und nimmt zahlreiche Gemeinheiten ihrer Stiefkinder in Kauf. Häufig liegt genau darin das Problem, denn „biologische Mütter können sich in ihrem Verhalten an gesellschaftlich vorgegebenen Mustern orientieren, während Stiefmütter auf ihre eigenen Erlebnisse und die Schlüsse, die sie daraus ziehen, angewiesen sind.“⁹² Isabel muss also ihre eigene Rolle, sowie einen Platz in der Familie finden, der ihren Erwartungen genauso gerecht wird, wie die Erwartungen von Anna und Ben sowie ihrem Lebenspartner Luke. Ein schwieriger Grat, denn häufig erwarten Stiefmütter und besonders die, welche noch keinerlei Erfahrungen als Mutter haben, mütterliche Perfektion von sich.

Visher/Visher bezeichnen dies als „unrealistische Anforderungen“⁹³, die eine Stiefmutter in der Regel erfüllen will. Diese lassen sich in fünf idealistischen Vorstellungen von Müttern in Stieffamilien feststellen:

1. Durch mütterliche Liebe und Pflege die Kinder für erlittene Verluste und Konflikte zu entschädigen

⁹² Unverzagt, 2002, S. 79f.

⁹³ Visher, Emily B./Visher John S.: Stiefeltern, Stiefkinder und ihre Familien. Probleme und Chancen, München, 1987, S. 64.

2. Die Herstellung einer harmonischen und eng verbundenen Familie,
3. Für das Glück und die Zufriedenheit aller Familienmitglieder Sorge zu tragen
4. Den Mythos der „bösen Stiefmutter“ durch ihr Verhalten zu widerlegen
5. Unverzüglicher Liebesanspruch bei den Kindern und sich selbst.⁹⁴

Dass diese Vorstellungen schwer zu erfüllen sind, zeigt sich auch bei Isabel. Anstatt sich auf eine liebevolle Beziehung einzulassen, reagieren die Kinder auf die überforderte Stiefmutter mit noch mehr Ablehnung.

Erst als Isabel den Entschluss fasst, nicht als zweite Mutter aufzutreten, sondern eine freundschaftliche Beziehung aufzubauen wird die Beziehung zu ihren Stiefkindern harmonischer. Zuvor erfüllt sie allerdings in der ersten Hälfte der Erzählung das Image der „bösen Stiefmutter“. Mit den hohen Selbstanforderungen spricht sich Isabel „ihr eigenes Verdammungsurteil“⁹⁵. Erst später begreift sie, dass Liebe ein Gefühl ist, „das wenn überhaupt nur allmählich wächst und dass es auch in einer Atmosphäre gegenseitigen Respektes ohne eine tiefe Liebesbindung befriedigende Beziehungen geben kann!“⁹⁶.

Welche Rolle die Stiefmutter einnimmt und welcher sie versucht gerecht zu werden, hängt nach Gerlinde Unverzagt von verschiedenen Voraussetzungen und wechselnden Umständen ab. Unverzagt fasst diese in folgende Kriterien zusammen:

- a) Die Motive für die Ehe oder Lebenspartnerschaft,
- b) die wirtschaftliche Situation der Stieffamilie,
- c) ihre soziale Lage,
- d) das traditionelle oder eher aufgeschlossene Milieu, in der sie lebt,
- e) das Alter der Stiefmutter und ihrer Stiefkinder,
- f) ihre Berufswünsche und ihr Lebensplan, sowie
- g) die vorhandene Bindung der Kinder an die leibliche Mutter⁹⁷.

⁹⁴ Vgl. ebenda, S. 64.

⁹⁵ Ebenda, S. 70.

⁹⁶ Ebenda, S. 70

⁹⁷ Vgl. Unverzagt, 2002, S. 80f.

An Hand dieser Kriterien lässt sich auch Isabels Rolle als Stiefmutter beurteilen. Sie ist jung, liebt und lebt für ihren Beruf als Fotografin, was immer wieder aus einzelnen Szenen hervorgeht. Daraus ergibt sich vorerst, dass sie sich „ursprünglich nur in einen Vater verliebt [hat], dessen Kinder aber nicht ausstehen [kann]“⁹⁸. Auf Grund ihres Alters und ihrem vielfältigen Berufs ist sie sehr kontaktfreudig und weltoffen, was sich auch in ihrem Lebensstil und den Umgang mit den Kindern abzeichnet. Demgegenüber steht die traditionsbewusste Mutter Jackie, die eine enge Beziehung zu ihren Kindern hat. Diese Umstände erschweren Isabel eine liebevolle Kontaktaufnahme zu den Kindern.

Anna und Ben hängen noch zu stark an ihrer alten und geordneten Kernfamilien. Ob gleich sich die Scheidung in keinem Rosenkrieg vollzog und ihre Eltern noch immer sehr gute Freunde sind⁹⁹, bleibt es ein schmerzvoller Prozess, der Zeit zur Verarbeitung braucht. Da Kinder generell bis zum Erwachsensein unterschiedliche Entwicklungsphasen durchleben, was eines soliden familiären Umfeldes bedarf, löst eine Scheidung immer Irritationen in der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes aus.

Ein Kind kann den Grund für die Trennung seiner Eltern häufig noch nicht verstehen und gibt sich unbewusst entweder selbst die Schuld oder es ergreift Partei für einen Elternteil. Zweiteres zeigt sich an der Beziehung zu Isabel, die weder von den Kindern noch von der Mutter als neue Frau und schon gar nicht als Stiefmutter akzeptiert wird.

Anna gibt sogar ihrem Vater die Schuld an der Trennung, der für das Sitzenlassen zuständig ist¹⁰⁰ und Ben, der Isabel eigentlich ganz hübsch und nett findet, würde sie aber auch hassen, wenn seine Mama das will¹⁰¹. An dieser Stelle wird deutlich, wie stark die Bindung zu ihrer leiblichen

⁹⁸ Ebenda, S. 82.

⁹⁹ Vgl. *Seite an Seite (Stepmom, USA 1998)*, 21:40.

¹⁰⁰ Vgl. ebenda, 01:24:35.

¹⁰¹ Vgl. ebenda, 38:41f.

Mutter ist und wie viel Einfluss diese auf ihre Meinung nimmt. Wie sich die Beziehungen der Familienmitglieder in einer Patchworkfamilie entwickeln, hängt demnach auch von der Einstellung der Eltern ab. Denn erst als Jackie beginnt Isabel eine Chance zu geben, bemühen sich auch die Kinder.

7.1.2. Die Stiefmutter als Eindringling

Gleich zu Beginn des Filmes sehen wir Anna und Ben mit ihrer Mutter im Auto. Jackie hat die Kinder gerade bei der überforderten Isabell abgeholt. Sie verkörpert das Bild der perfekten und strukturierten Mutter. Isabell hingegen macht alles falsch, was man als Mutter nur falsch machen kann. Ihr fehlt die Erfahrung im Muttersein und durch den fehlenden Respekt seitens der Kinder wird ihr nicht die Möglichkeit eingeräumt, sich beweisen zu können. Stattdessen wird sie von den Kindern als Eindringling, den man schnellstens wieder los werden muss, gesehen. Der Film zeigt eine typische Reaktion von Scheidungskindern gegenüber ihrer Stiefmutter. Eine bedeutende Rolle spielt dabei die häufige Abwesenheit des Vaters. Da Kinder generell unter dem abwesenden Vater leiden, wird die neue Partnerin schnell als bedrohlich empfunden.

Nicht nur die Kinder sehen in der neuen Partnerin eine Bedrohung, auch für die leibliche Mutter ist sie ein Feindbild. Aus diesen Gefühlen heraus gelingt es der Mutter schnell sich mit den Kindern zu verbünden. Die Szene im Auto zeigt wie stark die Mutter mit ihren Kindern zu einer Einheit werden kann. Isabels Unerfahrenheit gibt Jackie genügend Angriffspotenzial, um die Abneigung der Kinder zu verstärken. Unter anderem wirft sie demonstrativ die von Isabel geschmierten Schulbrote weg, womit sie ihre Fähigkeiten als Hausfrau schlecht macht. Auch Anna, deren lila Shirt vergessen wurde zu waschen, fühlt sich darin bestätigt. Sie gibt Isabell die Schuld, ständig ihr Leben durcheinander zu bringen und

bezeichnet sie als richtige Hexe, mit der sie nie wieder ein Wort sprechen wird und die sie hasst.¹⁰²

Dass eine familiäre Disharmonie und der Kampf zwischen den beiden Parteien die Psyche der Kinder stark beeinträchtigt, wird von den Beteiligten häufig nicht erkannt. Viel zu stark ist jeder in seinem eigenen Film verstrickt. Nicht selten helfen Warnungen, die von Außenstehenden an die Eltern abgegeben werden, um sich das Wohl der Kinder wieder bewusst zu machen. So verhält es sich auch in diesem Film.

Während einer Vorladung bei der Klassenlehrerin von Anna werden Luke und Jackie auf das gestörte Verhalten ihrer Tochter aufmerksam gemacht. Die Lehrerin spricht die Probleme an, die sich aus einer Scheidung für die Entwicklung des Kindes ergeben können. „Während Veränderungen für einen Erwachsenen berauschend sind, kann ein Kind sie oft nur schwer verarbeiten.“ Das äußert sich bei Anna, indem sie ihren Trennungsschmerz mit Geschichten über die Wiederheirat der Eltern verarbeitet. Innerlich klammert sie sich an den Wunsch, wieder eine Familie zu sein. Auch geht aus der Szene hervor, wie sehr Luke und Isabell von ihrer Arbeit eingenommen sind und daher nicht wirklich Zeit für die Kinder haben. Wieder stellt Jackie die mütterliche Kompetenz der viel zu jungen Isabell in Frage.

Das Gespräch mit der Lehrerin erinnert an eine therapeutische Sitzung. Sie erkennt sofort, wo die Probleme liegen und konfrontiert die Eltern damit. Zum einen sieht sie in dem Verhalten des Vaters ein sehr selbstbezogenes, anstatt im Interesse der Kinder zu handeln. Die Lehrerin bringt die Probleme schnell auf den Punkt: „Mr. Harrison, sie reden von ihrem Leben, von ihren Bedürfnissen, aber wissen sie auch über Annas Bedürfnisse Bescheid?“ und aus Jackies Argumenten entnimmt sie: „Könnte es vielleicht sein, dass Anna auf die unterschwellige

¹⁰² Vgl. ebenda, 05:55f.

Feindseligkeit reagiert, die zwischen ihrer Partnerin und Mrs. Harrison besteht?“

Aus diesem Gespräch¹⁰³ lassen sich die Auslöser der bestehenden Konflikte herleiten. Es zeigt wie hilfreich eine objektive Betrachtungsweise sein kann, um die Probleme zu erkennen und zum Wohle der Kinder etwas verändern zu wollen. Der respektvolle und freundschaftliche Umgang zwischen den ehemaligen Ehepartnern begünstigt solch eine Entscheidung. Luke und Jackie können auf das Verhalten ihrer Kinder Einfluss nehmen und für ein respektvolles Verhalten zwischen allen Familienmitgliedern sorgen.

Während eines Vater-Kinder Tages bittet Luke seine Kinder nun, Isabel eine Chance zu geben. Ben zeigt sich willig, doch Anna geht sofort in den Widerstand. Sie reagiert trotzig und fragt ihn, warum sie sich auf eine „neue Mutter“ einlassen soll, obwohl sie doch schon eine hat. Außerdem könne er doch wieder mit ihrer Mutter zusammen kommen. Luke versucht seiner Tochter zu erklären, warum sie sich haben scheiden lassen.¹⁰⁴

Doch Anna will von all dem nichts wissen, stattdessen lässt sie Isabell weiterhin ihre Abneigung spüren. Besonders, als sich diese an den Kindern wirklich interessiert zeigt und ein gutes Verhältnis zu ihnen aufbauen möchte. Immer wieder wird sie von Anna attackiert. Übers Telefon lässt Anna Isabel wissen, dass sie ein Problem für sie ist. Bei dem Versuch, durch einen Hund Sympathie für sich zu gewinnen, erklärt Anna Isabel, dass sie allergisch gegen Hunde sei. Sie schlägt vor, den Hund „Isabel“ zu nennen, da er genau so stinkt wie sie und gegen Isabell ist sie ja auch allergisch.¹⁰⁵ Es kommt zu einem heftigen Streit zwischen den beiden, indem jeder seinen Standpunkt klarstellt: Isabel liegt es am Herzen, mit Ben und Anna auszukommen und sie wünscht sich etwas

¹⁰³ Vgl. *Seite an Seite*, 10:27f.

¹⁰⁴ Vgl. ebenda, 20:10f.

¹⁰⁵ Vgl. ebenda, 23:30f.

mehr Respekt von Anna. Diese will sich von ihr nichts sagen lassen, da Isabel nicht ihre Mutter ist und schmeißt sie aus ihrem Zimmer. Dies sind Szenen, die sich auch in wahren Patchworkfamilien abspielen. Der Film zeigt realistische Konflikte, die sich zwischen den Stieffamilienmitgliedern ergeben können.

Am nächsten Tag erlebt Isabel den zweiten Rauswurf, diesmal von Jackie. Die beiden Frauen giften sich an, nachdem Isabel die Kinder zu spät nach Hause gebracht hat und Jackie beichtet, dass Anna sie und Luke beim Sex erwischt hat. Jackie wirft ihr vor, hemmungslos selbstsüchtig zu sein und dass sie niemals eine Mutter werden könnte. Isabel versucht sich zu verteidigen, indem sie die Schuld auf die „verzogene Göre“ Anna schiebt¹⁰⁶.

In dieser Szene zeigt sich, wie sehr die alten und neuen Partner von gegenseitiger Eifersucht und Rivalität eingenommen sind. Dabei geht es nicht mehr um die Kinder, sondern um die eigenen verletzten Gefühle. Werden diese Verhaltensmuster nicht durchbrochen, kann sich dies negativ auf die gesamte Familienbeziehung auswirken. Klar ist, dass es nicht ohne Reibung und Kampf geht, denn wo Beziehungen sind, sind auch Emotionen, die verarbeitet werden müssen. Um einen respektvollen Umgang in einer Patchworkfamilie zu fördern, ist es wichtig, dass die Beteiligten aus jeder Auseinandersetzung lernen und selbst reflektieren, auch wenn es oft schwer ist, seine eigenen Fehler einzusehen.

Deutlich wird, dass Isabel als angehende Stiefmutter ihren eigenen Bedürfnissen ambivalent gegenüber steht. Zum einen will sie ihre neue Rolle gewissenhaft erfüllen, zum anderen ist sie auch nicht bereit, die volle Verantwortung zu übernehmen. Das äußert sich unter anderem, während sie die Kinder zu einem Fotoshooting mitnimmt. Sie ist so auf ihre Arbeit konzentriert, dass sie die Kinder vergisst und Ben spurlos verschwindet.

¹⁰⁶ Vgl. ebenda, 28:50f.

Obwohl Ben wieder gefunden wird, fühlt sich Jackie wiederum in ihrer Meinung über Isabels mütterliche Unfähigkeit bestätigt. Sie will ihr sogar den Umgang mit den Kindern verbieten.¹⁰⁷ Mit diesem Schockerlebnis beginnt Isabel Verantwortung zu übernehmen, wenn sie mit den Kindern zusammen ist. Trotzdem schleichen sich immer wieder Handlungen ein, die aus ihrer Unerfahrenheit als Mutter resultieren. Sie versucht die Kinder sprichwörtlich zu kaufen, allerdings nicht aus einer bösen Absicht heraus. Vielmehr sind es kleine Tricks, die Stiefeltern auf Grund mangelnder erzieherischer Fähigkeiten anwenden, um sich ein wenig beliebter zu machen. So etwas ist allerdings von großer Flüchtigkeit und funktioniert nur für einen kurzen Moment. Das zeigt sich besonders an dem Beispiel mit dem Hund, den Isabel den Kindern schenkt. Wirkliche Anerkennung wird eine Steifmutter bekommen, wenn sie eine echte zwischenmenschliche Beziehung zu den Kindern aufbaut. Dass das dauern kann, zeigt sich auch in unserer Film-Patchworkfamilie.

7.1.3. Die Stiefmutter wird zur Freundin

Die Feindseligkeit gegenüber Isabel ändert sich mit zwei einschneidenden Ereignissen. Zum einen durch die Krankheit der Mutter und zum anderen als Luke seine Familie damit konfrontiert, Isabel zu heiraten. Für Isabel bedeutet dies, ihrer Rolle als Stiefmutter noch mehr Bedeutung und Verantwortung beizumessen. Für die Kinder bedeuten diese neuen Umstände eine endgültige Trennung von der Kernfamilie, was noch einmal sehr schmerzhaft sein kann.

Ziemlich zur Hälfte des Filmes kommt die alte Kernfamilie für ein Gespräch zusammen. Diese Vereinigung symbolisiert, dass sie nach wie vor in guten und in schlechten Zeiten zusammenhalten. Jackie und Luke versuchen ihren Kindern die neuen Umstände zu erklären. Ein Ereignis, das sich sicherlich schon einmal zugetragen hat, als die Eltern ihren

¹⁰⁷ Vgl. ebenda, 34:20f.

Kindern mitgeteilt haben sich scheiden zu lassen. Sie sind verletzt und haben Angst. Schmerzvolle Gefühle von damals kommen wieder an die Oberfläche. Allerdings sind sie nun in einem Alter, wo sie sich wehren und ihren Schmerz ausdrücken können. Anna reagiert sehr emotional. Sie weint und lässt ihre ganze angestaute Wut, die sich aus einem Gefühl des ausgeliefert zu sein und über die ganzen Jahre aufgebaut hat, heraus: „Ich rege mich nicht auf. Warum sollte ich mich aufregen?! Ich mein, ich wurde nicht gefragt, als ihr euch habt scheiden lassen, ich wurde nicht gefragt, ob ich eine neue Mutter haben will, ich wurde nicht mal gefragt, ob ich sie leiden kann. Wenn ihr nichts dafür tut unsere Familie zusammen zu halten, warum sollte ich?!“.

Auch Ben stellt sich auf Annas Seite und entgegnet seiner Mutter, nachdem sie erklärt hat, dass sie alles versucht hätten um die Ehe zu retten, dass dies nicht stimmt und sie sich nur Schimpfwörter an den Kopf geschmissen hätten. Anklagende Worte, die für die Kinder aber eine durchaus befreiende Wirkung haben.

Jackie und Luke zeigen sich verständnisvoll und versuchen ihren Kindern ein zweites Mal die Angst zu nehmen, dass ihnen weder der Vater noch die Mutter weg genommen und Isabell auch nicht den Platz von Jackie einnehmen wird. Allerdings wird sie ein Teil der Familie sein und somit auch einen Teil in dem Leben der Kinder einnehmen. Ein zweites Mal bittet er seine Kinder sie zu akzeptieren.

Da die Kinder aber sehr von der Meinung der Mutter abhängig sind, zeigen sie sich erst verständnisvoll, nachdem auch Jackie die Kinder um Akzeptanz bittet.¹⁰⁸ Man sieht ihr an, dass es auch für sie schmerzvoll ist, da die Hochzeit auch für sie etwas Endgültiges und gleichzeitig Bedrohliches hat, nämlich ihre Rolle als Mutter zu verlieren. Ab diesen Zeitpunkt wird sie immer wieder mit der Angst konfrontiert, die Kinder könnten Isabell lieber haben als sie. Eine Angst, die bei einem guten

¹⁰⁸ Vgl. ebenda, 55:00f.

Verhältnis zwischen den Stiefeltern und den Stiefkindern, die leiblichen Eltern auch in Wirklichkeit immer begleitet.

Ab diesem Zeitpunkt ändern sich die Verhältnisse, Anna lässt die Annäherungsversuche von Isabel zu und sieht mit einem mal die ganzen Vorteile, einer jüngeren Stiefmutter, sowie die guten Seiten an Isabel.¹⁰⁹ Die „böse Stiefmutter“, die sie so sehr gehasst hat, ist jetzt „cool“. Ein Motivwandel, dem sich der Film bei der Thematisierung von Patchwork gerne bedient. Genauso beliebt ist die Rache an der „bösen Stiefmutter“. Bei diesem Motiv endet der Film meistens damit, dass die Stiefmutter für ihre Gemeinheiten bestraft wird. Beispiele dafür finden sich in den verfilmten Aschenputtelgeschichten, oder in den Adaptionen des „Doppelten Lottchens“.

Wie sich das Bild der Stiefmutter ändert, hängt stark von ihrer Persönlichkeitsentwicklung innerhalb der Geschichte ab. So kann sie durchaus am Anfang der Handlung, die bösen Klischees vertreten, muss ihr Verhalten aber bessern, um sowohl die Sympathie der Film-Stiefkinder, als auch der Zuschauer zu gewinnen. In *Seite an Seite* inszeniert Columbus die Entwicklung von der bösen Stiefmutter zu einem von allen Familienmitgliedern akzeptiertes und gemochtes Familienmitglied.

Die zweite Hälfte des Filmes wird also von der guten Stiefmutter vertreten. Isabel blüht richtig auf in ihrer Rolle als Stiefmutter. Im Gegensatz zum Anfang genießt sie es sogar mit den Kindern Zeit zu verbringen.

Columbus zeigt diese Entwicklung in drei verschiedenen Szenen: Erstens während einer Autofahrt, als Anna Isabels Lippenstift ausprobiert und alle drei ausgelassen den Song „Ain t no mountain high enough“ singen¹¹⁰,

¹⁰⁹ Vgl. ebenda, 57:20f.

¹¹⁰ Vgl. ebenda, 01:00:16f.



zweitens als Isabel Ben im Krankenhaus die Hand hält¹¹¹,



und drittens als sie mit Anna einen Plan schmiedet, ihrem ersten Ex-Freund eines auszuwischen¹¹².



¹¹¹ Vgl. ebenda, 01:09:19f.

¹¹² Vgl. ebenda, 01:40:43f.

Isabel wird immer mehr von den Kindern als Bezugs- und Vertrauensperson mit einbezogen. Wie von selbst baut sich eine zwischenmenschliche Beziehung zwischen ihnen auf. Wie man sieht, braucht es dafür nicht einmal Geschenke, sondern lediglich gegenseitige Akzeptanz und Respekt von allen Familienmitgliedern.

7.1.4. Kampf zwischen Mutter und Stiefmutter

In dem Maße in dem sich die Kinder der Stiefmutter annähern fühlt sich die leibliche Mutter in ihrer Vormachtstellung bedroht. Für Jackie ein wahrlich schmerzvoller Prozess, der durch ihre Krebserkrankung noch verschärft wird. Zum ersten Mal erlebt sie die Gefühle der Ablehnung und die „beiden Mütter“ tauschen ein wenig ihre Rollen.

Da Anna ein sehr inniges und offenes Verhältnis zu ihrer Mutter hat, erzählt sie ihr auch alles und kommt richtig ins Schwärmen. Um nicht ihre Stellung zu verlieren, ist Jackie jedes Mittel recht, um Isabel zu kränken. Trotzdem entwickelt der Zuschauer keine Antipathie für sie. Sie nimmt im Film, als verlassene Ehefrau, alleinlebende krebssranke Mutter die Opferrolle ein. Der Zuschauer hat Mitleid mit ihr und verzeiht ihr daher jede Gemeinheit. Auch als sie Isabel die Idee, mit Anna auf ein Pearl Jam Konzert zu gehen ausredet und sie dann Anna als ihre Idee verkauft¹¹³, wird ihr vom Zuschauer verziehen. Interessant ist auch Isabels Sympathie für Jackie, diese verschmilzt mit der des Zuschauers. Da sie als einzige vor allen andern von Jackies Krankheit erfährt, verzeiht auch sie ihr alle Gemeinheiten und empfindet Mitleid.

Als Jackie merkt, dass sie nichts gegen die freundschaftliche Entwicklung zwischen ihrer Kinder und Isabell unternehmen kann verzweifelt sie, außerdem fehlt ihr die körperliche Kraft um dagegen anzukämpfen. Zu guter Letzt wird sie auch noch von ihrer eigenen Tochter verurteilt, nachdem sie ihren Kindern die Krankheit gebeichtet hat. Anstelle von

¹¹³ Vgl. ebenda, 01:02:10f.

Mitgefühl, sind die Kinder von dieser Botschaft verschreckt. Ben hat sogar Angst sich anstecken zu können und Anna fühlt sich von ihrer Mutter betrogen und belogen. In diesem verletzten Gefühl geht sie so weit, dass sie Jackie ablehnt, nach Isabell verlangt und zu Ben sagt, dass seine Mutter stirbt und Isabel jetzt seine neue Mutter ist.¹¹⁴ Harte Worte für Jackie, ihre Befürchtungen scheinen sich zu bewahrheiten. Doch die Mutterliebe ist stärker und in dem Columbus das Lied „Ain t no mountain high enough“ ein zweites Mal einbaut, schafft er die Versöhnung und Verbindung aller Familienmitglieder. „Mag ja sein, dass Isabell den Text kann, aber ich habe den Tanz dazu erfunden.“¹¹⁵



Während sich der Zustand von Jackie verschlechtert rückt die Patchworkfamilie immer enger zusammen. Jackie gibt den Kampf gegen Isabel auf und bittet sie sogar, Zeit mit ihnen gemeinsam zu verbringen, damit diese letzte Erinnerungsfotos macht. Sie sprechen sich aus und teilen sich gegenseitig ihre Ängste mit. Jackie hat Angst als Mutter in Vergessenheit zu geraten, Isabel hat Angst nie als Stiefmutter zu genügen und immer im Schatten von Jackie zu stehen.¹¹⁶ Doch mit diesen Ängsten müssen sie leben und nicht gegen ankämpfen, denn dieser Kampf würde sich negativ auf die ganze Familie auswirken. An Weihnachten kommen dann alle im Elternhaus der Kinder zusammen.

¹¹⁴ Vgl. ebenda, 01:22:20f.

¹¹⁵ Ebenda, 01:26:00f.

¹¹⁶ Vgl. ebenda, 02:01:00f.

Es ist Jackie, die erst am Schluss Isabel als Familienmitglied akzeptiert und es in einem gemeinsamen Foto von der ganzen Familie, auf dem sie auch für Isabel einen Platz einräumt¹¹⁷, zum Ausdruck bringt.



7.2. Bewertung

Columbus inszeniert in *Seite an Seite* sehr typische Patchwork-Familiensituationen.

Indem er immer wieder auch auf das Konzept Kernfamilie hinweist, stellt er beide Familienformen gegenüber und verdeutlicht, dass es keine perfekte Familie gibt. Streit, Konflikte und Probleme, aber auch Liebe, Geborgenheit und Vertrauen lassen sich in jedem Familientyp feststellen. Das bedeutet, dass es immer von den Beteiligten abhängt wie sich die Familienbeziehung gestaltet. Sicherlich verzeiht man dem Blutsverwandten schneller als einem neuen störenden Familienmitglied, wobei es die Stiefeltern am schwierigsten haben.

Columbus zeigt, wie beeinflussbar Kinder sein können und macht deutlich, dass das Potenzial für Eifersucht und Rivalität in einer Patchworkfamilie weitaus höher ist als in einer Kernfamilie.

¹¹⁷ Vgl. ebenda, 02:15:40f.

Besonders schwer haben es die Stiefmütter. Allein schon durch die stärkere emotionale Bindung der Kinder an die leibliche Mutter gilt eine Stiefmutter vielmehr als störender Eindringling als ein Stiefvater. Der Film präsentiert dies in einem Geschlechterkampf zwischen den elterlichen Rollen.

In *Seite an Seite* liegt der Hauptkonflikt zwischen der leiblichen Mutter und der Stiefmutter. Jackie verteidigt ihr Revier, indem sie gegen die Stiefmutter angeht, dabei geht es in erster Linie um ihre Beziehung zu ihren Kindern und die Angst, ihre Mutterrolle zu verlieren. Für ihre Verteidigung benutzt sie eben auch die starke emotionale Bindung mit den Kindern. Der Film macht deutlich, dass die Sympathie für die Stiefmutter stark von der Meinung der leiblichen Mutter abhängt.

In unserem voran gegangenen Filmbeispiel *Familie für Fortgeschrittene* ging die Rivalität von dem leiblichen Vater und Exmann von Johanna aus. Seine Taktik war es, wieder um die ehemalige Frau zu werben, um seinen Platz als biologischer Elternteil zu verteidigen. In beiden Fällen geht es aber auch um Besitzansprüche und Verlustängste.

Wie es bei Patchworkfamilien aussieht, bei denen beide Partner eine neue Familie haben, soll das nächste Filmbeispiel zeigen.

8. Die Patchworkgeneration

8.1. Zwischen zwei Familien – *Summertime Blues*

Aus drei mach sechs und ich dazwischen. So könnte das Gefühl von Alex beschrieben werden, nachdem seine Eltern sich haben scheiden lassen

und jeweils in einer neuen Partnerschaft leben. Beide Elternteile gehen in ihrer neuen Familie auf, nur der 15 Jährige Alex fühlt sich überflüssig. Sein Vater lebt nun mit einer jüngeren Partnerin zusammen, die auch noch schwanger ist und seine Mutter hat sich in einen Schauspieler verliebt.

Die Regisseurin Marie Reich eröffnet den Film mit der Scheidungsszene. Als wenn es die normalste Sache der Welt wäre, verkündet Alexs Mutter neben dem Braten vom Schnitzel, dass die Eltern sich scheiden lassen.¹¹⁸ Als Erklärung ergänzt sie, nur wegen Alex so lange zusammen geblieben zu sein, damit er in einem „richtigen Zuhause“ aufwächst. Erleichtert nimmt sie ihn in den Arm. Für Alex aber bricht die Welt zusammen, auch wenn er „schon“ 15 Jahre alt ist.

Eltern sind häufig der Auffassung, je älter ein Kind ist, desto einfacher wäre eine Scheidung für das Kind. Das stimmt aber nicht, denn eine Scheidung ist für das Kind in jedem Alter ein schmerzvolles Erlebnis. Darauf nehmen Alexs Eltern keine Rücksicht, stattdessen bekommt er von seiner Mutter eine unterschwellige Schuldzuweisung, indem sie ihm erklärt, dass seine Eltern nur seinetwegen so lange zusammen geblieben sind. Das egoistische Verhalten seiner Eltern veranlasst ihn dazu, sich von ihnen zu distanzieren. Da er noch keine 18 Jahre alt ist, ist er jedoch von den Entscheidungen seiner Eltern abhängig. Häufig passiert es, dass diese nicht zum Wohle des Kindes getroffen werden, vor allem wenn beide Elternteile eine neue Partnerschaft eingehen.

Der Vater ist dabei, eine neue Familie zu gründen, in der Alex vorerst keinen Platz hat und auch die Mutter schenkt ihrem neuen Freund mehr Aufmerksamkeit, als ihrem eigenen Sohn. So wird er auch gar nicht gefragt, ob Alex lieber bei seinem Vater bleiben will oder mit der Mutter und dem neuen Freund den Sommer über nach England gehen möchte. Über ihn hinweg wird beschlossen, dass Alex bei seiner Mutter bleibt. Somit verliert er nicht nur seine eigene Familie, sondern steht zwischen zwei neuen Familientypen.

Alex steht vor der Herausforderung, sich seinen eigenen Platz in zwei neuen Familien zu schaffen, wobei er von seinen Eltern kaum Unterstützung erhält. Ein Phänomen, das sich gerade dann zeigt, wenn sich nach einer Scheidung beide Eltern sehr schnell wieder neu binden,

¹¹⁸ Vgl. *Summertime Blues*, DE 2009, 00:35f.

während sich die Aufmerksamkeit eines alleinerziehenden Elternteils häufig auf das Kind verstärkt. Wobei dies sowohl in Form von negativer, als auch positiver Aufmerksamkeit erfolgen kann. Wird das Kind zum Beispiel dafür missbraucht, Rache an dem getrennten Elternteil zunehmen, wirkt sich dies früher oder später blockierend auf die Entwicklung des Kindes aus.

„Im Fall verfeindeter Eltern sind die Kinder die Hauptleidtragenden: Die Sehnsucht des Kindes nach dem abwesenden Elternteil wird häufig unterdrückt, seine Persönlichkeit wird durch negative Äußerungen herabgewürdigt.“¹¹⁹

Auch ein abrupter Verlust der elterlichen Aufmerksamkeit führt zu einer Störung, was sich an dem Verhalten von Alex sehr schön zeigen lässt. Im Kontrast zu dieser zerbrochenen Familie stellt die Regisseurin die Familie des besten Freundes von Alex, in die er sich flüchtet. Diese Familie scheint zwar von außen völlig chaotisch und unperfekt, aber sie zeichnet sich durch eine liebevolle und respektvolle interne familiäre Bindung aus.

8.2. Die neuen Eltern

Summertime Blues ist ein „gutes“ Filmbeispiel für eine sehr unerwartete und rücksichtslose Familientrennung. Das Kind wird vor vollendete Tatsachen gestellt und aus dem familiären Schutzraum gerissen. Eine schwierige Situation, in der sich das Scheidungskind befindet. Der elterliche Halt, den es eigentlich gerade jetzt braucht ist nicht gegeben. Mit Alex wurden weder gemeinsame Gespräche über den Grund der Scheidung geführt, noch darüber, wie es weiter gehen soll gesprochen. Auch wurde er nicht gefragt, wie es ihm eigentlich mit dieser Situation geht.

¹¹⁹ Döring, Dorothee: glückliche Patchworkkinder – zu Hause in mehreren Familien, Stuttgart, Verlag Kreuz GmbH, 2009, S. 38.

Er wurde von seinen Eltern als „alt genug“ befunden und somit davon ausgegangen, dass er die Scheidung schon verkräftet. Dabei geht es bei einer Scheidung nicht nur um die Trennung der Eltern, sondern besonders auch um den Verlust der bereits angesprochenen verlässlichen Beziehungen und Vorbildfunktionen der Eltern.

Von einem Tag auf den anderen verhalten sich Alexs Eltern wieder wie Teenager. Die Trennung war für sie die Erlösung aus einem Alptraum. Nun meinen sie, alles Versäumte innerhalb kürzester Zeit nachholen zu müssen. Alexs erkennt seine Eltern kaum wieder und fühlt sich übergangen. Eigentlich ist er ja in dem Alter, wo er ausflippen und wild sein sollte, stattdessen sind es aber seine Eltern.¹²⁰

Die Regisseurin lässt den Zuschauer die gesamte Geschichte über an Alexs Gedanken teilhaben, indem seine Gedanken aus dem OFF von ihm gesprochen werden. So erhält der Zuschauer auch einen Zugang in seine Gefühlswelt. Wie es einem Scheidungskind geht, lässt sich auf diese Art und Weise ein Stückweit näher bringen.

Der Zuschauer erfährt unter anderem auch wie Alex sich in der Vergangenheit gefühlt hat und wie es nach der Scheidung in ihm aussieht. Nach außen versucht er zwar seinen Eltern Verständnis entgegenzubringen, seine Gedanken lassen allerdings auf schmerzvolle Gefühle schließen. „Erstaunlich wie Eltern es fertig bringen, dass man sich schuldig fühlt für etwas womit man nichts zu schaffen hat. Ich hab sie weder gebeten zu heiraten, noch mich zur Welt zu bringen oder fünfzehn elende Jahre zusammen zubleiben.“¹²¹ Durch die Trennung wird ihm auch bewusst, in welchen Beziehungen er eigentlich zu seinen Eltern stand und er lernt ganz neue Seiten an ihnen kennen.

¹²⁰ Vgl. *Summertime Blues*, 08:30f.

¹²¹ Ebenda, 01:42f.

8.2.1. Vater-Sohn-Beziehung

Die meisten Kernfamilien leben nach dem „klassischen“ Prinzip, dass der Mann arbeiten geht und die Mutter zuhause bleibt, um sich um die Erziehung der Kinder und den Haushalt zu kümmern. Alexs Familie hat viele Jahre genau nach dieser Rollenverteilung gelebt. Was gleichzeitig eine geringere väterliche Beziehung mit sich bringt. Denn wenn der Vater kaum zuhause ist, kann auch in einer Kernfamilie die emotionale und vertraute Bindung zum Vater fehlen. „Manche Väter entdecken auch gerade erst nach der Trennung ihre zärtliche, besorgte Zuneigung zum Kind.“¹²² Eine Scheidung kann in diesem Punkt also auch bewirken, dass sich der Vater und das Kind, näher kommen und eine stärkere Bindung aufbauen.

Wie es auch in den anderen Filmbeispielen gezeigt wurde, kommt es bei einer Trennung in den meisten Fällen zu der Regelung, dass das Kind bestimmte vereinbarte Tage mit dem Vater verbringt. Eine zunächst ungewohnte und neue Situation, besonders wenn in der Vergangenheit kaum ein enger Kontakt zwischen Vater und Sohn bestand.

In den ersten 15 Minuten des Filmes erfährt der Zuschauer, wie es Alex mit dieser Situation geht. Denn auch bei ihm überwog in der Vergangenheit mehr die Abwesenheit seines Vaters als dessen Präsenz. Wie sich das auf die emotionale Bindung der Beiden ausgewirkt hat, erzählt Alex aus seinen Gedanken heraus:

„Daran, dass ich ihn kaum vermisste, merkte ich wie wenig Zeit wir wirklich miteinander verbracht haben. Plötzlich aber wurde erwartet, dass wir einen ganzen Tag in der Woche mit einander auskamen.“¹²³

¹²² Unverzagt, Gerlinde: Patchwork, S. 84

¹²³ *Summertime Blues*, 03:00f.

In der kurzen Szene unmittelbar nach der Trennung wird deutlich, dass auch der Vater seinen Sohn kaum vermisste. Sie scheinen auch nicht wirklich viel über den anderen zu wissen und zu kennen. Die ersten annähernden Schritte wirken daher auch mehr oberflächlich und distanziert als vertraut.

Dennoch ergeben sich Momente, in denen Alexs Vater Interesse an ihm zeigt. Unter anderem teilt er ihm mit, dass er es immer gemocht hat, wenn Alex Saxophon gespielt hat. Alex hört diese Worte zum ersten Mal und ist sichtlich irritiert und erfreut zugleich.

Dass dem Vater in seiner neuen Rolle als Bezugsperson und Verantwortungsträger noch das nötige Feingefühl fehlt, zeigt sich als er mit seinem 15 Jahre alten Sohn in den Zoo geht, um ihn seiner neuen Freundin vorzustellen.¹²⁴ Auch versucht er sich aus seiner Vaterrolle zu ziehen und eine kumpelhafte Beziehung zu seinem Sohn aufzubauen.

„Sag mal Alex, du bist doch jetzt fast erwachsen. Kannst du nicht in Zukunft Steffen zu mir sagen?!“¹²⁵

Die Szene zeigt ein sehr ambivalentes Verhalten vom Vater. Zum einen will er den Kontakt zu seinem Sohn aufrecht erhalten und zeigt leichtes Interesse, zum anderen scheint es, dass es ihm mehr um sich selbst geht statt um die Bedürfnisse seines Sohnes. Indem er zuerst die Rollen festlegt, nicht Vater und Sohn zu sein, sondern Steffen und Alex, stellt er eine freundschaftliche Beziehung her, in der es ihm scheinbar einfacher fällt seinem Sohn die neue Freundin vorzustellen und mit den neuen Umständen zu Recht zu kommen.

Diese erste Begegnung stellt sich als Schock für Alex heraus. Es ist die junge Assistentin von seinem Vater. An dieser Stelle zeigt sich, wie gern der Film dieses stiefmütterliche Klischee bedient. Sowohl in unserem

¹²⁴ Ebenda, 04:15f.

¹²⁵ Ebenda, 04:10f

ersten Filmbeispiel *Der Tintenfisch und der Wal* als auch in *Seite an Seite*, ist die neue Partnerin des Vaters jünger als die Mutter.

Zu allem Überfluss spielen die beiden auf eine Schwangerschaft an. Anstatt es offen anzusprechen, wird Alex's Vermutung bestätigt als er seinen Vater besuchen möchte und ihm die hochschwangere Mandy die Tür öffnet.¹²⁶ Sie versucht ihm die neuen Umstände zu erklären und ihm nicht als Stiefmutter, sondern als Freundin gegenüber zutreten.

„Die Freundin hat sich klaren Kopfes und wohlgenut dafür entschieden, die anspruchsvolle Mutterrolle nicht zu übernehmen, und eröffnet gerade dadurch den Stiefkindern die Möglichkeit, ein positives Verhältnis zu ihr aufzubauen. Sie wird nicht als Eindringling zurück gewiesen, weil sie keiner ist.“¹²⁷

So stellt sie sich auch nicht in Konkurrenz zu Alex Mutter sondern macht deutlich, dass sie an dessen mütterlichen Qualitäten nicht heran kommt. Zusätzlich findet diese Feststellung auch in ihrem Habitus Bestätigung.

Anders als die Scheidungskinder in *Seite an Seite* tritt Alex der neuen Freundin seines Vaters nicht feindselig gegenüber. Dass ihm die neue Situation dennoch schwerfällt, lassen seine Mimik und Körpersprache erahnen. Mandy ist überschwänglich vor Babyglück und überrollt Alex mit ihrer Euphorie. Trotzdem zweifelt sie an den väterlichen Qualitäten von Steffen. Daher auch ihre Frage an Alex, ob er denn ein guter Vater sein wird¹²⁸. Obwohl die Szenen zuvor ein zwiespältiges Verhalten in Steffens väterlicher Rolle zeigen, spricht sich Alex für seinen Vater und dessen Kompetenz aus. Entweder aus Gleichgültigkeit oder um die familiäre Verbundenheit nicht zu destruieren. Auch als ihm sein Zimmer bei seinem Vater aberkannt wurde und dieses von Mandy in ein rosa Babyzimmer umfunktioniert wurde, zeigt er mehr Verständnis als ihm zuzumuten ist.

¹²⁶ Ebenda, 08:50f.

¹²⁷ Unverzagt, 2002, S. 82.

¹²⁸ Vgl. *Summertime Blue*, 10:00f.

Anstatt Alex einen eigenen Platz in der neuen Familie einzuräumen, wird er aus der neuen Einheit ausgeschlossen. Alex zeigt hier große Bereitschaft und Toleranz, um das Gelingen für die neue Familienentwicklung zu gewährleisten. Die Reaktionen des Vaters lassen darauf schließen, dass er dies auch von seinem „fast schon erwachsenen Sohn“ erwartet. Völlig rücksichtslos begründet er seine Entscheidung, ihm kein Zimmer in der neuen Wohnung einzurichten damit, dass es Alex ist, der das Zimmer gar nicht will. Des Weiteren unterbreitet er seinem Sohn, dass sein Elternhaus über den Sommer vermietet wird. Von einem Moment auf den anderen ist Alex heimatlos, was seinem Vater gleichgültig erscheint. Nur Mandy nimmt Anteil und bietet ihm an, in der Zeit bei ihnen zu wohnen.¹²⁹ Ein sehr widersprüchliches Angebot, da ihm kurz zuvor das Zimmer und somit ein Platz in der Familie weg genommen wurde. Wahrscheinlich hat sie schon damit gerechnet, dass Alex dieses Angebot nicht annehmen wird und es aus reiner Höflichkeit angeboten.

Diese Szenen sind bedeutend für den Handlungsverlauf und die Entwicklung der Vater-Sohn-Beziehung. Sie verweisen auf ein väterliches Verhalten, was auch schon in *Der Tintenfisch und der Wal* dargestellt wurde. Das sich die Entwicklung der Vaterrolle aber auch in eine positive Richtung lenken kann, lässt sich mit der Vaterfigur in *Summertime Blues* belegen. So entwickelt sich Steffen im Laufe der Handlung vom Versorger zum sozialen Vater. Auch wenn sich dies in einem langen und schwierigen Prozess vollzieht.

Nachdem sich Steffen anfänglich desinteressiert an Alex gezeigt hat, muss er auf Grund einer Schulschlägerei seine väterliche Verantwortung wahrnehmen. Aber auch hier zeichnet sich ab, dass er sich nicht für die Erziehung seines Sohnes zuständig fühlt. Er hält seinem Sohn zwar eine Standpauke, gibt aber viel zu schnell jegliche Verantwortung an seine Exfrau ab und verschwindet wieder¹³⁰.

¹²⁹ Vgl. ebenda, 10:35f.

¹³⁰ Vgl. ebenda, 16:20f.

Aus dieser Szene lässt sich das alte Familienleben ablesen. Sie verdeutlicht die Schwierigkeiten und Probleme, die die Eheleute miteinander hatten und erklärt dessen Scheidungsgrund: Der ständig abwesende Vater, der nur dann präsent ist, wenn es Schwierigkeiten mit dem Nachwuchs gibt. Seine einzige Sorge ist nun, dass sein Sohn ihm und seiner neuen Partnerin auf der Tasche liegen könnte. „Meinst du, dass du jetzt in unserer Wohnung rumlungern, dich von Mandy von vorne bis hinten bedienen lassen kannst?“¹³¹

Es folgt eine heftige Streitszene, in der jeder dem anderen Vorwürfe macht und es weder zu einer Versöhnung, noch zu einer Problemlösung kommt. Stattdessen wird dem Vater von Mutter und Sohn seine väterliche Untauglichkeit vorgeworfen. Sie vergleicht ihn mit ihrem neuen Partner und Alex schlägt ihm sarkastisch vor, sich von Mandy in einem Kurs für werdende Väter anmelden zu lassen.¹³² Diese Szene markiert den Wendepunkt der Entwicklung des Vaters. Denn die Äußerungen seines Sohnes regen ihn zum Nachdenken an.

Als Alex nach mehreren Monaten überraschend aus England wiederkommt, hat er nur mehr Mitleid mit seinem Vater. Überfordert mit seiner neuen Rolle als frischer Papa ist er mit einem mal ein hilfebedürftiger verzweifelter Mann. Schnell wird klar, dass Steffen eigentlich kein Familienmensch ist. Im Beruf und bei Frauen ist er Spitze, aber als Vater und Hausmann ein Versager. Die Wohnung erstickt im Müll, der Kühlschrank ist leer und Steffen völlig am Ende. Auf die Frage, ob es in der zweiten Runde nicht einfacher wäre, antwortet er Alex: „Nein, verdammt nochmal!“¹³³

Das Rollenverhältnis zwischen Vater und Sohn wechselt an dieser Stelle. Alex nimmt die Rolle des selbstständigen und unterstützenden Mannes

¹³¹ Ebenda, 17:13f.

¹³² Vgl. ebenda, 18:42f.

¹³³ Ebenda 01:20:35

ein. Er räumt die Wohnung auf und versucht seinem Vater Ratschläge in Sachen Haushalt und Kinder zu geben.

Oft kopieren Kinder die Verhaltensmuster ihrer Eltern, obwohl sie eigentlich genau das nicht wollen. So erkennt auch Alex in dieser Szene gewisse Züge von seinem Vater in sich wieder. „Das Türen schlagen habe ich eindeutig von ihm. Ich muss aufpassen. Ich möchte nicht so enden wie er“¹³⁴.

Diese frühe Erkenntnis zeigt, dass er schon jetzt daran arbeiten will, nicht so zu werden wie sein Vater. In diesem Fall ist ihm sein Vater ein guter Spiegel, um Eigenschaften, die man sich auf Grund seines Familienromans angeeignet hat, abzulegen. Fast durchgängig zeigt Alex, weder Wut noch Verletzung gegenüber seinem Vater. Stattdessen studiert er ihn und hegt mehr Mitleid für, als Greul gegen ihn.

Er kann seinen Vater nun genau beobachten, wie er sich schon einmal, nämlich bei seiner Geburt verhalten hat. Erschrocken über seinen Habitus kann Alex seinem Vater gar nicht böse sein. Steffen rechtfertigt sein Verhalten, indem er das ausspricht was Alex die ganze Zeit schon denkt, ein miserabler Vater zu sein.¹³⁵ Trotz dieser Erkenntnis lässt sich nur schwer ein Wille zur Änderung erkennen. Vielmehr klingt es als müssen seine Mitmenschen seine väterliche Inkompetenz akzeptieren.

Erst als Alex beginnt sich gegen die Taktlosigkeit seines Vaters zu wehren und beschließt Abstand von ihm zu nehmen, zeigt sich Steffen bereit sich ändern zu wollen. Symbolisch gibt er dafür Alex die volle Zigarettenschachtel zur Entsorgung und nimmt seinen Sohn in den Arm. Doch „es war einfach zu viel passiert“¹³⁶ und Alex kann die sich so langersehnte Umarmung nicht erwidern.¹³⁷ Er hat es satt, immer wieder abgestoßen zu werden. Seine Gedanken verraten dem Zuschauer seine

¹³⁴ Ebenda, 01:20:42f.

¹³⁵ Vgl. ebenda, 01:21:42f

¹³⁶ Ebenda, 01:34:49f.

¹³⁷ Vgl. ebenda, 01:33:55f.

Enttäuschung. „Mein Leben fühlt sich an wie Treibsand. Immer wenn ich glaube einen Halt gefunden zu haben, ist er im nächsten Moment wieder weg.“¹³⁸

Besonders die Szene im Krankenhaus bei der Taufe von Louisa, in der Steffen mit Mandy und seinen beiden Kindern sehr glücklich wirkt¹³⁹, zeigt seine Motivation sich ändern zu wollen, auch wenn er im nächsten Moment sein älteres Kind vorerst verliert. Er lässt Alex gehen mit dem Rat, dass er sich von seiner Wut auf seinen Vater nicht davon abhalten lassen soll sein Leben zu leben.¹⁴⁰ An dieser Stelle gesteht er seinem Sohn zu, wütend sein zu dürfen sowie, dass er als Vater die Konsequenzen, die sich aus dieser Wut ergeben, hinnehmen muss: Alex entscheidet sich gegen seinen Vater und die Option in seiner neuen Familie zu leben.

8.2.2. Die Teilfamilie des Vaters

Alex Rolle in der neuen Familie seines Vaters hat einen helfenden und unterstützenden Charakter. Eigentlich sind sich sowohl Mandy als auch Steffen nicht wirklich sicher mit der übereilten Schwangerschaft und zweifeln am Gelingen der neuen Elternschaft. Mandys Überforderung in ihrer Rolle als junge Mutter und Steifmutter, zeigt sich an ihren widersprüchlichen Aussagen in Bezug auf ein gemeinsames Familienleben, sowie ihrer Verzweiflung im Krankenhaus.

Alex nimmt in dieser Familienkonstellation keineswegs die Rolle des Kindes ein. Vielmehr versucht er die neue Familie bei ihrem Gelingen und neuen Aufgaben zu unterstützen. Er zeigt sich hier sehr verantwortungsvoll und erwachsen, wovon das neue Familienglück stark profitiert.

¹³⁸ Ebenda 01:34:14f.

¹³⁹ Vgl. ebenda, 01:32:50f.

¹⁴⁰ Vgl. ebenda, 01:34:45f.

Durch seinen Einsatz und seine Einfühlsamkeit gelingt es, den neuen Eltern die Angst vor ihren neuen Rollen zu nehmen und sich auch wie eine Familie zu fühlen. Dieses Rollenverhältnis ist in Scheidungsfamilien oft anzutreffen. Häufig führt eine Scheidung zu einem raschen Reifungsprozess der Scheidungskinder. Gründe dafür sind, dass sie die fehlende Rolle ersetzen und von heute auf morgen selbständiger sein müssen.

Es ist Alex, der an Mandy's Krankenbett steht und sich ihre Sorgen und Zweifel anhört und ihr Mut macht: „Weißt du was, ich glaube du wirst eine wunderbare Mutter“¹⁴¹

Es ist der Bruder und nicht der Vater, der die neugeborene Halbschwester im Arm hält, sich vorerst als einziger freut und ihr einen Namen gibt. Die Eltern sind dazu nicht in der Lage und werden erst durch Alex motiviert sich ihrer neuen Aufgabe anzunehmen. Paradox in Anbetracht der Tatsache, dass eigentlich Alex eine elterliche Hilfe und Unterstützung zugestanden werden müsste. So fragt sich dieser auch, ob es spezielle Kurse gibt in denen Eltern lernen ihre Kinder mit taktlosen Bemerkungen zu verletzen.¹⁴²

Mandys Unerfahrenheit, die auch auf ihr Alter zurückzuführen ist, führt zu noch mehr Konflikten zwischen Alex und seinem Vater. Ohne zu berücksichtigen, was ihre ständig wechselnden Entscheidungen für Alex und die neue familiäre Situation verursachen, trifft sie diese, für die letztendlich dann Alex auch noch verantwortlich gemacht wird. So hat sie es sich spontan anders überlegt und ein größeres Haus gesucht, in dem sie zusammen mit Alex leben möchte. Was nicht nur zur Folge hatte, dass das Elternhaus von Alex verkauft werden musste, sondern auch, dass die Geburt von Alex Halbschwester frühzeitig eingeleitet wurde.

¹⁴¹ Ebenda, 01:23:30f.

¹⁴² Vgl. ebenda, 01:23:17f.

„Mandy will umziehen. Ist durch halb Bremen gerannt um ein bezahlbares Haus zu finden. Wegen dir. Sie will, dass du bei uns wohnst. Dein eigenes Zimmer hast, siehst wie deine Schwester aufwächst. Was meinst du, wir verstehen uns doch. Ich meine, vielleicht wenn Mandy nicht so rum gerannt wäre wegen dem Haus, dann hätten die Wehen nicht so früh eingesetzt.“¹⁴³

Mit dieser Aussage beschuldigt Steffen Alex nicht nur, sondern setzt ihn auch unter Druck, sich dafür zu entscheiden in seiner neuen Familie zu leben. Doch Alex hat die ständigen Vorwürfe und Enttäuschung satt und setzt sich zur Wehr. „Ich verstehe nicht, warum das immer alles meine Schuld sein soll! Ihr kriegt euer Leben nicht auf die Reihe und ich soll immer den Kopf dafür hinhalten!“¹⁴⁴

Die Beziehung zwischen Alex und seinem Vater macht deutlich, dass vor allem die Teilstieffamilien der Väter Startschwierigkeiten haben. Wie auch in Alex Familie überwiegt die väterliche Abwesenheit, wodurch über Jahre eine stärkere mütterliche Bindung aufgebaut wird. Trennt sich nun ein solches Familiensystem, stehen die Kinder früher oder später zwischen zwei neuen Familien, der der Mutter und der des Vaters mit ihren neuen Partnern.

„Wird ein gemeinsames Kind in eine Stieffamilie hineingeboren, übernimmt es häufig die Funktion, die beiden Familienteile zu einer Einheit zusammenzuschweißen.“¹⁴⁵ Geschieht dies in der Stiefmutterfamilie, steht der Vater vor der Herausforderung gleich zweimal die Vaterrolle neu zu entwickeln.

¹⁴³ Ebenda, 01:27:03f.

¹⁴⁴ Ebenda, 01:27:11f.

¹⁴⁵ Unverzagt, 2002, S. 58.

Im Fall von Steffen, gibt es ihm die Chance, sich als Vater zu beweisen. Durch die Geburt eines neuen Kindes mit einer neuen Frau und neuen familiären Strukturen hat er die Möglichkeit alte Muster aufzulösen und es beim zweiten Mal besser zu machen. Auch für Alex hat die Trennung einen starken Lernfaktor. Durch die familiäre Neustrukturierung kann Alex seine alten Verhaltensweisen ablegen und sich seinem Vater gegenüber stark machen. Er sieht seinen Vater nun aus einer anderen Perspektive, wodurch es ihm gelingt für seine Bedürfnisse einzustehen und sich nicht ständig als Spielball zwischen seinen Eltern zu fühlen. Durch diesen Prozess hat Alex also an Reife gewonnen und Steffen wird sich seiner Vaterrolle zunehmend bewusster, auch wenn es zu diesem Zeitpunkt zu spät ist ein gemeinsames Familienleben mit seiner Frau und seinen beiden Kindern aufzubauen.

8.2.3. Die Mutter-Stiefvater-Familie

Der Stiefvater bringt ähnliche Attribute mit wie der leibliche Vater. Sie sind in ihrer väterlichen Abwesenheit vergleichbar, denn „die Problematik des abwesenden Vaters betrifft den Vater in der Kernfamilie, den Stiefvater und den außerhalb lebenden Vater gleichermaßen.“¹⁴⁶ Während die Beziehung zwischen Alex und seinem leiblichen Vater bereits diese Problematik bestätigen konnte, ist nun zu schauen, ob auch der neue Partner der Mutter das Kriterium der sprichwörtlichen Familienferne erfüllt.

Nachdem sich auch Alex Mutter neu verliebt hat, erkennt er sie kaum wieder.¹⁴⁷ Sie hat nicht nur ihren Typ verändert, sondern auch gleich ihren Job gekündigt, um mit dem Schauspieler Seth Mc Elroy für eine Weile nach England zu ziehen.

Seine Eltern hatten eigentlich die Verabredung getroffen, dass Alex bis zu den Sommerferien bei seinem Vater bleibt und anschließend zu seiner

¹⁴⁶ Unverzagt, Gerlinde: Patchwork, S. 83.

¹⁴⁷ Vgl. *Summertime Blues*, 05:28f.

Mutter nachkommt. Dass sich dieser Plan auf Grund des väterlichen Desinteresses und der spontanen Suspendierung nicht umsetzen ließ, führte dazu, dass Alex gleich mit nach England kommen musste.

Wie auch bei Mandy, verhält sich Alex gegenüber Seth sehr tolerant. Dass dieser ein bekannter Schauspieler ist, imponiert ihn sogar ein wenig.

Das erste Bild, in dem wir Alex mit seiner Mutter und Seth als familiäre Einheit kennenlernen, ist auf der Autofahrt nach England.¹⁴⁸ Wüsste man nicht über die Umstände Bescheid, erweckte es den Anschein einer klassischen Kernfamilie.

Auch der gegenseitige Umgang des frischen Paares wirkt sehr vertraut. Seth hat mit seiner Gelassenheit eine beruhigende Wirkung auf Diana, für die die neuen Umstände ebenfalls eine Herausforderung sind. So gelingt es ihm sie schnell zufrieden zu stellen, obwohl das renovierungsbedürftige Haus zunächst nicht ihren Ansprüchen entspricht. „Hätte mein Vater so eine Bruchbude gemietet, hätte meine Mutter geschrien: Wir brauchen keine neuen Matratzen, sondern ein neues Haus.“¹⁴⁹ Doch im Gegensatz zu Dianas Exmann bringt sich Seth auch im Haushalt mit ein und zeigt sich sehr hilfsbereit, was Diana dazu motiviert aus diesem Haus ein Zuhause zu schaffen.¹⁵⁰ Seths Verhalten und Einstellung gegenüber der familiären Rollenverteilung zeigt nicht nur, dass er Erfahrung als Hausmann und alleinstehender Vater hat, sondern bestätigt vielmehr die These, dass das traditionelle Vaterbild als allein zuständiger Ernährer der Familie rissig geworden ist und daher die Strahlkraft väterlicher Autorität und Machtfülle verblasst.¹⁵¹

Somit kann der Stiefvater sich seine väterliche Rolle nach emotionalen und eigenen Bedürfnissen kreieren. Auf Grund des gesellschaftlichen

¹⁴⁸ Vgl. ebenda, 19:00f.

¹⁴⁹ Ebenda, 21:00f.

¹⁵⁰ Vgl. ebenda, 21:03f.

¹⁵¹ Vgl. Unverzagt, 2002, S.83.

Wandels, bekommt er so auch die Chance auf eine soziale Vaterschaft, denn für den Kindesunterhalt müssen die biologischen Eltern aufkommen.

Die Rolle des Stiefvaters ist häufig einfacher zu besetzen, da sie mit der leiblichen Vaterrolle ihren Schwerpunkt auf der sozialen Bindung hat. Anders ist es bei der Stiefmutter und leiblichen Mutter, deren emotionale Bindung zum Kind besonders durch die Schwangerschaft und Geburt geschmiedet wird. Deshalb nehmen „Stiefväter an der Sozialisation ihrer Stiefkinder genauso stark oder schwach Anteil wie die Väter an ihren Kindern, faktisch nehmen sie also die gleiche Rolle wahr- sobald es ihnen gelungen ist, in die meist enge Gemeinschaft zwischen einer alleinerziehenden, geschiedenen Mutter und ihren Kindern aufgenommen zu werden.“¹⁵²

Inwieweit Seth seine Rolle als Stiefvater besetzt kann an Hand von unterschiedlichen Arten des Stiefvaterseins ermittelt werden. Denn ein „Stiefvater ist mehr als ein Mann, der eine Beziehung zu einer Frau eingeht, die aus früherer Ehe oder als ledige Mutter eigene leibliche Kinder hat. Das Spektrum möglicher Stiefvaterrollen reicht vom Ernährer der Familie, der ein eher distanziertes emotionales Verhältnis zu seinen Stiefkinder hat, bis zum passionierten Familienvater, der möglichst viel Zeit mit den Stiefkindern verbringt und sich ernsthaft Gedanken um ihr Wohlbefinden macht.“¹⁵³

Wie sich der Stiefvater in seiner Rolle verhält, ist stark von der Präsenz des leiblichen Vaters und vom Alter der Kinder abhängig. Bei einer überwiegenden Abwesenheit des leiblichen Vaters „hat der Stiefvater die Chance, sich als positives Gegenbild zum früheren Vater zu etablieren.“¹⁵⁴ Haben die Stiefkinder allerdings regelmäßigen Kontakt zu ihren Vätern

¹⁵² Ebenda, S. 84.

¹⁵³ Ebenda, S. 86.

¹⁵⁴ Ebenda, S. 86.

und darüber hinaus eine starke emotionale Bindung, wird der Stiefvater wohl eher eine freundschaftliche oder auch passive Rolle übernehmen.

Während der Film im ersten und letzten Teil die Beziehung zwischen dem leiblichen Vater und seinen Sohn dargestellt hat, konzentriert sich der mittlere Teil auf die Beziehung zwischen Stiefvater und Stiefsohn sowie der Stiefgeschwister.

Mit 15 Jahren ist Alex in einem Alter, in dem er bereits sehr eigenständig ist. Die Primärerziehung fand noch in Zeiten seiner Kernfamilie statt. Daraus ergibt sich schon fast von selbst, dass Seth sich wohl kaum als Erzieher geben möchte.

Er selbst hat auch eine leibliche Tochter, die im selben Alter von Alex, aber hauptsächlich bei der Mutter aufgewachsen ist. Dennoch ist zwischen den beiden eine engere emotionale Bindung als sie bei Alex und seinem Vater besteht, zu erkennen.

Die väterliche Bindung ist demnach stark geschlechterspezifisch. Oft sind es die Töchter, zu denen die Väter eine intensivere Beziehung pflegen. Unabhängig vom Geschlecht der Kinder hängt die väterliche Einsatzbereitschaft aber auch von dem eigenen familiären Hintergrund ab, der ebenfalls für die Rolle als Partner in einer Beziehung zu einer Frau maßgebend ist. Oft zeigen Väter adaptierte Verhaltensweisen ihrer Väter aus der eigenen Vater-Kind-Beziehung auf. Wurde das Aufwachsen mehr von einem abwesenden, distanzierten oder sogar strengen Vater begleitet, lassen sich häufig ähnliche Züge in der Rolle als Vater erkennen.

Schon Alex hat uns gezeigt, dass er nicht wie sein Vater werden möchte. Dieses Ziel haben viele Kinder, die wenig väterliche Zuneigung und Liebe erfahren haben. Erst mit den letzten zwei Generationswechseln und dem prägenden gesellschaftlichen Wandel haben sich Zärtlichkeit, Hingabe, Aufmerksamkeit, Kinderliebe und Fürsorglichkeit nicht nur als Forderung

an die Stiefväter, sondern durchaus als väterliche Selbstverständlichkeit etabliert.¹⁵⁵

Das zeigt sich an der liebevollen väterlichen Beziehung zwischen Faye und Seth. Auch Alex gegenüber zeigt er sich verständnisvoll und herzlich, denn aus der Beziehung, die Seth zu seiner Tochter hat, lässt sich auch seine Beziehung zu Alex herleiten. Wie sich ein Vater gegenüber seinen Stiefkindern verhält, ist nämlich stark davon abhängig, ob sie bereits aus einer vorangegangenen Partnerschaft ein Kind haben und wie dort ihre Vaterrolle ausgeprägt war oder ob sie nur mit einer Vorstellung des Vaterseins eine Beziehung zu dem Stiefkind aufbauen.

Gerlinde Unverzagt zählt drei Arten des Stiefvaterseins auf. Dazu gehört der bessere Vater. Er „ist im Besitz einer pädagogischen fundierten Grundhaltung und verfügt über ein solides Selbstverständnis.“¹⁵⁶ Dadurch geht er in seiner Vaterrolle auf und versucht den leiblichen Vater zu verdrängen, indem er die familiäre Situation als unproblematisch empfindet. Auftretende Schwierigkeiten schreibt diese Stiefvaterart weder der Trennung noch seinem eigenen familiären Hintergrund zu. Er versucht eine bessere Alternative zum Exmann und leiblichen Vater zu sein. Auch wenn er dadurch in der Tat den Kindern ein besserer Vater sein kann, werden die Kinder früher oder später unter der Verdrängung des leiblichen Vaters leiden, auch wenn dieser unzulänglich oder pflichtvergessen war.¹⁵⁷

Als Musterexemplar von Stiefvätern gilt der Freund-Stiefvater. Diese zweite Art des Stiefvaterseins ist allerdings Mangelware. Er zeichnet sich ebenfalls in seinem Verhältnis zu den Stiefkindern durch ein klares, eindeutiges und stabiles Selbstverständnis aus. Sie haben weder die Intention, den leiblichen Vater zu ersetzen noch mit ihm wett zu eifern.

¹⁵⁵ Vgl. ebenda, S. 84.

¹⁵⁶ Ebenda, S. 86.

¹⁵⁷ Vgl. ebenda, S. 86 f.

Für sie ist es selbstverständlich sich auf die Kinder der neuen Partnerin einzulassen.¹⁵⁸ Als Ergänzung zum Vater verlangen sie weder, „dass das Stiefkind seine Gefühle für den Vater verleugnet, noch bestehen sie darauf, geliebt zu werden.“¹⁵⁹ Ihre Beziehung zu dem Stiefkind versuchen sie von der Paarbeziehung zu trennen, um eine unabhängige Beziehung zur Frau und zum Kind aufzubauen. Das ermöglicht ihnen einen lockeren, freundlichen und selbstsicheren Umgang mit ihren Stiefkindern.¹⁶⁰

Geht man zunächst von diesen beiden Arten aus, würde Seth in die zweite Kategorie fallen. Bis zur Hälfte der Geschichte, zeigt sich Seth als Freund-Stiefvater. Der Höhepunkt baut aber auf einem heftigen Streit zwischen Seth und Alex auf¹⁶¹, was eine andere Stiefvaterart offenbart. Er ist kaum wieder zu erkennen und selbst Diana und Faye sind erschrocken. Dem Wutausbruch liegt das zerfetzte Kleid von Faye zu Grunde, welches er am Morgen in der Küche findet. Er greift Alex nicht nur verbal an, wobei er ihm unterstellt, sich an Faye vergriffen zu haben, sondern schlägt Alex sogar ins Gesicht, nachdem sich dieser versucht zu rechtfertigen.

Der Zuschauer weiß, was in der Nacht zuvor passiert ist. Dass Alex und Faye von der Party geflüchtet sind. Es hatte geregnet und die zwei sind im Matsch ausgerutscht. Anschließend hat Alex seine Stiefschwester verarztet. Seth aber findet nur das blutbefleckte Kleid und nimmt dieses als Indiz, dass seiner geliebten Tochter etwas Schlimmes widerfahren ist.

An dieser Stelle erfüllt er die Kriterien der dritten Art des Stiefvatereins. Unverzagst stützt diesen Typus auf die Beschreibung der Stieffamilienforscherinnen Friedel und Maier-Aichen. Sie gehen davon aus, dass diese Stiefväter zwar gerne eine authentische, vorbehaltlose und ungezwungene Vater-Kind-Beziehung führen wollen, es ihnen aber

¹⁵⁸ Vgl. ebenda, S. 87.

¹⁵⁹ Ebenda, S. 87.

¹⁶⁰ Vgl. ebenda, S. 87.

¹⁶¹ Vgl. *Summertime Blues*, 54:05f.

emotional nicht in dem Maße gelingt wie sie es sich wünschen.¹⁶² Die emotionale Desverbundenheit basiert auf der Tatsache, dass viele Stiefväter enorme Schwierigkeiten haben, väterliche Gefühle für ihre Stiefkinder zu entwickeln, wenn sie nicht der leibliche Vater sind.

„Stiefväter im Zwiespalt sind häufig geschieden und haben Kinder aus erster Ehe, zu denen sie ein enges Verhältnis haben, an dem sie auch nach der Scheidung festhalten wollen. Das emotionale Bemühen eines Mannes, der sehr bewusst ein guter Vater sein möchte – und zwar seinen Kinder genauso wie seinen Stiefkindern gegenüber –, behindert sich selbst.“¹⁶³

Leben die Stiefkinder mit den leiblichen Kindern im familiären Kontext zusammen, dies schließt auch Wochenendfamilien ein, kann es passieren, dass diese im Erleben des Vaters in Konkurrenz treten.

Dies kann sich zum einen in einem überhöhten liebevollen Engagement gegenüber den Stiefkindern äußern. Der Stiefvater versucht dadurch seine Schuldgefühle aufgrund des Verlassens der eigenen Kinder zu begleichen. Zum anderen kann es passieren, dass der Stiefvater, geplagt vom schlechten Gewissen, für die eigenen Kinder keine Zeit und Gelegenheit mehr zu haben, sich selbst einen liebevollen und freundlichen Kontakt zu den Stiefkindern verbietet.¹⁶⁴ Es ist ein schmaler Grat auf dem sich eine Patchworkfamilie bewegen kann, der vor allem von Veränderungen und Emotionen gelenkt wird. Zu viele Beteiligte erschweren den familiären Zusammenhalt.

Besonders schwierig ist es für die Werktagsstiefväter und Wochendsväter. Sie stehen vor der Herausforderung, ihre leiblichen Kinder nicht zu vernachlässigen, da sie mehr Zeit in der Woche mit den Stiefkindern

¹⁶² Vgl. Unverzagt, 2002, S. 87.

¹⁶³ Ebenda, S. 87 f.

¹⁶⁴ Vgl. ebenda, S. 88.

verbringen. Hinzu kommt die Gefahr der Partei ergreifung. Oft pflegen Stiefeltern einen heimlichen Groll gegenüber dem abwesenden Elternteil oder rivalisieren unterschwellig mit ihren Vorgängern.¹⁶⁵ Kommt es zu Konflikten innerhalb der Patchworkfamilie, zerbricht meistens die unvoreingenommene Selbstverständlichkeit und wandelt sich in eine subjektive Partei ergreifung um. An diesen Punkt stellt sich dann die Frage, halte ich zu meinen Kindern oder zu meinem Partner. Und auch die Kinder sind davon betroffen. Ist ihr familiäres Netz so groß, dass sie sich zwischen vier elterlichen Rollen bewegen, stehen sie vor der Entscheidung, auf welche Seite sie sich schlagen sollen.

Eine Patchworkfamilie geht über das Kernfamilien-Konzept hinaus und schließt noch eine oder mehrere Familientypen mit ein. „Wiederverheiratete Eltern müssen darauf vorbereitet sein, einen Balanceakt durchzusetzen, indem sie sowohl dem Partner als auch den Kindern den Rücken stärken, ohne sich mit einer der beiden Parteien gegen die andere zu verbünden.“¹⁶⁶ lautet ein Lösungsvorschlag des Stieffamilienforscherpaares Visher.

Bezogen auf den Höhepunkt des Konfliktes zwischen Alex und seinem Stiefvater wird deutlich, dass Seth seine väterliche Beziehung zu seiner Tochter über alles stellt. Nicht einmal auf die Bitte von Diana, mit ihrem Sohn die Angelegenheit alleine zu klären, reagiert er. Wie ein Tier will er Faye verteidigen. Dabei vergisst er seine Rolle als freundschaftlicher Stiefvater und attackiert den Sohn seiner neuen Lebenspartnerin. Er ergreift Partei für Faye und stellt sich damit auch gegen Diana.

Alex fühlt sich ungerecht behandelt und flüchtet zu Louie, einem Mädchen, das er in England kennengelernt hatte und die ihm Halt gab. Besänftigt von dem Anblick einer Dachsfamilie fühlt er, wie sich seine „Beklemmung

¹⁶⁵ Vgl. ebenda, S.88.

¹⁶⁶ Ebenda, S.88.

der letzten Wochen langsam auflöste¹⁶⁷. Zufrieden kommt er zu seiner Familie zurück, die nach Seths Ausraster schon in Sorge war. Seth nimmt wieder die Rolle des Freund-Stiefvaters ein und entschuldigt sich bei Alex für sein Verhalten. Er ist so reflektiert, dass er sich seine eigenen Fehler eingestehen kann, seine Neigung zum Choleriker. Auch zeigt er sich bereit, dies zu ändern. „Ich bin heut Morgen ganz schön ausgerastet. Dafür muss ich mich entschuldigen. Nein, es ist nicht ok. Es hätte nicht passieren dürfen. Ich bin manchmal ein cholerischer Idiot. Aber deine Mutter hat mir versprochen, es mir abzugewöhnen.“¹⁶⁸

Im weiteren Verlauf der Geschichte zeigt sich Seth sehr bemüht und nimmt schon Züge des besseren Vaters an. Als Alex nach Bremen zurück soll, weil seine Halbschwester früher zur Welt gekommen ist, bringt er ihn mit einem väterlichen Selbstverständnis zum Flughafen, kauft das Ticket und gibt ihm noch etwas Geld. Zusätzlich erteilt er ihm Ratschläge, damit sich seine Mutter keine Sorgen machen muss. „Vor vier Wochen habe ich diesen Mann zum ersten Mal gesehen und jetzt redet er mit mir schon wie mein Vater [...] Am liebsten hätte ich ihm jetzt die Meinung gesagt [...]“¹⁶⁹, sind Alexs Gedanken bevor er in das Flugzeug steigt.

Gewiss ist es schwierig aus einem 120 minütigen Film den Stiefvatertyp zu bestimmen. Trotzdem lassen sich anhand seines Verhaltens charakterisierende Züge und Akzente erkennen. Gleiches gilt auch in der Realität.

Das Verhalten eines Stiefvaters kann variieren, wie es auch bei Seth der Fall ist. Denn unabhängig, ob Stief- oder biologischer Vater, werden der väterlichen Rolle Verhaltensregeln von der Gesellschaft auferlegt, die wiederum mit dem eigenen Familienhintergrund korrelieren. Ebenso bestimmt das Benehmen der Kinder und ihr Alter die Rolle des

¹⁶⁷ *Summertime Blues*, 58:10f.

¹⁶⁸ Ebenda, 59:10f.

¹⁶⁹ Ebenda, 01:17:30f.

Stiefvaterseins mit. Ein Stiefvater, der seine Rolle in einer Patchworkfamilie mit jüngeren Kindern finden muss, wird diese anders ausprägen als ein Stiefvater, der mit Jugendlichen oder erwachsenen Kindern konfrontiert ist.

Dies kann auch für das Verhältnis der Stiefgeschwister zueinander geltend gemacht werden. Auch ihre Beziehung ist stark altersabhängig und soll daher im nächsten Punkt genauer betrachtet werden.

8.3. Die neuen Geschwister

Eine Patchworkfamilie kennzeichnet sich nicht nur durch neue Eltern. In den meisten Fällen vergrößert sich die Familiengemeinschaft mit ergänzenden Familienmitgliedern, die entweder biologisch miteinander verwandt sind, oder über eine soziale Beziehung eine verwandtschaftsähnliche Verbindung eingehen. Die Kinder, die von dem Stiefelternteil aus der vorangegangenen Partnerschaft mitgebracht werden, sind in dem Fall stief-verschwistert.

Gehen aus der neuen Partnerschaft wieder Kinder hervor, so werden diese Kinder als Halbgeschwister bezeichnet. Sie charakterisieren sich über eine Verwandtschaftsbeziehung, die nur über den biologischen Elternteil läuft, wodurch eine Blutsverwandtschaft hergestellt wird. Durch ihre biologische Verwandtschaft dürfen Halbgeschwister genau wie leibliche Geschwister keine Lebenspartnerschaft miteinander führen.

Darin liegt auch der mit Abstand größte Unterschied zu den Stiefgeschwistern. Halbgeschwister sind in der Regel jünger, wogegen die Stiefgeschwister auch gleichalt oder älter sein können. Dieser Umstand begünstigt natürlich auch eine Liebesbeziehung zwischen den Stiefgeschwistern. In welchen Verhältnissen Stiefgeschwister oder Halbgeschwister zueinander stehen, hängt stark von der „Position des

einzelnen in seiner ursprünglichen Geschwistergruppe¹⁷⁰ sowie der „mutmaßlichen Wirkung des Personenverlustes“¹⁷¹, der im Falle einer Patchworkfamilie immer vorliegt, ab.

Wie schon unser zweites Filmbeispiel *Familie für Fortgeschrittene* gezeigt hat, werden in einer Patchworkfamilie die Rollen und Positionen neu formatiert und müssen auch neu erlernt werden. Für die Geschwisterrollen kann dies bedeuten, dass sie ihre Stellung als Ältester oder Küken verlieren. „Durch den Zusammenschluß von zwei Geschwistergruppen in einen Familienverband können sich für die Kinder neue, mit erhöhter Wahrscheinlichkeit auch gemischte und mittlere Positionen ergeben.“¹⁷² Eine weibliche Geschwistergruppe kann mit einem mal Brüder bekommen oder andersherum.

Wie eng die Beziehung zwischen den Geschwistern ist oder wird, hängt stark von dem Alter ab, in dem sich die Kinder während eines neuen Geschwisterzusammenschlusses befinden. „Veränderungen in der eigenen Geschwisterrolle sind dabei umso wahrscheinlicher je früher im Leben beider Geschwister ein solcher Zusammenschluss erfolgt. Je älter die Beteiligten geworden sind, bevor sie zusammenzuleben beginnen, desto eher bleiben sie auch im täglichen Kontakt separiert.“¹⁷³

Ein weiterer verhaltensbestimmender Faktor, liegt in der Rolle des Stiefelternteils. Je nachdem wie sie ihre Stiefelternschaft wahrnehmen, wirkt sich dies auch auf das Verhalten zwischen den Geschwistergruppen aus. „Wenn ein solcher Elternteil die sprichwörtliche Stiefmutter- oder Stiefvaterrolle gegenüber den angeheirateten Kindern übernimmt, dann

¹⁷⁰ Toman, Walter: Familienkonstellationen. Ihr Einfluß auf den Menschen, 4 Auflage, München, Beck, 1987, S. 56.

¹⁷¹ Ebenda, S. 56.

¹⁷² Ebenda S. 57.

¹⁷³ Ebenda S. 57.

bleiben die beiden Geschwistergruppen auch in ihrer Beziehung zueinander eher feindselig und reserviert.“¹⁷⁴

Die zahlreichen filmischen Adaptionen und Remakes des grimmschen Märchens Aschenputtel sind wohl die bekanntesten Beispiele für diese Art von Geschwisterbeziehung. Meistens jedoch baut das filmische Motiv der Beziehung zwischen den Stiefgeschwistern entweder darauf auf, sich zu verbünden, um die Eltern wieder auseinander zu bringen wie in *Deine, meine & unsere* (Raja Gosnell, *Yours, Mine and Ours*, USA 2005) oder auf einer Liebesgeschichte wie auch bei *Summertime Blues*.

Verbünden sich die Kinder gegen die neue Elternschaft, zielt dies nicht nur auf eine Rivalität gegenüber dem Stiefelternteil ab, sondern geht auch mit einer Abneigung gegen die Stiefgeschwister einher. Diese Rivalität und Abneigung hängt mit dem Personenverlust zusammen. Der Schmerz über die Trennung der Eltern, lässt es vorerst nicht zu, dass sich die Kinder mit dem neuen Familienzusammenschluss anfreunden.

Deine, meine & unsere thematisiert diese Problematik, indem die Kinder gemeinsam einen strategischen Plan aushecken, damit sich ihre neuen Eltern wieder trennen. Der gemeinsame Kampf gegen die Partnerschaft der Eltern, besänftigt die Rivalität unter den Geschwistergruppen, so dass aus Feinden am Ende doch Brüder und Schwestern werden. Was der Film hier thematisiert, spielt sich in der Realität eher auf der Gefühlsebene der Kinder ab. Allerdings kann sich die emotionale Rivalität im Verhalten der Stieffamilienmitglieder zueinander in einer ablehnenden und provozierenden Haltung ausdrücken.

Summertime Blues operiert demgegenüber mit einer Liebesgeschichte zwischen den Stiefgeschwistern. Zum einen behandelt er die Probleme einer Trennung und dem neuen Familienzusammenschluss, zum anderen spielt er auf die Unterschiede zwischen Halb- und Stiefgeschwistern an.

¹⁷⁴ Ebenda, S. 57.

Was Halbgeschwister von Stiefgeschwistern unterscheidet wird mit der Geburt von Louisa deutlich. Naturbedingt sind Halbgeschwister meist jünger. Auch in *Summertime Blues* bekommt das Einzelkind Alex nach 15 Jahren ein Geschwisterchen. Es ist zwar nicht von seinen beiden leiblichen Eltern, aber die Freude darüber dennoch groß. In der Regel wünschen sich Kinder immer ein Geschwisterchen. Obwohl Louisa nicht gänzlich mit Alex verwandt ist, ändert es kaum etwas an seiner brüderlichen Zuneigung zu ihr. Die Verhältnisse sind bei Halbgeschwistern klar definiert. Nicht nur wegen des biologischen Hintergrunds, sondern auch auf Grund des Altersunterschieds kann zwischen Alex und Louisa eine echte geschwisterliche Beziehung entstehen.

8.3.1 Verschwistert, aber nicht verwandt

Zwischen Faye und Alex liegen die Verhältnisse grundlegend anders, da sie nicht wirklich miteinander verwandt sind. Dieser Faktor ermöglicht den beiden eine andere Art von Annäherung und Sich-kennenlernen. Das objektive Familienbild ähnelt zwar einer normalen Kernfamilie mit zwei Kindern. Subjektiv gesehen besteht dieser Familienzusammenschluss allerdings aus zwei biologisch voneinander getrennten Familien, deren Kinder sich auch noch im selben Alter befinden, sodass eine Paarbeziehung nicht auszuschließen ist.

Da eine Patchworkfamilie dem Bild der klassischen Familie gerecht werden möchte, wird eine mögliche Paarbeziehung zwischen den Stiefgeschwistern vorerst ausgeschlossen. So sieht auch Faye in Alex den Bruder, den sie nie hatte. Dass die beiden aber mehr als eine geschwisterliche Beziehung verbindet, wird ihnen im Laufe der gemeinsamen Zeit schnell bewusst. Einen Menschen, mit dem man nicht das bisherige Leben geteilt, ihm nicht beim Aufwachsen zugesehen hat und darüber hinaus keine Blutsverwandtschaft besteht, als Schwester oder Bruder anzunehmen, ist schwierig. Die geschwisterliche Verbindung

wird nämlich besonders durch den Prozess des gemeinsamen Aufwachsens hergestellt.

Begegnen sich nun zwei Menschen, die weder eine gemeinsame Vergangenheit haben, noch demselben Stammbaum entspringen, hängt ihre Beziehung stark von ihrem gegenseitigen Sympathie- und Empathieempfinden ab. Ob sich eine geschwisterliche, freundschaftliche, feindselige oder sogar eine Liebesbeziehung entwickelt, wird von dem Alter und Geschlecht der Patchworkkinder mitbestimmt. Da sie über keine Blutsverwandtschaft miteinander verbunden sind, besteht bei Patchworkkindern immer auch die legitime Option auf eine Paarbeziehung. Moralisch wird diese Option allerdings lieber ignoriert.

Alex empfindet von Anfang an keine geschwisterlichen Gefühle für Faye. Er ist 15 Jahre alt, trifft auf ein hübsches Mädchen und verliebt sich sofort in dieses. Die Voraussetzungen für eine Liebe unter Stiefgeschwister sind in dieser Film-Patchworkfamilie gegeben. Ihr Alter, das unterschiedliche Geschlecht und die Tatsache, dass sie bereits 15 Jahre als Einzelkinder gelebt haben erschweren die Entwicklung einer geschwisterlichen Beziehung.

Generell gilt, dass sich bei einer Patchworkfamilie fremde Kinder, Jugendliche oder Erwachsene begegnen, die mit einem Mal in einem neuen familiären Kontext zusammen leben sollen. Keine einfache Aufgabe, da dem immer eine Trennung voraus gegangen ist. In was für eine Beziehung sich die Kinder zu den Stiefkindern setzen, hängt daher eng mit den Verlustwirkungen zusammen, ob sie als fester Bestandteil in der Patchworkfamilie integriert oder ob sie nur Gastkinder sind. Denn häufig bleiben die Kinder nach einer Scheidung bei der Mutter und sind nur an bestimmten Tagen beim Vater.

Relevant ist aber auch, wie sich die ehemaligen Eheleute oder Partner verstehen und wie sich die Beziehung der Kinder zu dem abwesenden

Elternteil gestaltet. Toman schreibt dazu „Verlustwirkungen sind aber auch dort zu erwarten, wo sich die Familienzusammensetzung nicht nur durch einen Ersatzelternteil, sondern überdies noch durch das Hinzukommen von Stiefgeschwistern und Halbgeschwistern verändert. Ein Elternteil wird temporär oder zeitlich-partiell verloren.“¹⁷⁵ Lebt der geschiedene Elternteil auch in einer neuen Partnerschaft mit neuen Kindern, „tritt zum temporären oder zum zeitlich-partiellen auch noch ein qualitativ-partieller Personenverlust hinzu.“¹⁷⁶ Dieser Verlust ist auch in der Beziehung zwischen Alex und seinen Eltern zu erkennen, was zu einem Gefühl des Überflüssigseins führt.

Kinder, die von den Verlustwirkungen stärker gestört sind, haben es auch in ihrer Beziehung zu den Stief- oder Halbgeschwistern schwerer. Häufig nehmen sie die schwächere Rolle ein, können sich schwer durchsetzen oder ziehen den Kürzeren. Dies führt zu einer Aggressionssteigerung, die wiederum meistens nicht geduldet wird, was zur Konsequenz führt, dass die Kinder depressiver oder ängstlich verstimmt werden.¹⁷⁷ Diese Feststellung Tomans kann konkret nicht auf die hier angeführten Filmbeispiele angewendet werden, sie lässt sich aber generell im Zusammenhang mit den filmischen Charakteren setzen. Denn egal, ob im Film die Familie thematisiert wird oder nicht, bildet sie die Quelle der Persönlichkeitsentwicklung. Was bedeutet, dass der Charakter einer Figur auch immer Aufschluss über seine Herkunft gibt.

Die hier besprochenen Filme sind demnach tendenzgebend für die Entwicklung der Charaktere der Patchworkkinder.

8.3.2. Die Patchworkkinder und ihre Entwicklung

In den Filmfiguren von Alex und Faye sind bereits Entwicklungsschritte der Persönlichkeit abzulesen. Besonders interessant wird es bei einem

¹⁷⁵ Toman, 1987, S. 59.

¹⁷⁶ Ebenda, S. 59.

¹⁷⁷ Vgl. ebenda, S. 59.

direkten Vergleich der beiden Charaktere. Unabhängig von ihrem Alter und Geschlecht trennt sie eine charakterformende Tatsache, die im Zeitpunkt der Trennung ihrer Eltern sowie ihrer vorangegangenen familiären Prägung liegt.

Alex ist ein sehr frisches Scheidungskind. Im Gegensatz dazu liegt die Scheidung bei Fey schon 12 Jahre zurück. Seit sie denken kann ist sie den Konflikten, die eine Familientrennung mit sich bringt ausgesetzt und kennt das Leben in einer Kernfamilie nicht. Frühe Scheidungskinder, werden häufig schneller selbständig, was sich auch in Feyes Persönlichkeit abzeichnet. Alex dagegen hat 15 Jahre in einem familiären Schutzraum gelebt, in dem die Rollen an das klassische Familienbild angepasst waren. Die Scheidung stellt nun auch ihn vor die Herausforderung schneller erwachsen zu werden.

Sein Wandel vom Kind zum jungen Erwachsenen wird mit den verschiedenen Situationen, die er in der Scheidungs- und neuen Familienzusammenschluss-Phase durchläuft, veranschaulicht. Zum einen werden diese Phasen von der neuen Familie um seinen Vater, die Geburt seiner Halbschwester und der Verlust seines Elternhauses, zum anderen von dem neuen Lebenspartner seiner Mutter und dessen Tochter Faye beeinflusst.

Stück für Stück verliert er seine kindliche Abhängigkeit und beginnt selbst zu entscheiden was er will. Also ignoriert er auch die gesellschaftlichen familiären Moralvorstellungen, nach denen Faye in dem neuen Familienzusammenschluss die Rolle der Stiefschwester zugeteilt ist und verliebt sich stattdessen in sie.

Faye hingegen hat die Hoffnung mit den neuen Familienmitgliedern endlich eine intakte Familie zu bekommen, in der sie zunächst die Rolle als Schwester einnehmen will.

8.3.3. Von der Stiefschwester zur geliebten Freundin

Anfänglich zeigt Alex kein sonderliches Interesse an der Tochter von Seth, die die Patchworkfamilie als Stiefschwester ergänzen soll. Viel zu hoch wurde sie von seiner Mutter gelobt.¹⁷⁸ Kein Wunder, dass sie mehr ein Dorn in Alex Auge ist als eine Bereicherung. Daraus ergibt sich eine Abwehrreaktion, denn sie könnte ihm seinen Platz streitig machen, der eh schon mit einer mangelnden mütterlichen Aufmerksamkeit besetzt ist.

Alex sieht in dem neuen Familienmitglied eine Rivalin und keine neue Freundin, geschweige denn eine Schwester. Seine Abneigung äußert sich dem zu Folge in seinen ersten Handlungen in England. Nicht nur, dass er Seth ihre neuen Ankunftszeiten nicht ausrichtet¹⁷⁹, zeigt er ihr die kalte Schulter und verbringt seine Freizeit mit Louie.

Dass sich Alex in Faye verliebt wird auch vom Zuschauer zunächst ausgeschlossen. Eher lässt die Beziehung zwischen Louie und Alex eine Liebesgeschichte vermuten. Das bedeutet, dass auch der Zuschauer eine Partnerschaft zwischen Stiefgeschwistern lieber ausschließt. Dies wiederum bestätigt, dass das vorherrschende Familienbild, das keine Liebesbeziehung zwischen den Kindern zulässt, auch für Patchworkfamilien gilt. Die Vermutung, dass Alex mit seiner neuen Freundin Louie zusammenkommt, wird mit der ersten Erscheinung von Faye allerdings zweifelhaft.

Anders als bei dem freundschaftlichen Kennenlernen zweier Menschen ist das Kennenlernen von Stiefgeschwistern vorurteilbehaftet. Diese These kann an einer Gegenüberstellung der beiden Begegnungen zwischen Alex und Louie und Alex und Faye konkretisiert werden. An Alex' Körpersprache zeichnet sich seine Zu- und Abneigung für die beiden Mädchen ab. Louie und Faye sind gleichermaßen hübsch, unterscheiden

¹⁷⁸ Vgl. *Summertime Blues*, 17:45f.

¹⁷⁹ Vgl. ebenda, 22:40f. und 31:35f.

sich aber in ihrer Lebenseinstellung. Louie kommt aus einfachen Verhältnissen und begeistert sich für die Tiere und Natur. Faye wirkt auf Alex wie ein verwöhntes, vornehmendes Mädchen aus gutem Hause, eine Ms. Perfekt, was seine Abneigung noch mehr verstärkt.

Der Film spiegelt also die beobachteten Verhaltensweisen von Stiefgeschwistern in Patchworkfamilien wieder. Der Psychologe Hartmut Kasten unterscheidet hierzu zwischen Stiefgeschwistern in jüngeren, mittel alten und älteren Stieffamilien.¹⁸⁰ Die Beziehung zwischen Stiefgeschwistern in jüngeren Patchworkfamilien ist stark von den Verlustwirkungen abhängig. Bei einer strittigen und feindseligen Scheidung, was meistens mit einem temporären und qualitativen Personenverlust eines Elternteils einhergeht, tun sich die Kinder und Jugendliche „anfangs deutlich schwerer, Kontakt zu ihren Stiefgeschwistern herzustellen als Kinder und Jugendliche, die zu beiden leiblichen Eltern eine gute Beziehung unterhalten.“¹⁸¹

Diese Feststellung macht auch auf das unterschiedliche Verhalten von Alex und Faye aufmerksam. Faye scheint zu beiden leiblichen Elternteilen eine gute Beziehung zu haben. Gleiches gilt für die Beziehung ihrer geschiedenen Eltern zueinander. Dies äußert sich auch in ihrem offenen und interessierten Verhalten Alex gegenüber.

Generell konnte allerdings beobachtet werden, dass „Jungen häufiger Schwierigkeiten und Konflikte im Umgang mit Stiefgeschwistern haben und ihre zunächst ablehnende Haltung auch offener zeigen als Mädchen.“¹⁸² Kasten stellte bei seinen Beobachtungen ebenfalls fest, dass sich auf eine gute stiefgeschwisterliche Beziehung vor allem ein

¹⁸⁰ Vgl. Kasten, Hartmut: URL: <https://www.familienhandbuch.de/teil-und-stieffamilien/stieffamilien/stiefgeschwister> [20.08.2012]

¹⁸¹ Ebenda

¹⁸² Ebenda.

geringer Altersabstand, sowie Gleichgeschlechtlichkeit ungünstig auswirken.¹⁸³ Diese Beobachtungen Kastens treffen auch auf Alex zu.

Schon am ersten gemeinsamen Abend im Kreise des neuen Familienzusammenschluss, ist für Alex klar, dass Faye zwar zweifelsohne wohl das hübscheste Mädchen ist, das er je gesehen hat, aber auch das Mädchen sein wird, das er am meisten hassen wird.¹⁸⁴ In dem neuen Familienverbund nimmt Alex wie bereits bei der neuen Familie seines Vaters die Rolle des Außenseiters ein. Offensichtlich hat er mit der neuen Familiensituation am meisten zu kämpfen, was sich nicht nur in seiner ablehnenden Haltung äußert, sondern auch noch von seiner Mutter forciert wird. Faye hingegen bringt sich in das neue Familiensystem sofort ein, sie kocht und scherzt mit ihrer neuen „Mutter“. Für Alex noch ein Grund mehr, sie nicht zu mögen. Ihr perfekter Zustand und ihre scheinbar perfekte Entwicklung lässt ihn neidisch werden. „Mir ist schlecht. Von der Schokolade vielleicht oder vor Neid. Plötzlich wünsche ich mir, dass sich ein Mädchen wegen mir in Bremen die Augen ausweint [...], aber es gibt keins. [...] Zu viel Sport, Saxophon üben und die einsamen letzten Halbjahre haben meine Entwicklung echt behindert.“¹⁸⁵

Obwohl Faye gewollt ist eine Beziehung zu Alex aufzubauen, lässt dieser sie immer wieder ein Desinteresse spüren. Erst als er zufällig erfährt, dass auch sie nach wie vor unter der Scheidung ihrer Eltern leidet, hat er Mitgefühl und beginnt seine Einstellung ihr gegenüber zu ändern.

Denn obwohl Faye sich als sehr erwachsen und perfektes Scheidungskind präsentiert, sieht es auch bei ihr in der Realität anders aus. Von diesem Zustand erfährt Alex durch ein Gespräch zwischen Vater und Tochter, welches er belauscht.¹⁸⁶ Sie hat die Schule frühzeitig abgebrochen, weil sie nicht länger bei ihrer Mutter und dem neuen Mann leben möchte. „Ich

¹⁸³ Vgl. ebenda.

¹⁸⁴ Vgl. *Summertime Blues*, 32:00f.

¹⁸⁵ Ebenda, 37:25f.

¹⁸⁶ Vgl. ebenda, 41:45f.

will nicht mehr zurück. Ich will nicht ständig wie ein Paket über den Atlantik verschoben werden, nur weil ihr euch getrennt habt. Sieben Jahre mache ich das jetzt schon. Fliege ständig hin und her wie ein Tischtennisball. Ich will endlich wieder ein zuhause. Ich bin 16, ich kann selbst entscheiden wo ich leben will.“¹⁸⁷

Alex, der erst seit kurzem Scheidungskind ist, fühlt sich im Anbetracht dieser Offenbarung erleichtert. „Irgendwie beruhigt es mich, dass Miss Perfekt die Scheidung offensichtlich doch nicht so perfekt verkraftet hat. Und obwohl ich sie eigentlich nicht leiden kann, tut sie mir plötzlich leid. Am liebsten würde ich ihr erzählen, dass auch bei uns so vieles nicht in Ordnung ist. Dass meine Mutter unser Haus vermietet hat. Dass die Freundin meines Vaters ein Kind bekommt und Mama sich so verändert hat. Aber weil ich darüber nicht sprechen kann, sage ich anstatt dessen cool.“¹⁸⁸

Diese Szene zeigt übrigens, dass der Anspruch des Gelingens einer Patchworkfamilie so groß ist, dass immer wieder versucht wird, nach außen diesem Anspruch gerecht zu werden. Dabei blenden die Betroffenen häufig ihre wahren Emotionen und Gefühle aus. Keiner will von der Gesellschaft als Problemfall angesehen werden und so präsentieren sowohl die Scheidungskinder als auch die Eltern ihr neues Familienleben vorbildlich.

Zu einer ersten freundschaftlichen Annäherung zwischen Alex und Faye, kommt es auf einer Party.¹⁸⁹ Zunächst versucht Alex sich noch im Konkurrenzkampf. Er lässt Faye abblitzen und amüsiert sich mit den anderen Mädchen. Er genießt es sie mit seinem Verhalten eifersüchtig zu machen. Bis der reiche Schnösel Leo um Faye wirbt. Leo scheint sehr

¹⁸⁷ Ebenda 42:20f.

¹⁸⁸ Ebenda 43:04f.

¹⁸⁹ Vgl. ebenda, 44:53f.

feudal und imponiert Faye mit seiner distinguierten Art.¹⁹⁰ Das lässt auch in Alex ein Gefühl der Eifersucht hochkommen.

Durch sein übertriebenes Verhalten geraten die zwei in einen Konflikt der sie ungewollt auf die Tanzfläche bringt und in einem engen Tanz Beruhigung findet.

Faye ist von dieser plötzlichen Nähe sichtlich irritiert und auch Alex ist von seiner impulsiven Annäherung überrascht. Beide scheinen diesen Augenblick zu genießen und Alex hofft sogar, dass der Tanz nie enden wird.¹⁹¹ Ab dieser Stelle beginnt Alex sich in Faye zu verlieben. Von Faye geht allerdings weiterhin das Bedürfnis aus, eine geschwisterliche Beziehung zu Alex aufzubauen. So lässt sie sich auf Leo ein, was Alex frustriert und sentimental stimmt. Erst als Faye angetrunken vor Leo flüchtet, bekommt Alex die Gelegenheit den Retter zu spielen.¹⁹²

Dass sich dabei die intime Spannung zwischen Faye und Alex verstärkt, ist unverkennbar. In diese Intimität mischt sich aber auch der Gedanke über das, was sich nach den gesellschaftlichen Konventionen gehört. Denn die Ausgangssituation dieser Liebe basiert auf einer familiären Beziehung. Hinsichtlich dessen, haben sich die Beiden mit dem Gedanken der Stief-Verschwisterung kennengelernt. Diese Einstellung schließt eine intime Liebesbeziehung aus, um eben Konflikte und Begegnungspunkte zu vermeiden, die für eine frische Patchworkfamilien bedrohlich sein können. Und auch wenn sich an dieser Stelle die feindlich gestimmte Beziehung der Beiden zu einem freundschaftlichen Miteinander entwickelt¹⁹³, hat jeder ein anderes Interesse und Ziel.

¹⁹⁰ Vgl. ebenda, 46:05.

¹⁹¹ Vgl. ebenda, 47:40.

¹⁹² Vgl. ebenda, 48:57.

¹⁹³ Vgl. ebenda, 49:10f.

„Alexander, wenn Seth und Diana heiraten würden, wären wir dann nicht so etwas wie Geschwister?!“¹⁹⁴ Fayes Aussage macht deutlich welche Absichten sie hat. Sie klammert sich an das Gedankenspiel mit der Verbindung von Seth und Diana in Alex den lang ersehnten Bruder gefunden zu haben. Sie plant bereits Amerika zu verlassen, um bei ihrem Vater und Diana in Bremen zu leben. Denn sie wünscht sich endlich wieder eine Familie. Dafür geht sie sogar soweit, dass sie Alex bittet ihrem Vater eine Chance zu geben, damit dem Gelingen des neuen Familienzusammenschlusses nichts im Wege steht, „Ich hoffe sehr, dass Papa es schafft, dass ich bei ihm bleiben kann. Ich weiß, ihr beide hattet keinen guten Start, aber kannst du nicht wenigstens versuchen mit ihm klar zu kommen? Ich würde es mir wirklich sehr wünschen, dass es mit ihm und Diana klappt. Sie ist die erste seiner Freundinnen, die ich wirklich mag.“¹⁹⁵ Da Alex in Faye nicht die langersehnte Schwester sieht fühlt er sich von ihren Ansprüchen gekränkt und ausgenutzt, „Verstehe, du baust dir eine Familie für deine eigenen Ziele und ich soll das Boot nicht zum kentern bringen!“¹⁹⁶.

Wie man sieht, sind Patchworkfamilien mit immer neuen Konflikten und Herausforderungen konfrontiert. Sie müssen nicht nur als familiäres System funktionieren, sondern darüber hinaus auch mit Begegnungen umgehen, die sich normalerweise außerfamiliär ereignen. Denn genau wie in unserem Filmbeispiel kann es passieren, dass sich ein Kind in das Kind des Stiefelternteils unglücklich verliebt, was die interne Familienharmonie stören kann. Sie gerät aus dem Gleichgewicht, denn Liebesbeziehungen innerhalb der Familie können zu dessen Spaltung führen, da früher oder später Partei ergriffen werden muss. Liebe zwischen Stiefgeschwistern wird daher schon allein schon aus moralischer Sicht ausgeblendet. Doch wie im wahren Leben wird man von der Liebe gefunden und so kann es

¹⁹⁴ Ebenda, 52:41.

¹⁹⁵ Ebenda 01:01:00.

¹⁹⁶ Ebenda, 01:02:07.

auch Stiefgeschwister treffen, dessen Zuneigung zu einander nicht durch eine biologische Schranke versperrt ist.

Im dritten Teil des Films wendet sich auch Fayes Zuneigung zu Alex. Nicht dass sie ihn nicht schon auf Anhieb süß gefunden hat, haben es ihr ihre familiären Bedürfnisse und moralischen Ansichten nicht erlaubt mehr für Alex zu empfinden. Bei einem nächtlichen Waldbesuch¹⁹⁷ ist eine erregte Spannung, die von beiden ausgeht, sogar für den Zuschauer spürbar. Mit Nahaufnahmen ihrer Gesichter, Details ihrer Bewegungen und Alex Gedanken aus dem OFF kann man seinen aufgeregten Herzschlag regelrecht mitfühlen. Die mit Abstand intensivste Szene des Films. Doch kurz bevor es zu einem ersten Kuss kommt, werden sie von Louie unterbrochen. Obwohl keiner der Protagonisten dem andern seine Liebe gestanden hat, war sie unausgesprochen deutlich genug. Hand in Hand laufen Faye und Alex wie ein frisch verliebtes Pärchen nach Hause.

Dort wartet auf Alex eine Nachricht, die für ihn schon wieder Trennung bedeutet. Seine Halbschwester ist geboren und er soll bei der Taufe dabei sein. Er fliegt also zurück nach Bremen. Verbringt einige Wochen bei der Familie seines Freundes und wird sich bewusst was er eigentlich will.

Dazu gehört in erster Linie Faye und er beschließt, zurück nach England zu fliegen, um ihr seine Liebe zu gestehen. Dort erfährt er, dass seine Mutter mit Seth nach Bremen zurückgeht. Er soll dann selbst entscheiden, ob er zu seinem Vater oder bei ihnen leben möchte. All das ist ihm aber zu diesem Zeitpunkt egal, er hat nur Faye im Kopf und glaubt sie an Leo verloren zu haben. Wieder einsam vergleicht er sich mit Heath Cliff in Sturmbö, der auch keine richtige Familie und kein Zuhause hatte.¹⁹⁸

¹⁹⁷ Vgl. ebenda, 01:10:20f.

¹⁹⁸ Vgl. ebenda, 01:43:15.

Fayes plötzliches Erscheinen unterbricht seine Gedanken. Voller Wiedersehensfreude fallen sich die zwei in die Arme.¹⁹⁹ Er erfährt dass sie für ein Jahr bei ihrem Vater und seiner Mutter in Bremen leben wird, wie in einer richtigen Familie „Nie mehr Einzelkind“, „Nie mehr Winter- und Sommerferien allein.“ Und Alex verspricht, wegen ihr noch zum perfekten Mitglied der Familie zu werden.²⁰⁰ Er hat also doch ein Zuhause gefunden und vorerst scheint das Ende dieser Familiengeschichte in einer glücklichen Patchworkfamilie mit Stiefeltern und Stiefgeschwistern zu liegen. Doch Alex will keine zweite Schwester, denn ein kleines Schwesterchen hat er ja jetzt schon, aber noch keine Freundin. Faye küsst ihn auf den Mund und offenbart damit auch ihre Gefühle zu ihm. Egal was kommt, er möchte für sie da sein, wenn sie ihn braucht. Diese Gedanken schließen auch eine geschwisterliche Fürsorge und Beziehung nicht aus, was allerdings im Hinblick auf eine vorangegangene Liebesbeziehung schwierig erscheint. Sicher ist, dass Alex zu Anfang der Geschichte seine Familie verloren hat, aber am Ende eine viel größere Familie gewonnen hat.

8.4. Welche Familie ist schon perfekt?

Marie Reich versucht nicht nur auf die Probleme und Schwierigkeiten, die eine Patchworkfamilie mit sich bringt aufmerksam zu machen, sondern stellt diesem Familienmodell auch andere Familienverhältnisse gegenüber. Indem sie die chaotische und in Dianas Augen „unperfekte“ Familie von Alex Freund mit in die Geschichte einbaut, zeigt sie auf, dass es die „perfekte Familie“ nicht gibt und sich der Idealzustand einer Familie vielmehr aus der gegenseitigen Liebe, Wertschätzung und Respekt ergibt.

In Bezug auf Alex Familienumstände lässt sich eine eindeutige positive Entwicklung fest machen. Obwohl seine ursprüngliche Familie dem klassischen Bild entsprach, waren die innerfamiliären Beziehungen

¹⁹⁹ Vgl. ebenda, 01:43:48f.

²⁰⁰ Vgl. ebenda, 01:45:45.

unterkühlt und lieblos. Die Trennung hat neuen Schwung in die Familie gebracht und letzten endes zu einem harmonischeren und glücklicheren Familienleben geführt.

Auch wenn die Patchworkfamilie von außen betrachtet ein wohl ebenso chaotisches Bild wie die des Freundes aufwirft, so haben die einzelnen Charaktere an Stärke gewonnen, was sie dazu befähigt ihre Bedürfnisse deutlicher zu kommunizieren und darüber hinaus zu einer innerfamiliären harmonischen Zufriedenheit verhilft. Dass dies ein entscheidendes Kriterium für das Familienleben ist und nicht um welches Familienmodell es sich handelt, zeigt die Gegenüberstellung mit der „Hippie“-Familie des Freundes, die in ihrer Konstellation dem klassischen Familientyp entspricht.

Weiter wird darauf hingewiesen, dass es nicht immer nur um Wohlstand und Perfektion geht. Während Faye Alex zum Beispiel mit einer Geschichte über eine Klassenkameradin, die immer Außenseiterin war und deren Familie nicht viel Geld hatte, aber dafür viele Geschwister, vermittelt, wie sehr sie immer unter ihrem Dasein als Einzel- und Scheidungskind gelitten hat, werden die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Familienverhältnisse beleuchtet.

Dieser Vergleich begleitet den ganzen Film über. Zum einen eben in der Geschichte von Faye, über die Familie von Alex besten Freund, sowie in der Freundschaft zu Louie. Denn Louie ist auch Einzelkind und kommt aus einer zerrütteten Familie, dennoch ist sie zufrieden und hat ihre Familie in der Beziehung zu ihren Tieren gefunden.

Den beiden Protagonisten wird damit aufgezeigt, dass es immer noch schlimmer geht und das Glückliche nur von einem allein abhängt.

Ein leitgebender Pfad, der seine Wirkung in Alex positiver Entwicklung zeigt. So schließt er symbolisch mit seiner alten Familie ab, indem er bei einem letzten Besuch in seinem ehemaligen Elternhaus gemeinsame

Fotos verbrennt.²⁰¹ Gleichzeitig symbolisiert es auch das Auslaufen des traditionellen Kernfamilienmodells und präsentiert das Gelingen von neuen komplexeren Familientypen, die ein solides Zuhause werden können.

9. Fazit

Die vorliegende Diplomarbeit widmet sich der filmischen Auseinandersetzung mit der Patchworkfamilie als gegenwärtigem gesellschaftlichem Phänomen.

Das Forschungsziel dieser Arbeit bestand darin, an Hand einer exemplarischen filmischen Untersuchung näher herauszuarbeiten, inwieweit sich die Schwierigkeiten und Probleme, die der Patchworkfamilie als alternativer Lebensform typischerweise immanent sind, entschlüsseln und offenbaren lassen.

Familie und familiäres Geschehen war und ist nach wie vor Gegenstand von Filmen. Wegweisend für das sich wandelnde Familienverständnis in der Gesellschaft spielt daher Patchwork in den heutigen Filmen eine zunehmende Rolle. Als Filmstoff bietet es die Möglichkeit, die Unterschiede des filmischen Umgangs mit der traditionellen Kernfamilie aufzuzeigen.

Außerdem bietet die Patchworkfamilie mit ihrem komplexen konfliktreichen Beziehungsgeflecht reichlich lebendigen und unterhaltsamen Filmstoff der insoweit zugleich Lehrstoff ist. Wobei sich das Handlungsgeschehen auf die Familie selbst, ihre Entwicklung und ihre vielfältigen Probleme bezieht. Im Gegensatz dazu wird der Kernfamilie in Filmen zumeist ein Heiligenschein aufgesetzt und eine „heilige Welt“ im Inneren vorgespielt, die nur durch äußere Ereignisse und Widrigkeiten gestört und beeinträchtigt werden kann.

²⁰¹ Vgl. ebenda, 01:29:20f.

In Anbetracht der gesellschaftlichen Veränderungen lässt sich erkennen, dass sich eine Ablösung des klassischen Familienbildes aufgetan hat und sich der Trend dazu hin orientiert, keine lebenslangen Paarbeziehungen mehr zu führen. Daraus ergeben sich zwangsläufig neue Familienformen, die sich in ihrer Struktur von der hergebrachten Kernfamilie stark unterscheiden, aber in ihrem Anspruch an das immer noch vorherrschende klassische Familienleitbild gebunden sind.

Der Film ist an dieser Stelle ein Mittel, um der neuen Familienform mehr persönliche und gesellschaftliche Anerkennung und Akzeptanz zu verschaffen. Die unterschiedliche filmische Auseinander- und Umsetzung der für diese Arbeit ausgewählten Filmbeispiele machen deutlich, dass sich das Verständnis gegenüber neuer Familienformen im wesentlichen positiv verändert hat und sich die Patchworkfamilie zunehmend etabliert.

Während das Thema Scheidung und die Frage nach dem Sorgerecht in dem Film *Der Tintenfisch und der Wal* noch stark negativ beurteilt werden, rückt Familientrennung und -Neugründung in den anderen Filmbeispielen in ein weitaus besseres Licht.

Die Komplexität und Vielseitigkeit der Patchworkfamilie nimmt in den neueren Filmen mehr Einfluss auf die filmische Handlung. Was nicht bedeutet, dass Probleme, die sich aus der Trennung ergeben, verherrlicht oder verschwiegen werden, sondern ihnen wird viel mehr eine lösungsorientierte Komponente beigemessen. So bilden die neuen Patchworkfamilien-Filme Probleme und Konflikte wirklichkeitsgetreu und unverschönt ab, ohne in die Kategorie von „kaputten“ Familiengeschichten zu geraten. Sie zeigen vielmehr wie Probleme gelöst werden können und machen damit Mut, sich auf das „Abenteuer“ Patchwork einzulassen.

Die Filme zeigen, dass sich die Konflikte innerhalb der Patchworkfamilie als interessanter Film- und Lehrstoff eignen, der viel Beziehungsdramatik enthält, so zeigt der übliche Spannungsbogen die ganze Tragweite der

konzentrierter Familiendynamik auf: Anfängen bei den Startschwierigkeiten, über die schwer zu meisternden neuen und sich immer wieder verändernden Herausforderungen an die Akteure, verbunden mit vorgefundenen Persönlichkeitsstrukturen, problematischen neuen und alten Beziehungen und Rollenverhältnissen unter den Familienmitgliedern, bis schlussendlich zum Gelingen oder doch wenigstens hoffnungsvollen Ausblick dieser facettenreichen Familienform.

Wodurch auch die psychologische Komponente der am Familienroman Beteiligten intensiver beleuchtet werden kann. Hauptsächlich werden dabei die spezifischen Beziehungen der Kinder zu den neuen Elternteilen und Geschwistern behandelt. So wird der Zuschauer in deren Gefühlswelt und emotionalem Befinden eingeführt und ist Zeuge ihrer individuellen, dynamischen und dabei durchaus positiven Persönlichkeitsentwicklung.

Aber auch die anderen Einzelcharaktere erfahren im Patchworkfilm einen psychologischen Tiefgang. Ihre Empfindungen und Entwicklungen lassen sich über das ausgedehnte Beziehungsgeflecht und die jeweilige zugeschriebene Rolle verdeutlichen. Somit wird auch dem Entwicklungsprozess der Figuren eine bedeutende Rolle für die Handlung beigemessen.

Abschließend sei zu sagen, dass der Patchworkfamilien-Film darauf abzielt, die Utopie einer perfekten Familie aufzulösen und es vielmehr die realen Probleme, Herausforderungen und Konflikte sind, an denen die einzelnen Figuren in ihrer Entwicklung wachsen können.

In der filmischen Inszenierung bleibt Familie damit unabhängig ihrer klassischen oder alternativen Ausprägung unangefochten die „Keimzelle“ der Gesellschaft und der Ort, an dem sich zuvörderst persönliche Individualität entfaltet und entwickelt.

Literatur

Bayer, Hiltrud/Bauerreiß, Renate: Alleinstehend und Alleinlebend. Die „Singles“ in der amtlichen Statistik, in: Bertram, Hans (Hrsg.): Das Individuum und seine Familie, Opladen, 1995, S. 35-58.

Beck, Ulrich: Jenseits von Klasse und Stand?, in: Kreckel, R. (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten, Göttingen, Otto Schwartz, 1983.

Beck, Ulrich/Beck-Gernsheim, Elisabeth: Individualisierung in modernen Gesellschaften, in: dies. (Hrsg.): Riskante Freiheiten, Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1994.

Diem-Wille, Gertraud: Die frühen Lebensjahre, Psychoanalytische Entwicklungstheorie nach Freud, Klein und Bion, 1. Aufl., Stuttgart, Kohlhammer, 2007.

Döring, Dorothee: glückliche Patchworkkinder – zu Hause in mehreren Familien, Stuttgart, Verlag Kreuz GmbH, 2009.

Freud, Sigmund: Der Familienroman der Neurotiker, in: Freud, Anna (Hrsg.): Gesammelte Werke. Werke aus den Jahren 1906-1909, Bd. 7, Frankfurt am Main, Fischer Verlag, 1999, S. 227- 231.

Gerlach, Stephanie: Regenbogenfamilien. Ein Handbuch, Berlin, Querverlag, 2010.

Goldberg, Christine: Familie in der Postmoderne, in: Preglau, Max/Richter, Rudolf (Hrsg.): Postmodernes Österreich?: Konturen des Wandels in Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Kultur, Bd. 15, Wien, Signum Verlag, 1998, S. 239- 267.

Haim, Sylvia: Patchwork. Die neue Familie, Wien, Braumüller GmbH, 2011.

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: Grundlinien der Philosophie des Rechts, §160, in: ders., Theorie Werksausgabe Bd. 7, Frankfurt am Main 1970.

Hettlage, Robert: Familienreport. Eine Lebensform im Umbruch, Orig.-Ausg., 2., aktualisierte Aufl., München, Beck, 1998.

Hilgers, Micha: „Mensch Ödipus. Konflikte in Familie und Gesellschaft.“, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 2007.

Knieps-Port le Roi, Thomas: Wie heilig ist die Familie?. Zum Einfluss religiöser und ethischer Faktoren auf die Familie, in: Kapella, Olaf/Rille-Pfeiffer, Christine/Rupp, Marina/Schneider, Norbert F.(Hrsg.): Die Vielfalt der Familie, Opladen, 2009, S. 77-92.

Krähenbrühl, Verena/Jellouschek, Hans/Kohaus-Jellouschek/Margarete/Weber, Roland: Stieffamilien. Struktur-Entwicklung-Therapie, 6. Aufl., Freiburg bei Breisgau, Lambertus-Verlag, 2007.

Löhr, Henrike: Kinderwunsch und Kinderzahl, in: Bertram, Hans (Hrsg.): Die Familie in Westdeutschland – Stabilität und Wandel familiärer Lebensformen, Opladen, 1991, S. 461-490.

Lüscher, Kurt: Familienrhetorik, Familienwirklichkeit und Familienforschung, in: Vaskovics, Laszlo A. (Hrsg.): Familienleitbilder und Familienrealitäten, Opladen, 1997, S.50-67.

Marx, Karl: Die Deutsche Ideologie (1846), in Karl Marx/Friedrich Engels, Historischkritische Gesamtausgabe (MEGA), Erste Abteilung, Bd. 5, Frankfurt am Main/Moskau, 1927-1935.

Mayer, Susanne/Schulte, Dietmar (Hrsg.): Die Zukunft der Familie, München, Fink, 2006.

Meyer, Thomas: Der Monopolverlust der Familie. Vom Teilsystem Familie zum Teilsystem privater Lebensformen, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 1/1993, S.23-40.

Nave-Herz, Rosemrie: Familie heute. Wandel der Familienstrukturen und Folgen für die Erziehung, 4. Aufl., Darmstadt, primusverlag, 2009.

Quindeau, Ilka: Familien-Dynamik zwischen Traum und Tragödie, in: Fröhlich, Margrit/Middel, Reinhard/Visarius, Karsten (Hrsg.): Family Affairs. Ansichten einer Familie im Film, Marburg, Schüren Verlag GmbH, 2004, S. 11-22.

Schneider-Quindeau, Werner: Sacra Familia. Filmische und religiöse Motive zur Familienkonstruktion, in: Family Affairs. Ansichten einer Familie im Film, Marburg, Schüren Verlag GmbH, 2004, S. 53-59.

Seidl, Conrad/Köck, Michaela/Aydogdu, Fatih/Frey, Peter: Die Familien – ein Fleckerlteppich, in: Der Standard vom 17./18.Dezember 2011, S. 6u.7.

Shorter, Edward: Die Geburt der modernen Familie, Zürich, Buchclub Ex Libris, 1979.

Toman, Walter: Familienkonstellationen. Ihr Einfluß auf den Menschen, 4. Aufl., München, Beck, 1987.

Tyrell, Hartmann: Ehe und Familie – Institutionalisierung und Deinstitutionalisierung, in: Lüscher, Kurt/Schultheis, Franz/Wehrspaun, Michael (Hrsg.): Die „postmoderne“ Familie, Konstanz, 1988, S.145-156.

Unverzagt, Gerlinde: Patchwork. Familienform mit Zukunft, München, Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 2002.

Vaskovics, Laszlo A.: Wandel und Kontinuität der Familie im Spiegel der Familienforschung, in: Vaskovics, Laszlo A. (Hrsg.): Familienleitbilder und Familienrealitäten, Opladen, 1997, S.20-35.

Visher, Emily B./Visher John S.: Stiefeltern, Stiefkinder und ihre Familien. Probleme und Chancen, München, 1987.

Internet:

Kasten, Hartmut: <https://www.familienhandbuch.de/teil-und-stieffamilien/stieffamilien/stiefgeschwister> [20.08.2012]

<http://www.ard.de/zukunft/kinder-sind-zukunft/kinder-brauchen-familie/familienmodelle/-/id=520622/nid=520622/did=538284/rpvz22/index.html> [15.07.2012]

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/2.1719/patchworkfamilien-die-boese-stiefmutter-war-einmal-11009713.html> [15.07.2012]

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/patchwork-beziehungen-das-geheuchelte-familienglueck-11023187.html> [15.07.2012]

Filme:

Der Tintenfisch und der Wal (The Squid and the Whale, Noah Baumbach, USA 2005)

Familie für Fortgeschrittene, René Heisig, BRD 2011

Seite an Seite (Stepmom, Chris Columbus, USA 1998)

Summertime Blues, Marie Reich, BRD 2009

Abstract

Die vorliegende Diplomarbeit untersucht vier ausgewählte Filmbeispiele, nämlich *Der Tintenfisch und der Wal*, *Familie für Fortgeschrittene*, *Seite an Seite* und *Summertime Blues*, auf ihre filmische Um- und Auseinandersetzung mit der Patchworkfamilie. Dabei wird dieser Familientyp in Verbindung zu dem gesellschaftlichen und psychoanalytischen Hintergrund gesetzt. Auf diese Art und Weise werden Veränderungen und Entwicklungen in der familiären Struktur und Rollenverteilung sowie in der Persönlichkeitsentwicklung und individuellen Entfaltung der Figuren sichtbar.

Durch die unterschiedliche zeitliche Einbettung der Filme in den jeweiligen gesellschaftlichen Kontext wird die sich spürbar wandelnde gesellschaftliche Auffassung von und über Patchwork beleuchtet. Dies wiederum gibt Aufschluss über die Etablierung und zunehmende Anerkennung des stetig wachsenden Familienmodells.

Im Kontrast zu der Patchworkfamilie wird in dieser Arbeit auch immer wieder auf das klassische Familienbild der Kernfamilie Bezug genommen, wodurch die Unterschiede in der filmischen Thematisierung beider Familientypen erkennbar werden.

Lebenslauf

Persönliche Daten

Vollständiger Name:	Sophia Patricia Groh
Staatsangehörigkeit:	Deutsch
Geburtstag:	30.05.1986
Geburtsort:	Hamburg

Ausbildungsdaten

bis 2005	Rudolf-Steiner-Schule Nordheide, Kakenstorf
seit März 2007	Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Universität Wien

Berufserfahrung

Aug.-Nov. 2005	Auslandsaufenthalt in Canada, Landwirtschaft, Demeter Hof
01.08.06 – 12.09.06	kaufmännisches Praktikum, Firma Feldtmann KG
Nov. 06 – Jan. 07	Praktikum bei VSD Hamburg, International Event Management
Feb. 09 – Juni 09	Praktikum bei Monaco Film GmbH Hamburg
15.07.09 – 11.09.09	Produktionspraktikantin „Westflug“, Monaco Film GmbH, RTL, Köln
16.09.09 – 19.10.09	Set-Aufnahmeleitung Assistentin „Auch Lügen will gelernt sein“, Monaco Film GmbH, SAT.1, Hamburg
23.11.09 – 17.12.09	Praktikum Kostümbild „Die Frau des Schläfers“, 20:15 Film-und Fernsehproduktions GmbH, SAT.1, Hannover
25.01.10 – 25.02.10	Regie-Volontariat „Marienhof“, Bavaria Fernsehproduktion, München